Nr. 338 — 12. Jahrgang Einzelnummer 0.30 Złoty Katowice, den 6. Dezember 1930

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Entscheidungsschlacht im Reichstag

Brünings letzter Appell

Curtius erwidert auf Angriffe von rechts — „Außenpolitik im alten Kurs"

Die große Verantwortung der Parteien

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 5. Dezember. Als Endergebnis seiner Rede für die Notverordnung im Reichstag forderte Reichskanzler Brüning die Parteien auf, die Notverordnung unverändert und möglichst rasch anzunehmen, und sich der großen Verantwortung, die sie in dieser Frage tragen voll bewußt zu sein. Er sagte:

„Ich muß aber davor warnen, daß die Parteien sich in Einzelheiten verlieren. Ich muß davor warnen, daß dadurch eine Stimmung erzeugt wird, die nicht nur in diesem hohen Hause, sondern in der Welt die bedenklichsten Folgen haben müßte. Es ist mein Pflicht, in dieser ernsten Stunde Sie zu bitten, daß die Notverordnung, so wie sie ist, angenommen bezw. nicht aufgehoben wird, daß die Entscheidung darüber ehestens gefällt wird. Und, meine Herren, seien Sie sich Ihrer Verantwortung bewußt! Halten Sie mit Ihrer Kritik in dieser wirklich ernsten Stunde zurück! Sie wissen nicht, wenn die Dinge etwa zum Scheitern kommen sollten, was hinter diesem Scheitern stehen könnte. Sie tragen eine furchtbare Verantwortung, und ich bin überzeugt, daß es genügt, die Parteien an diese Verantwortung erinnert zu haben, daß sie sich ihrer Pflicht dem Staat, dem Volk gegenüber bewußt werden und den Mut haben, die Maßnahmen zu ergreifen, die es dem Volk ermöglichten, über diese schweren Zeiten hinwegzukommen."

Vollmacht zur Reichstags-Auflösung

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. Dezember. Der Freitag-Reichstagssitzung, der letzten vor der Entscheidung über die Notverordnung — und vielleicht auch über das Parlament oder die Regierung —, gab eine neue Kanzler-Rede das Gepräge. Der Kanzler hat Freitag vormittag dem Reichspräsidenten einen Besuch abgestattet, bei dem er offenbar die Vollmacht erhalten hat, den Reichstag, wenn er sich den Wünschen der Regierung versagen sollte, nach Hause zu schicken. Es ist aber mit ziemlicher Sicherheit vorauszusagen, daß es dazu nicht kommen wird.

Immerhin war die Rede ein nochmaliger starker Appell an das Verantwortungsbewußtsein des Parlaments. Der Reichskanzler ließ durchblicken, daß ihn der bisherige Verlauf der Aussprache enttäuscht habe. Er habe den Eindruck gewonnen, daß die Parteien zu sehr Kritik vom reinen Interessenstandpunkt aus geübt haben, als daß sie der Bedeutung der Sanierungsaktion im ganzen gerecht geworden seien.

Ausführlich setzte er sich auch mit der Landvolkpartei auseinander,

die durch ihren Redner Dr. Gereke die Agrarmaßnahmen der Notverordnung für unzulänglich erklärt hatte. Dr. Brüning sagte, wenn das Hohe Haus darüber abstimmen sollte, welche Punkte am ehesten aus der Verordnung verschwinden könnten, so glaube er, die Entscheidung würde auf einen Teil dieser Agrarmaßnahmen fallen. Es war aber wohl nicht nur die Rede des Landvolksprechers, die den Reichskanzler veranlaßte, so breit auf diese Punkte einzugehen, sondern die ganze kühle Stimmung, die ihm in der letzten Zeit aus der Landvolkpartei entgegengeweht ist. Hieß es doch sogar, daß die Partei den Kopf des Reichsernährungsministers Schiele habe fordern wollen, weil er die Interessen der Landwirtschaft nicht genügend vertreten hätte. Ganz so schlimm wird es wohl nicht gewesen sein, aber auf jeden Fall schien es dem Reichskanzler geraten, sich besonders an diese Partei zu wenden. Man glaubt auch allgemein, daß der Appell gewirkt hat. Dagegen hat Dr. Brüning darauf verzichtet, auch auf die Wirtschaftspartei noch einen Druck auszuüber. Nachdem

Justizminister Dr. Bredt nicht eben in der gnädigsten Form der Rücktritt bewilligt

worden ist, wäre ein solcher Versuch auch wohl zwecklos gewesen. Der Reichskanzler gab dann noch eine eingehende politische Begründung der Notverordnung und sagte ausdrücklich, daß die Verordnung kein Abschluß, sondern ein Anfang sei, der den Weg zu weiteren dringenden Aufgaben frei machen sollte. Das richtete sich im allgemeinen an das ganze Haus und im besonderen an die Bayerische Volkspartei, die über die Einbeziehung des Steuervereinheitlichungs- und Steuervereinfachungsgesetzes in die Verordnung recht verstimmt gewesen ist In Besprechungen des Fraktionsführers mit Dr. Brüning, die gestern stattgefunden haben, hat der Reichskanzler, sicherem Vernehmen nach, eine Zusage dahin abgegeben, daß, sowie die Notverordnung in Kraft und die übrigen dringendsten Aufgaben des Reichstages erledigt seien, die bayerischen Wünsche in Betracht gezogen und das Gesetz revidiert werden solle.

Bemerkenswert waren noch die Ausführungen des Reichskanzlers über die

Preissenkung

Sie werde, um die schon hervortretende Zurückhaltung der Käufer nicht zu vergrößern, mit größter Beschleunigung bis zur Grenze der Möglichkeit durchgeführt werden.

Der Reichskanzler erwies sich in der Aussprache sehr geschickt und fertigte die zum Teil recht ungebärdigen Zwischenrufe überlegen und schlagfertig ab. Zum Schluß warnte er vor der Auffassung, daß an der Notverordnung etwas geändert werden könne

„Sie wissen nicht, wenn die Notverordnung scheitert, was hinter diesem Scheitern stehen könnte."

Aber — das ist die allgemeine Meinung im Hause —

sie wird nicht scheitern.

Ganz entschiedene Gegner sind die Nationalsozialisten mit 107 Stimmen, die Deutschnationalen mit 41 Stimmen und die Kommunisten mit 77 Stimmen. Ob sich die Wirtschaftspartei ihnen voll anschließen wird, wird trotz allem bezweifelt. Aber auch wenn sie es täte, reichte es noch nicht zur Mehrheit. Die Bayerische Volkspartei ist zu einer Verständigung mit der Regierung gekommen. Von der Landvolkpartei wird sich höchstens ein kleiner Teil auf die Seite der Opposition schlagen, während sich die sozialdemokratische Fraktion und die der Deutschen Volkspartei für die Billigung der Notverordnung entschlossen haben.

Aus der Verhandlung ist nur noch eine kleine

Abschweifung auf das außenpolitische Gebiet

der besonderen Hervorhebung wert. Der Nationalsozialist Rosenberg griff die Regierung wegen ihrer Ostpolitik scharf an, und der Deutschnationale von Freytagh-Loringhoven stieß noch schärfer nach. Beide Angriffe riefen den Reichsaußenminister auf den Plan. Er hielt sich aber vielleicht im Einvernehmen mit dem Reichskanzler in der Erwiderung zurück, am Tage vor der Schlußabstimmung über die Notverordnung die Köpfe nicht noch durch eine außenpolitische Generalaussprache zu erhitzen.

In den Beifall der Regierungsparteien mischten sich nach der Rede Curtius' starke Mißfallensäußerungen. Die Erklärung des Reichsaußenministers konnte auch auf der Rechten keineswegs Anklang finden und wird ganz besonders in Oberschlesien bitter enttäuschen. Wenn auch parlamentarisch die Stunde vielleicht nicht sehr günstig war, so hätte der Außenminister doch eigentlich mit Freuden die Gelegenheit ergreifen müssen, um von der Rednertribüne des Deutschen Reichstages aus das zu verkünden, was man seit Wochen schon schmerzlich von ihm erwartet.

Dr. Curtius ist dieser Möglichkeit zum Teil ausgewichen, zum Teil hat er gerade das gesagt, was er unter Berücksichtigung der tatsächlichen Verhältnisse im Osten des Reiches nicht hätte sagen dürfen. Daß er sich durch die Vorkommnisse der letzten Zeit noch immer nicht darüber hat belehren lassen, daß seine Politik in den Ostfragen rettungslos versagt hat, daß alles, was er in diesen Angelegenheiten angefaßt hat, zum Schaden des Deutschtums ausgeschlagen ist, ist nur noch Beweis mehr, daß er nicht der rechte Mann auf diesem schwierigen Posten ist. Die Hoffnung, daß Dr. Curtius noch vor seiner zu erwartenden Niederlage in Genf die Folgerungen aus seinen bisherigen Fehlschlägen ziehen würde, hat wieder einmal getäuscht. Das deutsche Volk und besonders der Osten wird auch noch die Rechnung für eine grotesk hilflose und verfehlte Ostpolitik bei der nächsten Völkerbundstagung bezahlen müssen.

Die Ueberzeugung, daß Dr. Curtius in einem wahrhaft parlamentarisch regierten Staat längst zum Rücktritt gezwungen worden wäre, ist ganz allgemein. In Deutschland gelingt es aber immer noch, jede Niederlage in einen Erfolg, jedes amtliche Versagen in einen Sieg umzubiegen und eine Politik weiter zu führen, deren Mißerfolge täglich krasser zutage treten. Der unglaublichen Beweglichkeit und Gewandtheit der polnischen Politik gegen Deutschland vermag das Auswärtige Amt unter Curtius nach der heutigen Rede noch immer nichts anderes entgegenzusetzen als seine Schwerfälligkeit in allen Teilen und die Fortführung einer längst in tausend Fetzen geschlagenen Illusionspolitik, die höchstens gekrönt wird von dem Beleidigtsein, wenn deutsche Stellen an der Ostfront sich verzweifelt gegen diese Erstarrung auflehnen.

Nach diesem Zwischenakt kehrte das Haus wieder zum Thema des Tages zurück. Die Hoffnung, daß die Aussprache heute zu Ende geführt werden könnte, erfüllte sich nicht. Als die Sitzung nach fast zwölfstündiger Dauer um 21,30 Uhr beschlossen wurde, lag noch eine ganze Reihe Wortmeldungen vor. Die Redner müssen sich bis Sonnabend gedulden und werden dann sicher keine aufmerksamen Hörer mehr finden, denn das Interesse ist schon ganz auf die Abstimmung eingestellt.

Man erwartet, daß der Reichstag in der nächsten Woche noch einige Sitzungen abhalten und dann in die Weihnachtsferien gehen wird.

Einbruch im Wochenendhaus Dr. Scholz'

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 5. Dezember. Ein Einbruch wurde in der Nacht vom 2. zum 3. Dezember in das dem Ehrenvorsitzenden der Deutschen Volkspartei, Dr. Scholz, gehörende Wochenendhaus in Sakrow aufgeführt. Es wurden **Wäsche- und Bekleidungsstücke und viele andere Gebrauchsgegenstände im Werte von ungefähr 2000 Mark gestohlen.** Die Diebe konnten in Cladow auf dem Dorfplatz festgenommen werden, als sie gerade mit ihrer Beute einen Wagen besteigen wollten. Es handelt sich um die beiden aus dem Rheinland zugereisten Bergleute Josef Petnek und Wenzel Surek, den ebenfalls aus dem Rheinland stammenden Schuster Otto Pflaumer und den Berliner Handlungsgehilfen Josef Kestreczek. Die Täter waren geständig.

Frenzels Verteidiger im Justizministerium

Berlin, 5. Dezember. Die Verteidiger des früheren Amtsvorstehers Frenzel sind am Donnerstag im Preußischen Justizministerium erschienen, um zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß die Haftbeschwerde für Frenzel beschleunigt erledigt werde. Ein greifbares Ergebnis konnte diese Besprechung insofern nicht haben, als das Justizministerium **gar nicht befugt ist, in irgend einer Weise in eine schwebendes Verfahren einzugreifen.** Es ist allein Sache des Kammergerichtes, über die Haftbeschwerde zu entscheiden. Nachdem neuerdings das Gericht erklärt hat, die **schriftliche Urteilsbegründung werde in etwa 8 Tagen vorliegen,** dürfte auch die Auffassung hinfällig werden daß eine längere Zeit bis zur Entscheidung der Haftbeschwerde vergehen werde. Den Antrag der Verteidiger, die Revisionsverhandlung aus Potsdam wegzuverlegen, kann allein das Reichsgericht entscheiden, das im Falle Groß **einen ähnlichen Antrag abgelehnt hat.**

Die Konferenz der schottischen Bergarbeitervertreter beschloß einstimmig, **am nächsten Montag die Arbeit wieder aufzunehmen.**

*

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hielt **ihre 100. Vorstandssitzung ab.**

Sitzungsbericht

Die erste Beratung des Haushalts für 1931 in Verbindung mit der Aussprache über die neue Notverordnung und die dazu vorliegenden Anträge wurde fortgesetzt.

Abg. Rippel (Chr. Soz.)

erklärt, man möge über die Anwendung des Artikels 48 denken wie man wolle. Tatsache sei, daß weiteste Kreise des Volkes es begrüßen, **daß der Reichskanzler sich nicht in unerquicklichen Verhandlungen ergehe, sondern handele.** Bessere Vorschläge als die der Regierung habe man in der Aussprache nicht gehört. Tributzoll und Enteignung der Börsenfürsten seien Seifenblasen, die zerplatzen, wenn man zufasse. Dringend notwendig sei vor allem auch die Sanierung der Gemeinden. **Die Parteiherrschaft auf den Rathäusern habe der Selbstverwaltung das Grab gegraben.** Es sei unerträglich, wenn z. B. ein Oberbürgermeister im Wuppertal über 30 000 Mark und der Regierungspräsident desselben Bezirks 18 680 Mark Gehalt beziehe.

Abg. Drewitz (W. P.)

erinnert an die Zeit von 1923, in der die finanzielle Lage des Reiches ähnlich gewesen sei wie jetzt. Damals sagte der Reichsfinanzminister Luther, auf die Dauer könne nicht die Mehrheit des Volkes auf Kosten der Minderheit leben. Mit sozialistischen Experimenten hatte man damals den Zustand herbeigeführt, daß das verarmte Deutschland weit über seine Verhältnisse lebte. Die Wirtschaftspartei, die der Regierung nicht angehörte, hat damals die Sanierungspolitik der Regierung unterstützt. Sie hat sich dagegen gewahrt, daß von den Nachfolgern Luthers und Schliebens **die angesammelten Reserven verpulvert wurden.** Wir sind als Reaktionäre beschimpft worden, weil wir **gegen die verschwenderische Ausgabenbewilligung und auch gegen die überhöhte Besoldungsordnung gestimmt haben.** Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) mit ihren Zurufen mir meinen Beruf als Bäckermeister vorwerfen, so beweisen Sie damit

die Großmannssucht des Parteibeamten, der ehrliche Arbeit verachtet.

Wir haben immer die Ausgabensenkung gefordert, aber man ist uns nicht gefolgt und sieht nun die Folgen. Wenn nun zur Gehaltskürzung bei den Beamten geschritten werden muß, so ist dies Heuchelei, wenn man die Verantwortung dafür allein der Wirtschaftspartei zuschieben will. Die Regierungsparteien sollten ehrlich genug sein, ihre Verantwortung dafür zuzugeben. Von der Regierung müssen wir verlangen, daß sie energisch sich gegen die Beamtenorganisationen wendet, die jetzt der Wirtschaftspartei die Verantwortung aufbürden wollen und zum Boykott der Geschäfte auffordern, deren Inhaber unsere Mitglieder sind.

Wir haben uns immer bereit erklärt, an der Sanierung der Finanzen des Reiches mitzuarbeiten. **Wenn die Regierung jede Aenderung ihrer Notverordnung ablehnt, dann wird uns nichts anderes übrig bleiben, als die ganze Notverordnung abzulehnen.** Wir haben uns keineswegs gegen den Preisabbau gesträubt, aber wir haben auch ehrlich ausgesprochen, daß

die Preissenkungsaktion der Regierung Spiegelfechterei

ist. Das Arbeitsministerium hat zwar Verhandlungen mit den Konsumvereinen über die Preissenkung geführt, aber es hat dazu nicht die Vertreter des Handwerks und Kleinhandels zugezogen. **Die Vertreter der Konsumvereine haben erklärt, daß sie die Preise nicht weiter senken könnten.**

Die Unternehmer- und Gewerkschaftsvertreter vereinbarten aber auf dieser im Ministerium veranstalteten Konferenz, **durch Konsumvereine, Werkkonsumvereine und Warenhäuser einen scharfen Konkurrenzkampf gegen den Kleinhandel zu führen. Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß eine Preissenkung erreicht wird. Die Voraussetzung ist aber eine steuerliche Entlastung der Wirtschaft.** Die wenigen guten Bestandteile der Notverordnung werden bei weitem überwogen durch die für uns unannehmbaren Bestimmungen. **Wir lehnen deshalb die Notverordnung ab.** (Rufe: Und Ihr Mitglied Bredt ist in der Regierung!). „Das ist nicht wahr. Wir können nichts dafür, wenn von der Regierung die Presse falsch unterrichtet wurde.

Abg. Rauch, München (BVP.):

„Die Sanierung der Reichsfinanzen ist notwendig, aber sie darf nicht auf Kosten der Länder und Gemeinden erfolgen. Es muß alles versucht werden, die Arbeitslosigkeit zu vermindern. Die Gesellschaft für öffentliche Arbeitsbeschaffung, die im Sommer gegründet wurde, hat bisher **noch keine Beweise ihrer praktischen Wirksamkeit** geliefert. Wir erwarten, daß die Regierung in dieser Beziehung etwas anfeuernd vorgeht. Die Gestaltung der erhöhten Tabaksteuer gibt Anlaß zu manchen Bedenken. Wir hoffen, daß die Regierung an ihrer Ablehnung eines Tabakmonopols festhält. Die Preissenkung wird vor allem gehemmt durch das Preisdiktat der Kartelle und Syndikate. Für das deutsche Volk ist es aber eine

Schicksalsfrage, daß wir von den hohen Preisen herunterkommen.

Wir sind von Ländern umgeben, deren Valuta weit unter dem Stand der Vorkriegswährung steht. **Es kommt alles darauf an, daß wir Preise, Gehälter und Löhne gleichmäßig senken.** Der Beamte selbst hat durchaus kein Interesse an einer Beamteninflation. **Die Aufblähung des Beamtenapparates ist in erster Linie durch das Parlament verschuldet worden. Eine Ueberfüllung herrscht auch im Kleingewerbe.** Wenn jetzt allgemein Gehaltsabbau verlangt wird, so sollte vor allem die Wirtschaft selbst damit vorgehen. Wir haben uns immer **gegen die Preispolitik der Kartelle gewandt. Ohne Preisabbau ist ein Gehaltsabbau nicht durchführbar.** Wir lehnen einen Gehaltsabbau nicht grundsätzlich ab, werden aber scharf darauf achten, ob zur rechten Zeit der Preisabbau folgt. Die Reichsbahn sollte endlich die Leistungszulagen beseitigen.“

Abg. Dr. Weber (Staatspartei)

verliest eine Erklärung seiner Fraktion, die der **Besorgnis darüber Ausdruck gibt, daß binnen kurzer Zeit das Parlament zweimal auf sein Gesetzgebungsrecht verzichten müsse. Aber die Not breitester Schichten verlange rasches Handeln und rechtfertige außerordentliche Maßnahmen.** In der Erklärung wird ferner die Hoffnung ausgesprochen, daß die Preisgestaltung unter Mitwirkung der Regierung einen Ausgleich für das den Beamten auferlegte Gehaltsopfer herbeiführen wird. Lebhafte Bedenken beständen gegenüber den neuen Zollerhöhungen.

Wenn die Regierung von der zehrenden Sorge um den Etat befreit sein werde, dann müsse sie sich den außenpolitischen Fragen zuwenden. Der Kampf um die Abrüstung, die Abwehr der Angriffe auf die deutschen Minderheiten, vornehmlich im Osten, die Entwickelung der Reparationen seien die vordringlichsten Aufgaben. Die Grundlinie der Politik der Staatspartei mache es zur Pflicht, die Bedenken im einzelnen zurückzustellen und der Notverordnung zuzustimmen.

Reichskanzler Dr. Brüning:

„Vor dem ganzen Hause muß ich dem Abgeordneten Drewitz gegenüber feststellen, daß die Reichsregierung von ihren **Mitteilungen, die sie der Presse über den Fall Bredt gegeben hat, kein Wort zurückzunehmen hat** und daß diese Nachrichten vollkommen der Wahrheit entsprechen. (Hört! Hört!) Dem Abgeordneten Rauch kann ich erwidern, daß bei den leitenden Beamten der Reichsbahn die gleiche 20prozentige Gehaltskürzung — auch bei den Leistungszulagen — durchgeführt worden ist wie bei den Ministern. Wir haben an die Spitzenorganisation der deutschen Wirtschaft die gleiche Mahnung gerichtet, und dieser Mahnung ist schon in **vielen Fällen bei den Bezügen der leitenden Stellen entsprochen worden. Es hat sich überhaupt im Lande eine erfreuliche Bereitschaft zur freiwilligen Mitarbeit** an den Plänen der Reichsregierung gezeigt. Das gilt auch für die Preissenkung.

Es ist aber notwendig, daß die Preissenkung möglichst schnell bis zu dem Punkte durchgeführt wird, den sich die Reichsregierung als Ziel gesetzt hat,

(Rufe rechts: Sie erhöhen ja die Steuern!) Würde sich die Preissenkung noch mehrere Wochen hinziehen, dann bestände allerdings für die Wirtschaft die Gefahr, daß die Käuferschichten sich stark zurückhalten. Die Reichsregierung wird selbst öffentlich erklären, wann sie glaube, ihr Ziel bei der Preissenkung erreicht zu haben. Augenblicklich ist dieser Zeitpunkt noch nicht gekommen.

Abg. Drewitz hat erklärt, die Notverordnung könne die Wirtschaft nicht voll befriedigen. Die Reichsregierung hat aber nie ein Hehl daraus gemacht, daß die **Notverordnung nur einen Anfang darstellt und daß weitere Maßnahmen zur Gesundung der Wirtschaft folgen sollen.** Die Regierung hat mit den Parteien Fühlung genommen und hat **zu einem hohen Prozentsatz die Wünsche der Parteien verwirklicht.** Die letzten 10 Prozent, die in der neuen Notverordnung nicht verwirklicht sind, würden **weder auf diesem noch auf dem normalen parlamentarischen Wege zu verwirklichen sein.** (Zuruf bei den Nationalsozialisten: Was bedeutet das?) **Daß Parteiforderungen überhaupt nicht hundertprozentig erfüllt werden können, auch Ihnen nicht!** Sehr gewundert habe ich mich über die gestrige Rede des Abg. Gereke. Gerade die Kritik der Landvolkpartei an dem Inhalt der Notverordnung hätte bedenken müssen, daß **bei einer Einzelabstimmung die Maßnahmen für die Landwirtschaft zu kurz gekommen** wären. Es kommt mir aber so vor, als **ob einzelne Parteien nur das in Notverordnungen niedergelegt wissen wollen, was ihren besonderen Interessen entspricht.** Das aber ist ebenso unmöglich, wie es sich als unmöglich zeigte, vor Erlaß der Notverordnung eine parlamentarische Mehrheit auf ihren Inhalt zu einigen. Es gibt wohl wenig Länder, die eine derartige **erfolgreiche Politik für die Landwirtschaft** getrieben haben wie wir. In dem Augenblick aber, in dem wir jetzt die Preise der landwirtschaftlichen Produkte auf einer gewissen Höhe befestigen wollen, stehen wir zugleich vor einer Weltwirtschaftskrise, die nicht so ohne weiteres zu überwinden ist. Ich verstehe, daß das deutsche Volk ohne Unterschied der Parteien den schweren Druck der Reparationslast empfindet und daß alle darum kämpfen, daß dieser Druck erleichtert wird; aber wenn Sie weiter nichts können, als daß Sie hinter jeder Frage als einzige Antwort die Tributfrage haben, dann können Sie weder der Landwirtschaft noch der Wirtschaft überhaupt helfen. **Wir haben alles versucht, um auch mit dem Druck höchster Zölle dem Getreideanbau zu helfen.** (Zuruf: Veredelungswirtschaft!) Ja, darauf wollte ich gerade zu sprechen kommen. (Zuruf: **Veredeln wir mal das Kabinett ein bißchen!** Heiterkeit.) **Wenn Sie sich darüber einigen könnten, in welcher Form und mit welchen Persönlichkeiten das Kabinett veredelt werden kann, so wäre das erfreulich.** Die Reichsregierung hat sich eingehend mit dem Schutz der Veredelungswirtschaft beschäftigt. Die dringendste Frage für die Landwirtschaft, namentlich für die Zinsbelastung und Steuerbelastung der Landwirtschaft ist die

Sicherung unserer öffentlichen Finanzen.

Sie können Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft beschließen wie Sie wollen, wenn Sie den Kopf in den Sand stecken vor diesen Aufgaben, dann werden alle übrigen Maßnahmen nicht ihren vollen Erfolg haben können. Ich begreife nicht, weshalb landwirtschaftliche Organisationen gegen die landwirtschaftliche Einheitssteuer Stellung nehmen konnten. Sie bedeutet doch nichts anderes, als daß die Landwirtschaft ein **steuerfreies Existenzminimum von 6000 Mark jährlich** erhält. (Abg. Torgler (Kom.): An die Arbeiter denken Sie wohl überhaupt nicht!) Wenn die Reichsregierung alle diese Maßnahmen für die Sanierung der Arbeitslosenversicherung und zur Sicherung der Sozialversicherung trifft, wenn sie den Preisabbau fördert, so ist das sicherlich Arbeiterpolitik.

Wenn ich Ihnen (zu den Kommunisten) antworten wollte, dann müßte ich auf die Verhältnisse eines anderen Landes eingehen, wo die Lage der arbeitenden Klassen viel schlimmer ist, als bei uns. (Abg. Stöcker: „Sie bauen ab und dort wird aufgebaut! — Lachen bei der Mehrheit. — Zuruf bei den Sozialdemokraten: „Salven werden in Rußland aufgebaut!“ Die Reichsregierung muß in dieser Stunde die Parteien davor **warnen zu glauben, daß unmittelbar und sofort an den Bestimmungen der Notverordnung noch irgend etwas geändert werden könnte.** Ich habe vorhin schon ausgesprochen, daß die Reichsregierung die Wünsche aller sorgfältig beachten wird, daß sie bereit ist, wenn das Werk der Sanierung vollendet ist, unser Kredit und unsere Finanzen gesichert sind, **die Wünsche der Parteien auf normalem Wege auf das sorgfältigste zu berücksichtigen.“**

Zum Schluß seiner Rede richtete der Kanzler die dringende Aufforderung an die Parteien, die Notverordnung rasch und unverändert anzunehmen.

Abg. Rosenberg (Natsoz.):

„Leider hat die Regierung versäumt, der Empörung des deutschen Volkes Ausdruck zu geben. Die nationalsozialistische Bewegung holt dies Bedauern hiermit nach. Da der Reichstag sich morgen schon wieder auf längere Zeit vertagen will, sind einige allgemeinpolitische Bemerkungen über die Vorgänge in Polen und auch in Prag nötig. Diese Vorgänge zeigen, daß wir heute **keinen politischen Kredit mehr im Ausland besitzen.** In Polen **handelt es sich nicht um eine vorübergehende Bedrückung,** sondern um eine systematische Ausrottung des Deutschtums. In diesem Augenblick kann man nichts auf die Erklärungen jener Politiker geben, die stets von einer Freundschaft mit Polen gesprochen haben. Es ist notwendig, an die Denkschrift zu erinnern, die die polnische Delegation im Jahre 1917 der englischen Regierung übergab und in der erklärt wurde, daß **Königsberg und Umgebung zu Polen gehörten.** Von deutscher Seite aber ist nichts weiter geschehen als das Versprechen, mit Polen in guter Freundschaft zu leben. Polen wird unter den gegenwärtigen Umständen keinen Gewaltstreich riskieren, aber neben der politischen Propaganda betreibt es ganz bewußt strategische Vorarbeiten für kommende Zeiten. Es baut neue Eisenbahnlinien, die sich in französischen Händen, und zwar im Besitz des Kanonenfabrikanten Schneider-Creuzot befinden. In diesem Zusammenhang sprechen wir der ukrainischen Minderheit in Polen unser Mitgefühl aus. Die deutsche Regierung hat die Pflicht, die politischen Folgen zu ziehen und beim Völkerbund die Wiedergutmachung zu beantragen. Sonst wird es soweit kommen, daß das **gesamte Deutschtum in Polen ausgerottet wird und der kommende Außenminister erklärt, er könne nichts mehr unternehmen, weil keine Deutschen mehr da seien.** Wir fordern, daß das deutsch-polnische Liquidationsabkommen nicht durchgeführt wird. Es ist klar, daß Polen diese Sprache nicht führen könnte, wenn nicht Frankreich hinter ihm stände. Indem wir dies feststellen, stellen wir erneut den Zusammenbruch der ganzen Locarnopolitik fest. Wir stellen fest, daß **Frankreich seinen eigenen Versailler Vertrag gebrochen hat.** Wenn die gegenwärtige Politik in Deutschland fortgeführt wird, so werden nach wenigen Jahrzehnten in Deutschland vielleicht noch 40 bis 50 Millionen Menschen leben, die zufällig noch deutsch sprechen, aber **keinen deutschen Willen und kein Kraftbewußtsein mehr besitzen, sondern einen rechtlosen und machtlosen Haufen darstellen.** Den Prozeß der Selbstentmannung machen wir nicht mit. Wir glauben, daß unser Weg der richtige ist auch zur Sanierung der **Finanzen, zur Stärkung der moralischen Werte der Nation und zur Abwehr der Bedrückung von außen.** Wir müssen nach außen hin Opfer bringen. Wenn wir im Innern aber nicht einig sind, dann werden alle Opfer, die wir gebracht haben, umsonst sein. Wir kämpfen nicht gegen einzelne Persönlichkeiten, sondern **gegen ein System, das aus einzelnen Persönlichkeiten geboren ist.** Mit diesen Persönlichkeiten ist das System geboren, mit ihnen wird es zugrunde gehen.“

Abg. Litke (Soz.)

betont in Zurückweisung kommunistischer Angriffe, die Kommunisten verlangten in Deutschland Dinge für die Arbeiterschaft, die sie den Arbeitern in Rußland verweigerten. Während dank der Arbeit der Sozialdemokratie die **deutschen Erwerbslosen wenigstens Unterstützung erhielten, müßten die Unorganisierten ungelernten Arbeiter in Sowjetrußland im Falle der Erwerbslosigkeit eine dreijährige Karrenzzeit durchmachen, ehe sie Unterstützung erhielten. Sowjetrußland habe auch das Prämiensystem und überhaupt die Methoden der kapitalistischen Staaten gegen die Arbeiter zu 100 Prozent übernommen.** Der Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Feder.

Abg. Bürgers (Ztr.)

bezeichnet die Notverordnung als ein Fundament der Wiederherstellung unserer wirtschaftlichen Existenzbedingungen. Deutschland hätte ohne Auslandskredit sich nach dem verlorenen Kriege nicht erholen können, und es ist auch keine Schande, wenn wir zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft auf ausländisches Kapital zurückgreifen. Zu einem günstigen Zinsfuß werden wir dieses Kapital aber nur erhalten, wenn wir das Risiko möglichst gering halten durch eine möglichst schnelle Stabilisierung unserer Staatsfinanzen. **Gewiß ist eine Verminderung der Reparationslast notwendig, aber wir dürfen nicht die Nerven verlieren.** Die Zeit arbeitet für uns und wir müssen uns hüten, durch vorzeitiges Vorstoßen unsere Trümpfe aus der Hand zu geben. Auch der Weg zu einer Ermäßigung unserer Reparationslast führt nur über eine **vorherige Sanierung unserer inneren Verhältnisse.** Unsere Wirtschaftskrise ist zurückzuführen auf drei Ursachen, auf die Reparationslast, auf die zu hohen inneren Unkosten und auf die Weltwirtschaftskrise, die auch auf die Siegerstaaten ihre Wirkung ausübt. Wir legen den größten Wert darauf, daß die **Preissenkung schleunigst durchgeführt und abgeschlossen wird.** Wir haben gegen Einzelheiten der Notverordnung manche Bedenken, aber wir stellen die Bedenken zurück, weil es nicht zu verantworten wäre, deswegen das notwendige Werk des wirtschaftlichen Wiederaufbaues scheitern zu lassen.

Abg. Dr. Frh. von Freytagh-Loringhoven (Dnat.)

erklärt, es habe auch jetzt wieder den Anschein, als ob die Regierung einer außenpolitischen Erörterung ausweichen wolle. **Die deutsche Außenpolitik von heute klammere sich in völliger Planlosigkeit hilflos an die ausgehöhlten Schlagworte der Stresemannschen Zeit. In Genf wolle man die Minderheitenfrage grundsätzlich fördern, verstricke sich aber in zwecklose Auseinandersetzungen, deren akademischen Charakter man als Erfolg betrachte.** Nach den Deutschenverfolgungen in Prag habe sich der Außenminister nur gegen die materielle Schädigung der deutschen Filmindustrie gewandt, und er habe erleben müssen, daß ein sudetendeutscher Abgeordneter im Prager Parlament ihn getadelt habe. Sogar von Litauen lasse sich der deutsche Außenminister täuschen und er nehme es hin, daß die Rechte der Memelländer mit Füßen getreten werden. Vollends hilflos sei er gegenüber Polen. **Er fordere nicht mal eine Sondertagung, sondern warte geduldig auf den Völkerbunds-Zusammentritt im Januar.** Er sehe nur die einzelnen Ausschreitungen, nicht aber, daß es sich um einen **zielbewußten Vernichtungskampf gegen das** Deutschtum handele. **Dr. Curtius habe weder Plan noch Ziel.** Verständigung im Westen und Revision im Osten seien unvereinbar miteinander. Das nationale Deutschland bettele **nicht**

„Atmosphäre“ für Ostoberschlesien!

Ein unglaublicher Vorgang im Völkerbundssekretariat

Genf, 5. Dezember. Im selben Augenblick, wo die deutsche Oberschlesien-Note hier überreicht wurde, gab das Völkerbundssekretariat in der amtlichen Pressekonferenz des Völkerbundes heftigen **Angriffen gegen Deutschland** Raum, indem sich die Presseabteilung des Völkerbundssekretariats ohne jede Begründung und gegen alle bisherigen Gepflogenheiten die Hetze der polnischen Presse gegen Deutschland vorbehaltlos zu eigen macht. (Was will Herr Dr. Curtius noch mehr? D. Red.)

Die österreichische Regierungserklärung

(Telegraphische Meldung)

Wien, 5. Dezember. Vor vollbesetztem Hause und dicht gefüllten Tribünen gab Bundeskanzler Dr. Ender im Nationalrat die Regierungserklärung ab, in der er zur außenpolitischen Haltung der Regierung u. a. ausführte:

„Im Verhältnis zum großen deutschen Brudervolk werde die Bundesregierung die traditionelle durch die Gleichheit des Stammes, der Sprache und der Kultur gegebene, also in der Natur der Dinge begründete **herzliche und offene Freundschaft pflegen** und weiterhin stets bemüht sein, dieses Verhältnis auf allen Gebieten noch inniger zu gestalten.“

Die Beuthener Stadtbücherei im neuen Heim

25000 Bücher warten auf ihre Leser — 5000 Stammleser wollen neue Bücher

Organisation und Aufbau

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Dezember

Freitag nachmittag fand im Neubau am Moltkeplatz eine Vorbesichtigung der neuen, für die Stadtbücherei geschaffenen Räume in engerem Kreise statt. Büchereileiter Schmidt nahm die Führung durch das seiner Betreuung unterstellte Reich vor. Er schilderte zunächst die besonderen Aufgaben, die die Städtische Volksbücherei hier in Beuthen zu erfüllen habe und machte dann mit den Erbauern des Hauses, Regierungsbaumeister Hettler, Dipl.-Ing. Eidmann und Baumeister Oblonczek bekannt, die sich der Führung durch das Haus anschlossen.

Den Mittelpunkt des Büchereibetriebes bildet die von dem Durchgang vom Moltkeplatz zur Neuen Straße zu erreichende

Volkslesehalle,

in der eine erstaunlich reichhaltige Präsenzbibliothek aufliegt. Der Raum hat an der Stirnwand eine Eingangs- und eine Ausgangstür, zwischen denen auf erhöhtem Sitz eine Aufsichtsperson Platz nehmen kann, um den Verkehr zu überschauen und den in jeder Bücherei leider immer wieder vorkommenden Diebstählen zu steuern. Die Seitenwände sind zum Teil offen und verglast und geben so die Illusion eines noch größeren Raumes; nebenbei lassen sie auch Licht von außen herein. Die Inneneinrichtung des Hauptraumes ist ganz auf Zweckmäßigkeit abgestellt: glatte Regale, glatte Tische, eine flach getäfelte Decke, kugelige Beleuchtungskörper. In diesem Einklang von einfachster Linie und schlichtester Fläche liegt ein besonderer Reiz. Vor allem wird die Aufmerksamkeit nicht abgelenkt, und der Besucher kann sich ganz auf seine Lektüre konzentrieren. Zuguterletzt ist diese Art auch billig in der Herstellung, und da sie äußerst geschmackvoll gehandhabt worden ist, stellt sie eine nahezu ideale Lösung der gestellten Aufgabe dar.

Ein Wort noch vom Inhalt der in der Volkslesehalle aufliegenden Präsenzbücherei — also von einem **Buchbestand, der nicht verliehen wird, sondern allezeit jedermann zur Einsicht freisteht:** Es fehlen nicht die Beckschen Gesetzessammlung, nicht ein Atlantenwerk, nicht der Goedecke für den wissenschaftlich arbeitenden Germanisten, nicht die Dokumente des Weltkrieges auswärtiger Staaten und des Deutschen Reiches, nicht der wundervolle „Orbis terrarum", jenes einzige Tafelwerk der Photographie aus allen Erdteilen, ein der Allgemeinheit viel zu wenig bekanntes Bildwerk Schlesischer Kulturgeschichte, eine Reihe von Lexiken und Spezialwerken, die in Sondergebiete des Wissens hineinführen — kurz, man gehe hin und staune, daß wir so etwas in Beuthen haben. **Und darüber hinaus benütze man es, denn dazu ist es geschaffen!**

Zur Linken der Volkslesehalle, durch eine Glastür getrennt, liegt ein kleineres Studierzimmer, mit schräg geneigten Tischflächen, die nach beiden Seiten zu den Sitzplätzen abfallen und ein bequemeres Auflegen der Bücher erlauben. Hier wird eine Reihe **wissenschaftlicher Zeitschriften** aufliegen, die ebenfalls der Allgemeinheit zugänglich sein sollen. **In diesem Raum finden 24 Personen vor den Tischen Platz, in der benachbarten Volkslesehalle 45 Personen;** man darf annehmen, daß diese Frequenz auch in besuchsschwachen Zeiten ständig vorhanden sein wird, denn das zur Verfügung stehende Material hat seine große Anziehungskraft.

Zur Rechten der Lesehalle liegt, ebenfalls durch eine Glaswand getrennt, das Herz der Volksbücherei.

die Ausleihe.

Ueber die Technik des Leihverkehrs ist an dieser Stelle schon einmal ausführlich berichtet worden, sodaß es heute genügt, den äußeren Rahmen des Ausleiheraumes zu beschreiben. Der Leihverkehr spielt sich an einer großen Theke ab, rechts kommen die Eingänge, links wird ausgeliehen. **Für den Leser ist an der Rückwand ein großer Zettelkatalog geplant,** um das langweilige und unübersichtliche Blättern in einem Buche zu ersparen und eine größere Uebersicht zu gewährleisten. Geplant ist auch die Anlage eines Leserkatalogs, um daraus statistisches Material über die Häufigkeit des Lesens, über die Stoffgebiete, die verlangt werden, über gewisse Spezialwünsche und andere Erscheinungen ein klares Bild zu erhalten, das man haben muß, um den Bestandsaufbau der Bibliothek entsprechend dem Lesebedürfnis der Leser zu gestalten.

Hinter diesen drei Räumen liegt nun das eigentliche Magazin, in dem die Bücher nach dem System Bode-Panzer aufgestellt sind. Gegenwärtig hat die Städtische Volksbücherei einen Bestand von 18 000 Bänden, zu denen Mitte Dezember die kleine Roßberger Bücherei hinzukommt mit etwa 4000 Bänden, im Lesesaal stehen etwa 850 und im Studierzimmer 500 Bände, und durch die Verschmelzung der Städtischen Lehrerbibliothek mit diesem Kern werden wir einen

Buchbestand von rund 25 000 Bänden

erreichen. Das ist ein schöner Anfang, doch **reichen diese Bücher bei weitem nicht aus, um das gerade in letzter Zeit rapide angestiegene Lesebedürfnis des Publikums zu befriedigen.** In den letzten Monaten hat die Bücherei trotz oder sicherlich gerade wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage einen Zuwachs von 1000 neuen Lesern bekommen, und sie verfügt über einen Leserstamm von 5000 Personen, zu denen noch 1200 Jugendliche zu zählen sind. **Eine Etatssperre wie die eben über die Bücherei verhängte zerreißt den organischen Aufbau vollkommen** und ist in ihren Auswirkungen überhaupt nicht abzusehen. Die Stadtverwaltung täte gut daran, wenigstens eine geringere Zuschußsumme zu gewähren, die aber laufend fließt; denn einmal eingerissene Lücken sind nachträglich nur sehr schwer wieder zu schließen.

Es dürfte die wissenschaftlich arbeitende Leserschaft interessieren, daß

die Beuthener Bücherei als einzige in Oberschlesien dem Deutschen Leihverkehr angeschlossen

ist; das heißt, man kann durch ihre Vermittelung jedes überhaupt existierende Buch ausgeliehen erhalten. Diese Einrichtung ist bisher auch bereits in etwa 100 Fällen in Anspruch genommen worden.

Ehe man diese inneren Räume der Städtischen Volksbücherei betritt, durchquert man einen kleinen Vorraum, in dem in zwei von Soffiten beleuchteten Schaukästen die neuesten Erwerbungen der Bücherei ausgestellt sind, außerdem kann man zur Linken in einem

Zeitungsleseraum

alle oberschlesischen und die wichtigsten Zeitungen des Reiches — hoffentlich auch eine kleine Anzahl ausländischer Blätter — finden.

Diesen Räumen gegenüber liegen

die Kinderlesehalle

—die erste in Oberschlesien — mit der **Jugendbüchereiausleihe** und einem hübschen **Warteraum** mit insgesamt 67 Sitzplätzen. Die Tische sind hier ebenfalls einheitlich gebaut — ob nicht statt dessen bewegliche oder unterschiedliche Möbel angebracht gewesen wären, wird der Betrieb lehren. Waschgelegenheit und Toilettenräume sind in ausreichendem Maße vorhanden. Ueberall wird in sinnreicher Weise darauf hingewiesen, daß diese Räume aus Mitteln der Stadtsparkasse errichtet worden sind. Man freut sich über die Helle, die überall herrscht, über die Sauberkeit, die in den glatten Räumen mit ihren glatten Möbeln auch leicht zu halten sein wird, über den klaren architektonischen Aufriß und die Uebersichtlichkeit der Räume, und wenn ein Wunsch offen bliebe, so ist es der, daß in den Hauptverkehrsräumen, also der Volkslesehalle und der Kinderlesehalle, je **eine große, gut sichtbare Uhr angebracht werden möge.** Und dann gehört in ein solches Gebiet stiller Arbeit unbedingt auch eine öffentliche **Fernsprechstelle,** die im Vorraum zur Volkslesehalle bequem untergebracht werden könnte.

Ueber diesen beiden Komplexen liegt, wie der Kopf über dem Körper, die Zentrale: **Direktion und Verwaltung.** Büchereileiter Schmidt ist hier mit seinen Bibliothekarinnen untergebracht. Auch die Leitung des Städtischen Volksbildungswesens hat hier ihren Sitz. Ein neben dem Flur anfallender Raum ist als **Buchbinderei** vorgesehen, wodurch man etwa 30 Prozent der Reparaturkosten zu ersparen gedenkt, und dann befindet sich noch dort die

Staatliche Büchereiberatungsstelle,

in der sich die gesamte Büchereiarbeit unserer Provinz konzentrieren soll: Beratung und Erfahrungsaustausch, Verteilungspläne, Ausstellung von Grundstöcken für die Wanderbüchereien der Kreise, die gesonderte Bearbeitung von Ortschaften verschiedenartigen Prozentsatzes der Zweisprachigkeit, alles das soll in wechselnder Bewegung hin zu dieser Zentrale und von dieser Zentrale zurück in die vordersten Posten in der Provinz sinnvoll und planvoll belebt werden.

Wir glauben zu diesen Plänen Vertrauen haben zu dürfen. Wenn sich provinzielle und kommunale Stellen von dieser Seite aus ebenfalls in kluger Selbstbescheidung beraten lassen, werden sie auf die nicht ausbleibenden Erfolge nicht lange zu warten brauchen.

Bevorstehende Landung „Graf Zeppelins" im Gleiwitzer Flughafen. Wie eben aus Friedrichshafen gemeldet wird, wird das Luftschiff „Graf Zeppelin" Ende März, spätestens Anfang April, nach Oberschlesien kommen, im Gleiwitzer Flughafen landen und anschließend daran eine Schlesienfahrt unternehmen. Gleichzeitig soll Ende Januar Marineoffizier Max Prus von Bord des „Grafen Zeppelin" in einigen schlesischen Städten Lichtbildervorträge halten über das Thema: „Eine viertel Million Kilometer im „Graf Zeppelin" (Nordlandfahrten, Amerikaflug, Weltflug). Bei diesen Vorträgen werden über 100 Originalbilder gezeigt werden.

Paulaner Mönche waren es, die unter der Regierung des Kurfürsten Ferdinand Maria 1657 in ihrem Bräuhaus ein zu großen Ruf gelangtes gutes Bier brauten, das alle anderen übertraf. Alljährlich am Feste des Ordensstifters der Paulaner Mönche ausgeschenkt, entstand bald aus dem Namen „Heilig-Vaterbier" auch „Sankt-Vaterbier" der altgekannte „Salvator". So alte Tradition ist mit diesem guten Trunk verknüpft! Schon vor Weihnachten beginnt von der alten Braustätte der Paulaner Mönche aus wie alljährlich wieder von der Aktiengesellschaft **Paulanerbräu, München,** der Versand des Spezialbieres „Salvator". Am 24. Dezember beginnt der Ausstoß.

Der Wettlauf zur Grenze

12) *Ein Gauner- und Spionage-Roman. — Von Otto Schwerin.*

Nachdem Lutz die Perücke auf Ringstedts Kopf zurechtgedrückt hatte, zog er eine kleine Flasche mit einer bräunlichen Flüssigkeit aus der Tasche.

„Mastix" — sagte er erklärend. „Dieses Fläschchen, Herr Dr. Ringstedt, das ich vorsorglicherweise eingesteckt habe, beweist Ihnen wohl, daß ich mit der Möglichkeit rechnete, eine andere Person unter meiner Maske fortschicken zu müssen."

Mit dem Pinselchen, das in dem Kork der Flasche fest eingelassen war, strich er Ringstedt leicht über die Oberlippe und legte den Schnurrbart auf.

„Wollen Sie bitte den Bart auf beiden Seiten fest andrücken," bat Lutz. „Und nun," fuhr er fort, „ziehen Sie den Uniformrock an. Er scheint ein wenig zu eng, dafür paßt aber die Mütze um so besser. „So," meinte er befriedigt, „die Transformation wäre erledigt. Glauben Sie, Herr Doktor, den etwas schwerfälligen Gang eines alten Mannes kopieren zu können?"

„Ich denke, es wird gehen," erklärte Ringstedt.

„Sie gehen sofort ins Hotel „Bavaria" und melden sich bitte auf Zimmer 174 bei Fräulein Carlotta Petersen, die Sie bereits erwartet. Die junge Dame ist meine Agentin. Sie beide verlassen das Hotel unter keinen Umständen, bis Sie von mir telephonischen Bescheid erhalten."

Ringstedt verließ das Zimmer, und während er langsam über den Kiesweg des Gartens nach der Ausgangstür zuschritt, schloß Lutz das Fenster, zog die Vorhänge zu und nahm an dem Tisch in der Zimmermitte Platz.

„Nun an die Arbeit," sagte er. „Wollen Sie mich bitte informieren, Herr Konsul. Ich bin ganz Ohr."

Voß ergriff nun das Wort und schilderte dem aufmerksam lauschenden Lutz ausführlich die Vorgänge, die sich innerhalb der letzten zwei Stunden abgespielt hatten. Horwath warf ab und zu eine Bemerkung dazwischen, während sich die anderen Herren schweigend verhielten, und sich ebenso wie Lutz auf das Zuhören beschränkten.

Als der Konsul geendet hatte, erhob sich Lutz von seinem Sessel. Zum Erstaunen der anderen stellte er keine Fragen, sondern schritt langsam nach dem Hintergrund des Zimmers, wo er sich auf einem Stuhl niederließ und, den Kopf in die Hände gestützt, mehrere Minuten schweigend verharrte.

Die fünf Herren beobachteten ihn aufmerksam, wagten es aber nicht, ihn zu stören.

Endlich stand Lutz auf und trat langsam und immer noch ein wenig nachdenklich auf Voß zu.

„Herr Konsul," sagte er, „wenn ich Sie recht verstanden habe, so war jene Tür die einzige, die in das Zimmer führt, fest verschlossen. Sie konnte nicht unbemerkt geöffnet und wieder verschlossen werden?"

„Das erscheint mir unmöglich, Herr Doktor."

„Gut. — Durch die Balkontür konnte auch niemand ins Zimmer gelangen?"

„Ausgeschlossen, Herr Doktor. Wir sechs Herren standen dort und versperrten die Tür mit unseren Leibern. Ich zerbreche mir den Kopf, wie der Diebstahl ausgeführt werden konnte, aber eine Lösung finde ich nicht. Wenn mir jemand erzählt hätte, daß eine derart mysteriöse Begebenheit möglich gewesen wäre, ich hätte eine solche Erzählung für einen guten oder vielmehr für einen schlechten Witz gehalten."

Lutz war schweigend nach der Mitte des Zimmers gegangen und blieb vor dem Tische stehen.

„Wollen Sie mir bitte die Stelle bezeichnen, wo die Papiere kurz vor ihrem Verschwinden gelegen haben?"

„Hier," antwortete Voß und deutete mit dem Zeigefinger der rechten Hand vor sich auf den Tisch.

„Ich glaube, Herr Konsul, die Papiere lagen etwas mehr nach links," ließ sich nun Norland, der sich bisher völlig schweigend verhalten hatte, vernehmen.

„Die genaueste Angabe der Stelle ist von größter Wichtigkeit," meinte Lutz. „Die Herren müssen sich nach Möglichkeit darüber klar werden."

„Ich täusche mich nicht," beharrte Norland. „Es waren im ganzen vier Bogen, mit dem Kontrakt, der obenauf lag. Die Schriftstücke lagen genau hier vor dem Tintenfaß."

„Stimmt das?" fragte Lutz und sah den Konsul an.

„Ja, es ist möglich," gab dieser zu. „Ich habe so genau nicht darauf geachtet."

„Entschuldigen Sie," sagte Lutz und zog seinen Rock aus.

Eine kleine Ledertasche wurde sichtbar, die er an einem Gürtel um den Leib trug.

„Wollen Sie, bitte, die Vorhänge am Balkonfenster öffnen, Herr Konsul, und sich selbst mit den anderen Herren nach dem Hintergrund des Zimmers zurückziehen. Ich kann jetzt keine Störung gebrauchen."

Der Konsul tat, wie ihm befohlen, und Lutz schritt, die Lupe in der Hand, nach der Tür, die er, besonders das Schloß und den Schlüssel, genau betrachtete. Dann untersuchte er den Boden längs der Tür, zu welchem Zweck er sich auf den Teppich niederließ. Als er nach knapp zwei Minuten wieder aufstand und langsam auf den Tisch zuschritt, die Lupe in der Hand, konnten die drei ihn aufmerksam beobachtenden Herren nichts entdecken, was in seinen Mienen auf einen Erfolg oder Mißerfolg der Untersuchung schließen ließ.

„Was befindet sich unter diesem Zimmer?" fragte er.

„Mein Weinkeller," entgegnete Voß.

„Und über uns?" indem er einen Blick auf die Zimmerdecke richtete, die aus lauter getäfelten Holzquadraten zusammengesetzt war.

„Ueber uns ist die Wohnung des Zahnarztes Dr. Jellinek. Welchen Zwecken gerade das Balkonzimmer dient, weiß ich nicht, denn er wohnt erst knapp zehn Tage im Hause."

Lutz schien nur halb zugehört zu haben. Er untersuchte die Tischplatte und kratzte mit seinem rechten Zeigefinger darauf herum. Dann nahm er eine Zeitung, legte sie vorsichtig auf den Tisch und stieg, zum Erstaunen der anderen Herren, mit Hilfe eines Stuhles langsam und vorsichtig auf den Tisch. Direkt über der Platte hing eine elektrische Lampe, die mit einem Schirm aus grüner Japanseide bedeckt war. Diesen Schirm unterzog Lutz einer ganz genauen Untersuchung, ebenso die gedrehte Schnur, mit der die elektrische Birne an der Decke befestigt war.

Mit der größten Neugier und schlecht verhehltem Erstaunen folgten die anderen Herren dem für sie völlig unverständlichen Arbeiten Lutz'.

Horwath, der aus leicht begreiflichen Gründen am allernervösesten und zappeligsten war, wandte sich leise an den Konsul.

„Ich kann Herrn Lutz nicht verstehen," flüsterte er. „Er enttäuscht mich, offengestanden. Statt sich durch eingehende Fragen über die Einzelheiten des Diebstahls zu orientieren, versäumt er seine gute Zeit mit der für meine Begriffe völlig nutzlosen Untersuchung der Lampe."

„Warten Sie nur ruhig ab," meinte der Konsul ebenso leise. „Lutz weiß ganz genau, was er will und pflegt seine kostbare Zeit nicht nutzlos zu vergeuden. — Still —" fuhr er fort, eine Entgegnung Horwaths abschneidend. „Er scheint mit seiner Untersuchung zu Ende zu sein."

Lutz stand in Hemdsärmeln immer noch auf dem Tisch und betrachtete durch sein Vergrößerungsglas aufmerksam die Spitze seines rechten Zeigefingers, dann sprang er mit beiden Füßen elastisch auf den Boden und schlüpfte wieder schnell in seinen Rock.

„Noch eine Frage, Herr Konsul. Wer befand sich außer Ihnen hier zur Zeit des Vorfalles noch in der Wohnung?"

„Meine Köchin, die aber außer allem Verdacht steht. Sie ist schon zwölf Jahre bei mir und befand sich heute auch anhaltend hinten in der Küche, ferner mein Chauffeur, der aber auch als Täter nicht in Frage kommen kann, denn er war im Garten und arbeitete an meinem Kraftwagen."

„Weiteres Personal haben Sie nicht?"

„Doch, das Konsulatspersonal, das aber weggeschickt wurde, und noch ein Hausmädchen. Aber unsere Emma ist seit zwei Stunden weg, in der Stadt, um verschiedene Einkäufe zu machen."

„Das wissen Sie bestimmt, Herr Konsul?"

„Gewiß, ich habe sie selbst fortgehen sehen."

„Wo sind Ihre Angehörigen augenblicklich?"

„Meine Frau und Tochter sind bis Montag verreist am Starnberger See."

Lutz schwieg und schien einen Moment zu überlegen.

„Ihr Chauffeur," sagte er dann, „befand sich während der ganzen Zeit ununterbrochen im Garten?"

„Ganz bestimmt, denn der Defekt am Wagen, der sich durch einen lauten Knall äußerte, lockte uns ans Fenster, wo wir alle übereinstimmend feststellten, daß mein Chauffeur schimpfend am Boden lag. In den knappen Minuten, die wir dem Tisch den Rücken kehrten, wurden die Papiere entwendet."

„Wo ist Ihr Chauffeur jetzt?"

„Vielleicht in der Garage, möglicherweise auch in der Wirtschaft an der Straßenecke. Wollen Sie ihn sprechen?"

„Nein, vorläufig noch nicht. Was für ein Landsmann ist er? Vielleicht ein Oesterreicher — ein Böhme?"

„Nein," antwortete Voß lächelnd, „ein waschechter Berliner."

„Und wie heißt er?"

„Gustav Dikomeit."

(Fortsetzung folgt.)

HEUTE Sonnabend nachm. 1/2 3 Uhr | **Märchen-Festspiele** in den **KAMMER-LICHTSPIELEN** | MORGEN Sonntag vorm. 1/2 12 Uhr

Jabotinski-Vortrag Kattowitz

Donnerstag, den 18. Dezember, abends 8½ Uhr, spricht **Jabotinski** in der **Reichshalle, ul. Sokolska,** über das Thema

Juden, Araber und England

Kartenverkauf: in Beuthen, Drogerie Preuß,
in Hindenburg, Leopold Gold, Viktoriastraße 9
in Kattowitz, E. Wiener, jüdische Buchhandlung
Szopena 8, Telefon 384.

Bekanntmachung! **„Der Geselligkeitsverein Deutsch-Oberschlesien, Sitz Hindenburg e. V."**
Paulstraße 5 u. Zweigstelle Gleiwitz, Stadtwaldstr. 33, hat ab 8. d. Mts. in

Beuthen OS, Gartenstraße 4

eine Zweigstelle eingerichtet. Interessenten erhalten dort jegliche Auskunft. Bürostunden durchgehend von 9—4½ Uhr.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß unser Verein, der im Monat November

17 500 Mark

an Hochzeitsgeschenken ausgezahlt hat, nicht zu verwechseln ist, mit folgenden neugegründeten Vereinen:

Geselligkeitsverein Deutsch-Oberschlesien, Sitz Beuthen, Dyngosstr. 9 u. Oberschlesische Geselligkeitsvereinigung Beuthen, Hohenzollernstr. 20.

Beide vorgenannten Vereine zahlen ihren Vertretern 5.— Mk. Werbegeld pro Aufnahme. Wie kann ein solches Unternehmen lebensfähig werden?

Der geschäftsführende Vorstand
Emilie Czediwoda, Monika Nowara. Karl Czediwoda.

Tschauner's Weinstuben

BeuthenOS, Dyngosstr. Ecke Kaiser-Franz-Joseph-Platz

Vom 6. bis 14. Dezember 1930
billige Pfälzer-Woche
Schoppen 40 Pfg.
***Wildessen** sowie reichhaltige Speisenkarte*
Täglicher Mittagstisch ohne Weinzwang

Das schönste Weihnachtsgeschenk!

Nur echte
Perser-Teppiche

Brücken, Kelims, Tisch- u. Diwandecken

Ein groß. Posten zu außergewöhnlich günstigen Preisen eingetroffen und bitte ich um unverbindliche Besichtigung. Teilzahlung gestattet. Vorlage auch in der Wohnung kostenlos.

Kunsthaus Stein, Beuthen OS.
Bahnhofstraße 40 I, Telefon 5036
Zur Besichtigung auch Sonntags von 11—1 und 3—6 Uhr geöffnet.

Oberschl. Landestheater

Beuthen 16 (4) Uhr Zum 1. Male	**Sonnabend, 6. Dezember** **Frau Holle** Weihnachtsmärchen mit Musik- und Balletteinlagen von C. A. Görner
20¼ (8¼) Uhr	**Die neue Sachlichkeit** Schwank von Impekoven und Mathern
Gleiwitz 20¼ (8¼) Uhr	**Rheingold** Oper von Richard Wagner.
Beuthen 16 (4) Uhr	**Sonntag, 7. Dezember** Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (Karten von 0.20—1.50 Mk.) **Wilhelm Tell** Schauspiel von Schiller
20 (8) Uhr	**Sex Appeal** Lustspiel v. Frederick Lonsdale

Stadttheater Gleiwitz

Heute 8¼ Uhr	**Rheingold** von Richard Wagner.
Mittwoch, 10. Dezember, 4 Uhr nachm.	**Schneemann** musikal. Märchen von Schettler Musik v. Erich Wolfg. Korngold.
Mittwoch, 10. Dezember, 8 Uhr abends	**Zigeunerbaron** Operette von Johann Strauß
Sonnabend, 13. Dezember, 8¼ Uhr abends	**Musik** von Frank Wedekind

Karten 11 bis 14 und 18 bis 20 Uhr an der Theaterkasse
Telephon 2824

Mein Geschäft wird heute um 4½ Uhr geöffnet.
Simon Rothmann, Beuthen, Bahnhofstr. 1.
Magazin für Haus und Küche.

Einmaliges Angebot!

Damen-Gummischneeschuh 6.90 M
Russenstiefel (Rotstempel) . 10.75 „
Wellington-Gummistiefel . 12.90 „

Alfred Wachsmann
SCHUHWARENHAUS
Beuthen OS., Bahnhofstraße Nr. 1

Silberbärfelle sind Gold wert!

Das beste Weihnachtsgeschenk! Echte Heidschnuckenfelle **Marke Silberbär,** schneeweiß, silbergrau, braunschwarz, sind ebenso schön aber bedeutend billiger, RM. 15.—, 18.—, 21.—, übergroße Luxusfelle (Seltenheit) RM 24.— Größe zirka 85×120 cm. **Autopelzdecken,** Fußsäcke Liegefußsäcke für Sanator., Schreibtischvorlagen, **Lederbekleidung** usw. Katalog frei **Gustav Heitmann,** Lederpelzfabrik gegr. 1798, Schneverdingen 100, Lüneb. H. Naturschutzpark

---

Der gute

Massanzug

oder Paletot
im Zeichen des Preisabbaues!

Reinwollene deutsche u. englische
STOFFE
zur Auswahl!

FÜR 124 / 136 / 148 / 160 RM.

Garantiert ausgezeichnete Paßform
Gute Verarbeitung
Solide Zutaten!

Selten billige Einkaufsgelegenheit in Qualitätsstoffen unter Tagespreis!

Mass-Schneiderei
GOLDMANN

BEUTHEN OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 7, I. Etg. in der Darmstädter-Bank. Tel. 3774 Tel. 3774

Oeffentliche Versteigerung

der in Straßenbahnwagen und Autobussen **gefundenen Gegenstände Dienstag, 9. Dezember 1930, ab 9 Uhr** im Verwaltungsgebäude, Katowice, Plac Wolności 16.

Śląsko-Dąbrowskie Kolejowe Tow. Eksploatacyjne Sp. z o. p.

Siechen-Biere in Krügen 1, 2 und 3 Liter

Siphons in 3, 5 und 10 Litern empfiehlt frei Haus

Bierhaus Bavaria, Beuthen. Teleph. 2350

Abhanden gekommen
schwarzer junger
Dackel.
Gegen Belohnung abzugeben.
Wachowski,
Beuthen, Bergstr. 3.
Telephon 4907.

Kabarett
Kosch
Kl. Blottnitzastr.

Das neue
Programm!
Die neue
Kapelle!
Eintritt frei!
Sonntag 4 Uhr.

Kreisschänke im Waldpark Miechowitz-Rokittnitz

Pächter: Willi Brandl

Heute, Sonnabend, 6. Dezbr., nachm. ca. 2.50 Uhr

Erster Stafettenwechsel der Reichs-Reiterstafette von Beuthen OS. nach Schleswig-Holstein

an der Kreisschänke — Anschließend: **5-Uhr-Tee.**

Morgen, Sonntag, den 7. Dezember. nachm. ab 4 Uhr
Großes Konzert im Palmensaal
Als Einlage: Vorträge des Zither-Virtuosen Ernst Rommel

Bei Schlaflosigkeit und nervösen Beschwerden das ärztlich empfohlene
Gekavalin
ges. gesch. D. R. P. Nr. 628640 völlig unschädl. Nerven-Beruhigungsmittel, stets vorrätig
Central-Apotheke, Gleiwitz
Wilhelmstraße 34.
Speziallaboratorium für Harnanalysen.
Niederlage sämtl. Diabetiker-Präparate

ESU Stahl- u. Holz- **Betten** Schlafzim. Kinderbetten, Polst. Auflagematr., Chaisel. an j. Teilzahlg. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Tafel-Aepfel.
Pa. haltbare Winterware: Sortimentspackung: Boskoop, Bismarck, Stettiner, gelbe und verschiedene Reinetten sortiert pro Kiste netto 50 Pfund 18,— Mk. inkl. frostsicherer Verpackung ab Station Oschatz geg. Nachnahme. Boskoop und Bismarck allein 19,— Mk. für netto 50 Pfund.
Otto Beulich,
Oschatz i. Sa.

Preisabbau!

Ia ff **Molkerei-Tafelbutter** . . Pfund nur Mk. 1,60
Ia ff **Saftschinken gekocht** . . . ¼ Pfund 60 Pfg.
Ia ff **Hausmacher-Leberwurst** . . ¼ Pfund 40 Pfg.

Meine Fleisch- und Wurstwaren sind aus den größten u. besten Wurstfabriken des Reiches, daher beste Gewähr für nur erstklassigste Qualität

Ia ff **amerikanische Tafeläpfel (Jonathan) Pfund 50 Pfg.**
Walnüsse, Haselnüsse, Paranüsse billigst — Lebkuchen (Haeberlein-Metzger, Weese) — Liköre, Spirituosen und Weine

Ganz besonders aufmerksam mache ich auf meinen hervorragend guten u. milden
Kempinski-Mosel Wormeldinger Flasche nur M. (ohne Glas) **1,15**
Dieser Mosel ist trotz seiner Billigkeit ein Qualitätswein, den jeder Kenner bevorzugt

Feinkost-Spezialhaus Carl Albert

Beuthen OS., Bahnhofstraße 15 / Fernruf 4412
Alle Aufträge werden frei Haus geliefert.

Aus meinen Beständen von ca. **300 000 Flaschen** und ca. **500 000 Litern** biete an:

Weine Liköre Spirituosen

in anerkannt **vorzüglichen** Qualitäten zu **billigsten** Preisen.

Felix Przyszkowski, Hoflieferant,
Ratibor / Beuthen OS. / Gleiwitz / Hindenburg

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Unser weltberühmtes Spezialbier

Salvator

kommt schon im Laufe des Monats Dezember nach außerhalb Bayern zum Versand, so daß es

ab 24. Dezember in allen außerbayerischen Städten ausgeschenkt werden kann.

Ende März nächsten Jahres ist der Versand beendet.

Um sicher zu sein, auch wirklich **„Salvator"** und nicht etwa eine der vielfachen Nachahmungen desselben zu erhalten, beachte man die **nachstehend abgebildete, auf jedem Fasse und jeder Flasche angebrachte Schutzmarke.**



A.G. Paulanerbräu Salvatorbrauerei und Thomasbräu
München

Vertreter:
E. Knoke, Bierhaus, Beuthen OS.
Gleiwitzer Straße 25 / Telephon 4400

Glas-Christbaumschmuck



In herrlicher Pracht erstrahlt mein Sortiment Glasschmuck am Christbaum. — Versende ab Fabrik mein reichhaltig. **Sortiment 120 Stück** als echt versilberte Farbenkugeln, Eier m. Blumenmalerei, Reflexe in zauberartigen Farben, Fruchtkörbch., hochfeine Vögel, wie: Fasanen, Papagei, Paradiesvögel und dergl., natürliches Edelobst; Aepfel, Birnen Aprikosen, Weintrauben schön dekorierte Baumspitze, 25 cm lang, Eiszapfen, Engelshaar, Licht- u. Konfekthalter, Preis 7 Mk., 60 Pfg. Nachnahme Gratis-Zugabe ein Eierschlucker, höchst interessant für Jung und Alt — **Hauptkatalog** mit über 2000 Abbildungen gratis und franko!

Karl Köhler Schw. M., Lauscha Thüringen Nr 98

Frisches
Schweinefleisch

vom Bauch, mager, m. B. . . Pfd. **80**
Kamm, Rippchen m. B. . . „ **90**
Speck frei von Beimengung, stets frisch gemahlen, Pfd. **80**
Prima Knoblauchwurst „ **90**

Franz Nawrath
Fleischwaren-Fabrik
Beuthen OS., am Moltkeplatz
Haltestelle aller städt. Omnibusse.

Speziell für Ihr Haar

ist **Maiengold,** das echte altbewährte **Birken Haarwasser,** von unschätzbarer Wirkung. **Haarausfall, Schuppen** und das lästige **Kopfjucken** verschwinden. Keine teure Verpackung, Flaschen mitbringen. ¼ Liter 1,00 RM. Nur zu haben: Drog. **J. Malorny Beuthen OS.,** Tarnowitzer Straße 3.

Bei Schmerzen

sofort nur
HERBIN-STODIN

Tabletten oder Kapseln
Best.: Dimeth. ac phenyl. phen Lith. das führende, bestens bewährte, wissenschaftlich begutachtete, unschädliche Spezialpräparat gegen
Kopfschmerzen u. Migräne schwerster Art Rheuma, Gicht, Ischias, Nerven- und Muskel-Schmerzen, Zahnschmerzen und Grippe
in den Apotheken erhältlich zu
RM. 0.60, 1.10, 1.75 und 2.00
Proben kostenlos durch
H. O. Albert Weber,
chem. pharm. Fabrik. **Magdeburg.**

Stellen-Angebote

Vertreter

bei Drogerien, Frisören gut eingeführt, für unsere Fichtennadelbäder **gesucht.** Hohe Provision. Eventl. Bezirksvertretung. Angebote mit Referenzen an
Chem. Fabrik „Bicosa" G. m. b. H.
Dresden-A. 19.

Tücht. Verkäuferin
Haus- u. Küchenbr., als Aushilfe **gesucht.** Angeb. m. näh. Angaben unt. B. 976 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Saubere
Bedienung,
nicht unter 20 J., tagsüber f. sofort od. 15. 12. gesucht. Meld. Beuthen OS., Wilhelmstraße 34, Hochparterre rechts.

Stellen-Gesuche

Dame mit langjähr. Praxis sucht
Vertrauensposten
gleich welcher Art, eventl. als Filialleiterin, Kassiererin oder dgl. Gefl. Zuschriften erb. unter B. 978 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Möblierte Zimmer

Gut möbliertes
Zimmer
mit Bad an berufstätige Dame per sofort zu vermieten. Mit Kost monatlich 60 Mk. Ang. unter B. 983 an die G. dies. Ztg. Beuthen.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Vollversammlung der Handwerkskammer in Oppeln

30 Jahre im Dienste des Handwerks

Neuwahl des Kammerpräsidenten und Vorstandes

(Eigener Bericht)

Oppeln, 5. Dezember.

Die neugewählten Mitglieder der Handwerkskammer für Oberschlesien traten am Freitag zu der konstituierenden Vollversammlung zusammen. Im Vordergrund dieser Vollversammlung standen die Neuwahl des Präsidenten und der Vorstandsmitglieder sowie ein Bericht des Kammersyndikus Grieger über die Tätigkeit der Kammer während der 30 Jahre ihres Bestehens.

Die Vollversammlung wurde durch den bisherigen

Kammerpräsidenten, Stadtrat Czech,

Oppeln, eröffnet. Er begrüßte die neugewählten Mitglieder und gedachte zunächst des verstorbenen Ehrenmitgliedes der Kammer, Istel, Rosenberg.

Die Versammlung wählte sodann zwei Mitglieder zur Kammer hinzu, und zwar Schornsteinfegermeister Palluch, Gleiwitz, und Töpfermeister Unger, Ziegenhals. Zwei weitere Mitglieder werden in nächster Sitzung hinzugewählt werden.

Groß war das Interesse für die Neuwahl des Kammerpräsidenten. Hierbei wurden Maurer- und Zimmermeister Jurek, Oppeln, und der bisherige Präsident, Stadtrat Czech, Oppeln, in Vorschlag gebracht.

Mit 16 gegen 9 Stimmen wurde Maurer- und Zimmermeister Jurek, Oppeln, zum neuen Präsidenten gewählt.

Dieser nahm das Amt an und versprach nach besten Kräften für das oberschlesische Handwerk zu arbeiten. Sein Dank galt dem bisherigen Präsidenten für seine große Arbeit während seiner langjährigen Tätigkeit. **In Anerkennung seiner großen Verdienste wurde Stadtrat Czech, Oppeln, auf Antrag der Versammlung einstimmig zum Ehrenpräsidenten der Kammer gewählt.** In den weiteren Vorstand wurden von den einzelnen Berufsgruppen gewählt: Bäckermeister Viktor Cichon, Hindenburg, Sattlermstr. Karl Foerster, Ottmachau, Schneidermeister Valentin Koschek, Gleiwitz, Tischlermeister Schuster, Kreuzburg, und Schmiedemeister Theodor Scheja, Beuthen.

Als Mitglieder in die Ausschüsse wurden gewählt: **Ausschuß für das Lehrlingswesen:** Fleischermeister Skrowonnek, Klodnitz, Bäckermeister Cichon, Hindenburg, Schlossermeister Hoke, Neustadt, Schlossermeister Nett, Groß Strehlitz, und Schuhmachermeister Fuchs, Beuthen.

In den **Rechnungsausschuß:** Maurermeister Franke, Leobschütz, Malermeister Beck, Neiße, und Schornsteinfegermeister Palluch, Gleiwitz.

In den **Berufungsausschuß:** Drechslermeister Bitomsky, Ratibor, Töpfermeister Unger, Ziegenhals, Fleischermeister Groß, Hindenburg.

In den **Sozialpolitischen Ausschuß:** Bäckerobermeister Hoenisch, Ober-Glogau, Tischlermeister Franz, Gleiwitz, Schmiedemeister Scheja, Beuthen, Müllermeister Kernchen, Groß-Borek, und Sattlermeister Foerster, Ottmachau. In den **Wohlfahrtsausschuß:** Tischlermeister Schuster, Kreuzburg, Schneidermeister Koschek, Gleiwitz, und Malermeister Beck, Neiße. Ueber die 30jährige Tätigkeit der Kammer erstattete der

I. Syndikus Grieger

einen Bericht. Ueber die ersten 3 Zeitabschnitte gab der Syndikus nur einen kurzen Abriß, ging aber auf die letzten 5 Jahre, die er als Zeit der Wirtschaftskrise bezeichnete, ausführlich ein. Organisation, Bildungswesen, wirtschaftliche und soziale Fürsorge wurden ausgebaut. Planmäßig wurde das Innungswesen gefördert. Zu kleine Innungen verschwanden, gemischte Innungen lösten sich in Fachinnungen auf, die Zwangsinnungsform gewann immer mehr Anhänger. Daneben wurden Innungsausschüsse und Fachverbände errichtet, mit den Gesellenorganisationen Fühlung gehalten. Das Handwerk wurde durch Kammer und Innungsverband vorwärts gebracht.

Was bisher versäumt worden war, die

kaufmännische Ausbildung des Handwerkers,

wurde nachgeholt. Wanderlehrer der Kammer hielten zahlreiche Kurse ab und 6000 Handwerker, 1000 Handwerkerfrauen und Handwerkertöchter wurden in Buchführung ausgebildet. Daneben wurden Fach- und Meisterkurse, Ausstellungen usw. veranstaltet. Besondere Fürsorge wurde dem Submissionswesen zugewandt, das Submissionsamt, Einigungs- und Einziehungsamt geschaffen. **Durch Ausbau des Genossenschaftswesens** rollten 100 Millionen Goldmark mehr in die Wirtschaft des oberschlesischen Handwerks. **Planmäßig wurde alles bekämpft, was die wirtschaftliche Entwicklung** (Gefängniskonkurrenz, Regiebetriebe, Hausierunwesen, Wanderläger, Schwarzarbeit usw.) **beeinträchtigte.** So wurden vor Beginn des Krieges gute Erfolge für das Handwerk erzielt. Der Krieg und die Nachkriegszeit haben auch das oberschlesische Handwerk schwer getroffen und zurückgeworfen. Während des Krieges wurde die Betätigung des Organisations- und Bildungswesens zugunsten der wirtschaftlichen Tätigkeit zurückgeworfen, doch mußte in der Nachkriegsperiode das Versäumte nachgeholt werden. In den Betrieben konnte wieder mit neuer Kraft begonnen werden. Hierzu bedurfte es auch vielfach der Umschulung, während dem Bildungswesen besondere Aufmerksamkeit zugewandt wurde.

Ungünstig aber wirkten sich die politischen Verhältnisse auf die

wirtschaftliche Entwicklung des Handwerks

aus, da die Bautätigkeit während der Besatzung fast völlig ruhte. **Große Schäden erlitt das Handwerk während der Besatzungszeit und der Aufstände.** Das Betriebskapital ging restlos verloren, das Genossenschaftswesen wurde vernichtet, es fehlten Arbeit und Betriebskapital. Die Hoffnungen und Forderungen des Handwerks nach organisatorischem Ausbau und Umbau der Handwerksorganisationen sind leider nicht in Erfüllung gegangen. Nur ein kleiner Bruchteil ist in der Gewerbenovelle enthalten. Der Redner ging hierbei auf die Aenderungen näher ein und betonte, daß auch die neuen Steuergesetze Neuinformierungen im Handwerk erforderlich machen. Der 1. Syndikus Grieger richtete an die Versammlung die Bitte, an den großen Aufgaben, die das Handwerk in Oberschlesien zu erfüllen hat, mitzuarbeiten und betonte, daß nur, wenn das Vertrauen der Handwerker zur Kammer und zu den in ihr arbeitenden Führern des oberschlesischen Handwerks erhalten und gestärkt wird, die Kammer erfolgreich arbeiten kann.

Leicht benebelt!

Also Barbara, um das noch einmal zu sagen, ist vorüber. Ist wirklich vorüber, und nur noch die Erinnerung daran lebt in den Köpfen, die um Klarheit ringen. Langsam merken nun auch die Unentwegtesten, daß sie die Erde wieder hat. Der erste geschäftliche Aerger, der erste Krach im Büro sind vorüber, alles geschah noch wie im Traum, unter einem leichten Nebelschleier, der vom festlich geschwungenen Humpen zurückblieb.

So wie draußen in der Natur sich alles leicht eingenebelt hat. Die untergehende Sonne, der aufsteigende Vollmond — ja, es war Vollmond heute nacht, und der Frost macht sich schon langsam als Dauergast heimisch — scheinen alle sanft rötlich gefärbt, so wie die Nasen mancher Genießer, denen der Durst eine Qual ist. Die weißen Schwaden ziehen sich dicht am Boden entlang und versperren die Sicht. In den ersten Morgenstunden konnte man keine zehn Schritte weit sehen, und die Autos krochen nur so die Landstraßen entlang, immerfort Signal gebend, wie die Dampfer auf hoher See, die das Nebelhorn tuten lassen.

Die Straßenlaternen haben beinahe ihren Zweck verfehlt, denn sie leuchten nicht, sondern stechen nur blendend in die weiße Masse, die selbst zum Lichtträger wird. — Wenn jetzt das Thermometer plötzlich um wenige Grade fiele, würden wir den schönsten Rauhreif bekommen. Und damit klares, schönes Winterwetter.

Möge in allen leicht umnebelten Köpfen auch bald die helle Sonne aufgehen!

Zwischen Nikolaus und Heiligabend

Des Kindes Weihnachtstraum

Der schönste Traum des Kindes während des ganzen Jahres ist der Weihnachtstraum. Es ist eigentlich eine ganze Reihe von Träumen, die schon im November beginnen, besonders dann, wenn der erste Schnee fällt. Damit fängt Frau Holle an, ihre Betten zu schütteln. Und nun beginnt der Traum des Kindes seine Fäden zu spinnen vom Schneegestöber über das süße Lebkuchendach des Knusperhäuschens, wo Hänsel und Gretel bei der alten Hexe verweilen, nach dem großen Gabensack des bärtigen Nikolaus, der am 6. Dezember seinen berühmten Einzug hält. . .

Vom Nikolaustag ab geht das ganze Sinnen und Trachten dem Heiligen Abend zu, wo der im herrlichsten Lichterglanze erstrahlende Christbaum als Erfüllung so vieler Hoffnungen in der Stube steht und die Herzen der Kleinen einige Meter höher hüpfen macht.

Dazwischen hinein feines Schlittengeklingel, Schneegestöber, Tannenmärchen, Eiszapfen, Schlittschuhlaufen, Schneeballenwerfen und geheimnisvolles Tun und Treiben allüberall. . .

Was wird das liebe Christkind bringen? Das ist die große Frage, die schon Tage und Wochen vorher gestellt wird. Und mancher Wunschzettel ist geschrieben worden. Manches Brieflein ans Christkind wurde dem Vater oder der Mutter eingehändigt. Und diese mußten dann die richtigen Briefmarken darauf kleben, damit es auch ganz gewiß seinen Weg ins goldene Himmelreich finden sollte. Die Adresse ans liebe Christkind wurde stets mit peinlichster Sorgfalt draufgesetzt. Da kann's dann nicht fehlen. Die Postbehörde arbeitet bekanntlich auch genau und ich rate allen guten Kindern, der Post volles Vertrauen zu schenken in dieser herrlichen Angelegenheit, die so überaus wichtig ist, daß selbst der ganze Himmel daran teilnimmt.

Die Briefe der bösen, faulen und unartigen Kinder kommen natürlich wieder zu den armen Eltern zurück mit dem strengen Vermerk des himmlischen Hauptpostamtes: „Annahme verweigert!"

Das ist freilich sehr traurig, aber absolut nicht zu ändern. In diesem Falle bleibt den kleinen Absendern nichts anderes übrig, als sich im kommenden Jahre gründlich zu bessern, damit zum nächsten Weihnachtsfest die inhaltsreichen Briefe ihr Ziel erreichen und das Christkind keine Absage geben muß: denn glaubt es mir ruhig, liebe Kinder, der göttliche Heiland tut es nicht gerne! Er möchte am liebsten jeden Wunsch erfüllen und jede Bitte erhören, und es schmerzt ihn am meisten, wenn er eine Absage erteilen muß.

In vielen Gegenden ist es Brauch, daß die Weihnachtsgeschenke, die das gute Christkind gesandt hat, schon am Heiligen Abend unterm Tannenbaum liegen. Vater und Mutter, Verwandte und Bekannte haben dann noch weitere Geschenke dazu getan, ganz so, wie es die braven Kinder verdient haben.

Kunst und Wissenschaft

Violinabend Boris Schwarz in Hindenburg

Das Konzert, das am Donnerstag abend im Saale der Donnersmarckhütte stattfand, stand unter der Aegide des Pionczykschen Konservatoriums, das sich so um die Konzertpflege in Hindenburg, besonders nach der Seite der Solistenkonzerte hin mit Erfolg bemüht. Durch seinen am Konservatorium und gleichzeitig im Konzert mitwirkenden Vater, den bekannten Pianisten Joseph Schwarz ist auch der Sohn Oberschlesien verhaftet, und wir werden ihn immer gern wieder hören. Der jetzt 24jährige Künstler ist, seit wir ihn das erste Mal in Kattowitz hörten — es war wohl vor sieben Jahren — äußerlich wie künstlerisch gewachsen und gereift. Er ist unter der liebevollen Führung seines Vaters auf gutem Wege und bereits auf einer recht beachtlichen Höhe angelangt, die für die volle Reife des Künstlers das Beste verspricht.

Das Programm brachte im ersten Teile Klassiker: Vivaldi, Bach, Beethoven. Gleich das einleitende Konzert Vivaldis zeigte die bedeutenden Qualitäten des Geigers: eine unbedingte Musikalität, elegante, leichte Bogenführung, klare Phrasierung, im Andante ein weiches, klingendes Piano. Die italienische Stilart liegt Schwarz so gut, daß der herbere J. S. Bach, von dem er für Solovioline eine Sarabande, Double und Bourrée spielte, dagegen fast etwas in der Wirkung zurücktrat, was noch nichts gegen seine Vortragsweise besagen will.

Der Höhepunkt des Abends wurde mit Beethovens Kreutzersonate erreicht. Dieses einzigartige Werk, bei welchem dem Klavier fast die Führung, mindestens aber die gleiche Rolle wie der Violine zufällt, erfordert ein unbedingtes Aufeinandereingespielt- und Abgestimmtsein der beiden Partner und erzielte, da diese Bedingung hier bis zum letzten erfüllt war, eine tiefe Wirkung. Es war ein glückhaftes und beseeligendes Musizieren, und wir sind den Künstlern dankbar, daß sie uns diesen Beethoven gebracht haben. Wenn die Monumentalität und Dämonie dieser größten Beethovensonate, die die Sonatenform schon zu zersprengen droht, nicht bis zum letzten ausgeschöpft wurden, so zweifeln wir nicht, daß Boris Schwarz in einigen Jahren auch diesen Gipfel erklommen haben wird.

Von den leichteren Gaben des zweiten Teils hätten wir auf das etwas süßliche Wiegenlied von Cäsar Cui gern verzichtet, dagegen lagen das Tschaikowskische „Scherzo" und das russische Volkslied „Ej uch-nom" in der Kreislerschen Bearbeitung das Temperament des Künstlers wieder ganz ausgezeichnet. Das Fortissimo könnte an Kraft und Tonvolumen noch etwas gewinnen. Die nun folgende, sehr melodiöse Paganini-Sonatine wurde mit großer Eleganz und Weichheit des Tones gespielt und fand starken Beifall. In der das Programm abschließenden Polonaise von Wieniawski, unserer Meinung nach die beste Leistung des Abends, klangen Töne von einer Süße auf, die an Prihoda erinnerte. Die den Beifall des Publikums beschwichtigende Zugabe, ein spanischer Tanz von Defalla, bestätigte die besondere Begabung des Geigers für rhythmisch feingegliederte musikalische Tanzmusik.

Leider fanden die wertvollen Darbietungen von Vater und Sohn, Sohn und Vater nicht den ganz vollen Saal, den sie verdient hätten. Ob daran etwa die oberschlesische Schutzheilige St. Barbara, die ja freilich nur die Patronin der schweren Artilleriemusik ist, mitschuldig war?

—rk.

Kammermusikabend in Oppeln

Einen musikalisch hochwertigen Genuß bildete der Kammermusikabend in der Aula der Oberrealschule von Lucie Maria Gulitz (Sopran) Betty Schmidt-Arnold (Mezzosopran), Margot Hasse (Violine) Charlotte Bierau (Klavier) und Dr. Ehl (Klavier). Eingeleitet wurde der Abend durch mehrere Brahmsche Duette durch die beiden Sängerinnen. Die Lieder „Dein blaues Auge hält so still" und „Von waldbekränzter Höhe" (Frau Schmidt-Arnold) brachten der Künstlerin reichen Beifall. Der Abend brachte auch einige moderne Lieder von Anna Hegeler und Erkki Merlatin. Hier offenbarte Lucie Gulitz eine schöne Vortragskunst und gewann sich die Herzen der Zuhörer. Eine Sonderleistung des Abends war Brahms G-Dur-Sonate Op. 78 für Violine und Klavier, die von Margot Hasse und Dr. Ehl zum Vortrag gebracht wurde. Gediegene Auffassung, großes technisches Können paarten sich hier zu einem harmonischen Ganzen. Während Dr. Ehl die Begleitung der Brahmschen Lieder übernommen hatte, begleitete Frau Charlotte Bierau die modernen Lieder, und beide erwiesen sich auch hier als feinsinnige Pianisten. Den Violinpart hatte Margot Hasse übernommen. Mit dem Duett aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" wurde der Abend beschlossen. Den Mitwirkenden wurde lebhafter ehrlicher Beifall gezollt.

G.

Auslandsehrung eines deutschen Gelehrten. Der Ordinarius für klassische Philologie an der Universität Gießen, Prof. Dr. phil., Dr. med. h. c. Karl Kalbfleisch, ist von der Belgischen Aegyptologischen Gesellschaft in Brüssel zum korrespondierenden Mitglied ernannt worden.

Deutscher Ausschuß für Sprechkunde und Sprecherziehung. Gelegentlich der Tagung „Stimme und Sprache", die auf Anregung des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht vom 24. bis 27. November in Berlin stattfand, hielt der neubegründete „Deutsche Ausschuß für Sprechkunde und Sprecherziehung" seine erste Sitzung ab, die vor allem organisatorischen Aufgaben galt. Die Geschäftsführung liegt in den Händen von Dr. Drach, Berlin, Dr. Gerathewohl, München, Dr. Hentrich, Hamburg, Dr. Osten, Berlin, Fräulein Stobbe, Berlin, und Dr. Wittsack, Halle. Gleichzeitig beschäftigt sich der Ausschuß mit den Vorarbeiten zur Schaffung einer einheitlichen Terminologie in der Sprechkunde.

Der Leipziger Preis zur Förderung der Mathematik. Der von dem Domherrn Dr. Alfred Ackermann in Leipzig 1912 bei der Universität Leipzig errichtete „Alfred-Ackermann-Teubner-Gedächtnispreis" zur Förderung der mathematischen Wissenschaften in Höhe von 1000 Mark wurde, wie das „Lit. Zentralblatt" berichtet, für das Jahr 1930 dem Oberstudiendirektor Prof. Dr. Johannes Tropfke in Berlin zuerkannt. Die Preiszuerteilung erfolgte für die zweite Auflage der „Geschichte der Elementarmathematik" und für die Arbeit „Anteil des Archimedes an der Entstehung der Trigonometrie".

„Emil und die Detektive" auch auf der Breslauer Bühne. Erich Kästners Kinderroman „Emil und die Detektive" ist weit über die deutschen Grenzen herausgedrungen. Es erscheinen Uebersetzungen von ihm in amerikanischer, englischer, holländischer, norwegischer, polnischer, schwedischer, tschechischer und ungarischer Sprache. In Breslau wird die von dem Autor selbst vorgenommene Dramatisierung des Stückes noch vor Weihnachten aufgeführt. — Oberschlesien spielt wie zu Großmütterchens Zeiten, den alten Görner.

Oberschlesisches Landestheater. Heute gelangt in **Beuthen** um 16 Uhr zum ersten Male das Weihnachtsmärchen „Frau Holle" von C. A. Görner mit Musik- und Balletteinlagen zur Aufführung. Die Regie hat C. W. Burg, die musikalische Leitung Hartwig und Kurt Gaebel. Um 20,15 Uhr wird „Die neue Sachlichkeit" wiederholt. In **Gleiwitz** geht um 20,15 Uhr „Rheingold" in Szene. Als Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen gelangt am Sonntag 16 Uhr in **Beuthen** Schillers „Wilhelm Tell" zur Aufführung. Um 20 Uhr ist „Sex Appeal". In **Königshütte** wird um 15,30 Uhr „Das Veilchen vom Montmartre" und um 20 Uhr „Der Zigeunerbaron" aufgeführt.

Freie Volksbühne Beuthen. Dezemberspielplan: Sonntag, 7. Dezember: „Sex Appeal" Gruppe C; Montag, 8. Dezember: „Amnestie" Gruppe A; Donnerstag, 11. Dezember: „Der Zigeunerbaron" Gruppe E, F und Sonderveranstaltung; Sonnabend, 13. Dezember: „Der Schneemann"; Sonntag, 14. Dezember: „Boris Godunow" Gruppe D; Dienstag, 16. Dezember: „Musik" Gruppe B; Sonntag, 21. Dezember: „Frau Holle"; Donnerstag, 25. Dezember: „Wie werde ich reich und glücklich?" Sonderveranstaltung; Sonntag, 28. Dezember: „Viktoria und ihr Husar" Gruppe C; Dienstag, 30. Dezember: „Musik" Gruppe D und F.

Nikolausfeier der Jugendgruppe des Beuthener KKV.

Beuthen, 5. Dezember.

Die Jugendgruppe des KKV. beging heute im Vereinszimmer des Restaurants Schmatloch eine Nikolausfeier, die sich außerordentlich zahlreichen Besuches erfreute. Der Vorsitzende Flemming begrüßte die Erschienenen und zeichnete die Bedeutung der Adventzeit. Sie sei insbesondere heute von besonderer Bedeutung, da alles auf eine lichte und freie Zukunft hoffe. Die Jugend müsse sich daher der Pflicht bewußt sein, für die Besserung der Zukunft einzutreten. Zum Schluß seiner Ausführungen schilderte der junge Redner das Weihnachtsfest als ein Friedens- und Freudenfest. Nach einem Vortrag und einem gemeinsamen Gesange traten St. Nikolaus und Knecht Ruprecht ein, um verdiente Mitglieder mit Geschenken zu überraschen, die anderen aber durch Streiche mit der Rute auf die Pflicht im Vereine aufmerksam zu machen. Bei Kerzenglanz und Tannengrün nahmen die Stunden der Nikolausfeier einen sehr wirkungsvollen Verlauf.

Kling — Klang — Gloria! Und nun jubelt und freut euch, liebe Kinder! Seid fröhlich und selig, betet und singet! Preiset das holde göttliche Kind, das in einer armseligen Krippe in Bethlehem liegt, wo Maria und Josef, sowie die einfachen Hirten davor knien und es anbeten mit gläubigem und dankbarem Herzen. In den Lüften aber schweben unzählbare Engelscharen, die das himmlische Lied singen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!"

Und in dieser weihevollen Nacht, wo der Heiland zu den Menschen kommt, in dieser wahrhaft Heiligen Nacht, da der längst erwartete Messias einstens in Bethlehem wirklich geboren wurde, in dieser Weihnacht träumen wir alle den lieblichsten Traum hienieden, den seligen Weihnachtstraum. . . .

Macht nur das Fenster ein bißchen auf, damit das süße Christkind auch hereinkommen kann mit seinen guten Gaben. . . Stellt ein Körbchen oder einen Teller auf den Tisch, damit es seine Geschenke auch hineinlegen kann. . .

Der Himmel öffnet sich, das Firmament erstrahlt in tausend Farben, ein frohes Beben und Zittern geht durch das ganze Weltenall, die Erde lauscht empor in freudiger Erwartung: Und das holdselige Christkind schwebt hernieder, umgeben von unzählbaren Engeln. . .

Habt ihr es singen gehört in lieblichen Himmelsmelodien? Habt ihr das Flügelschlagen der unsichtbaren seligen Geisterscharen vernommen? Alles ist still, alles ist ruhig.

In der Wohnstube aber steht der schön geschmückte Tannenbaum; auf dem Tische liegen die so heißersehnten Geschenke: Der Traum ist in Erfüllung gegangen. . . . .

Silberne Weihnachtsglocken läuten und laden zur heiligen Christmesse. Nun reibt aber schnell den Schlaf aus den Augen und singt ein herzinniges Lied vom göttlichen Heiland, der alles hat selig gemacht. . . .

Und die Engel im Himmel jubeln mit, und alle Menschen freuen sich, die eines guten Willens sind.

Joh. Wunsch.

Beuthen und Kreis

Von Zigeunerinnen überfallen

Am Mittwoch gegen 9 Uhr wurde in der Nähe des Stadions an der Karstenzentrumgrube etwa 10 Schritt westlich vom Tennisplatz die Ehefrau Waindziok aus Beuthen von zwei Zigeunerinnen überfallen. Während die eine ihr mit einem Messer entgegentrat, entriß ihr die zweite die Handtasche und raubte daraus die Geldbörse, in der sich zwei Fünfzigmarkscheine befanden. Die Handtasche hat zwei Fächer und ein weißmetallenes Schloß. Die Zigeunerinnen entflohen in der Richtung nach Städtisch-Dombrowa. Sie sind ungefähr 1,65 bis 1,70 groß, bäuerisch gekleidet und trugen dunkelblauen oder schwarzen Rock, modefarbige, geblümte Tücher um den Körper und dunkelbraune Kopftücher. Die Räuberinnen sind etwa 30 bis 40 Jahre alt. Personen, die zu der angebenen Zeit in der Nähe des Tatortes zwei Zigeunerinnen gesehen haben, werden gebeten, im Polizeiamt Zimmer 19 oder auf der nächsten Polizeiwache vorzusprechen. Mitteilungen aus der Einwohnerschaft sind zur Aufklärung des Verbrechens unbedingt erforderlich.

*

* **Kehraus in der Hawigo.** Die vom Hausfrauenverein aufgezogene Schau Hawigo erfreute sich großen Interesses. Die Veranstaltung wurde einschließlich der Schulen, Ehren- und Freigäste von über 10 000 Personen besucht. Gewiß ein schöner Erfolg des unternehmenden Hausfrauenvereins. Wie wir hören, sind auch die ausstellenden Firmen über den Erfolg ihrer Propaganda sehr zufriedengestellt, so daß von seiten der ausstellenden Firmen heute bereits schon eine Wiederholung der Veranstaltung gewünscht wurde.

* **Ausstellung des Vereins für Kanarienzucht.** Der Verein veranstaltet eine Lokalausstellung. Die Ausstellung, die im Lokal Karas, Gojstraße, stattfindet, ist Sonntag, den 7. Dezember, von 8—18 Uhr geöffnet.

* **Vom Krüppelheim.** An der einzigen, staatlich anerkannten Massageschule in Oberschlesien, die dem Krüppelheim zum hl. Geist angegliedert ist, beginnt Anfang Januar ein neuer, halbjähriger Massagekurs, der mit der staatlichen Prüfung als Masseur abschließt. Höchstteilnehmerzahl beträgt 25.

* **Bundestagung des Arbeitersängerbundes.** Am Sonntag, um 16,30 Uhr, hält der Oberschlesische Arbeitersängerbund (Gau 12 des Schlesischen Sängerbundes) im großen Saal des Hüttenkasinos der Julienhütte seinen ordentlichen Bundestag ab.

* **Sofort Anzeige erstatten.** Das Polizeipräsidium schreibt uns: In der letzten Zeit ist häufig die Wahrnehmung gemacht worden, daß Kapitalverbrechen, Raubüberfälle usw. erst nach Tagen von den Geschädigten bei der Kriminalpolizei zur Anzeige gelangten. Oft erfährt die Kriminalpolizei erst auf Umwegen von den bereits längere Zeit zurückliegenden Verbrechen. Im Interesse der Aufklärung der Verbrechen und im ureigensten Interesse der Geschädigten ist es daher unbedingt erforderlich, daß unverzüglich Anzeige bei der Polizei erstattet wird.

*

* **Verein ehem. Winterfeldter JR. 23.** Sonntag um 16,30 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal, Gymnasialstraße, verbunden mit der Amtseinführung des ersten Vorsitzenden durch den Vorsitzenden des Kreis-Krieger-Verbandes.

* **Turnverein „Jahn".** Der Verein hält seine Monatsversammlung am Sonnabend 20 Uhr im Turnerheim, Scharleyer Straße 111 I, ab.

* **Ehem. 19er von Courbiere.** Die Nikolausfeier findet nicht im Christlichen Gewerkschaftshaus am Ring, sondern im Vereinszimmer Knieczynski, früher Ciossek, Friedrich-Ebert-Straße 46, am Sonntag, nachmittag 5 Uhr statt.

* **Männerturnverein „Friesen".** Sonnabend abend 8 Uhr Monatsversammlung, anschließend Nickelfeier im Vereinslokal Warkotsch. Für die Jugend findet die Nickelfeier bereits um 16,30 Uhr im Vereinslokal statt.

* **Heimatbund ehem. Selbstschutzkämpfer, 2. Kameradschaft.** Sonntag, vormittag 10 Uhr, findet bei Stöhr, Ritterstraße, der Kameradschaftsappell statt.

* **Verein ehem. Jäger und Schützen.** Sonntag, abend 7,30 Uhr, im Jägerheim Monatsversammlung mit Weihnachts- und Neujahrs-Programm.

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** Sonntag, nachmittag 4 Uhr, findet im Vereinslokal, Schützenhaus, die Monatsversammlung statt.

* **Bund christlicher Arbeitsinvaliden, Witwen und Waisen.** Am Mittwoch findet eine Monatsversammlung nachmittag 4 Uhr im Lokal von Zabrzinski, Klockuwitzerstraße 31, statt. Die Sprechstunden finden von jetzt ab in der Wohnung des Vorsitzenden Heeda, Friedrichstraße 46, täglich von 3 bis 7 Uhr nachmittag statt, auch Sonntags.

* **Kameradenverein ehem. 63.** Nächste Monatsversammlung mit Damen am 7. Dezember um 16 Uhr bei Roeder. Eine halbe Stunde vorher Vorstandssitzung.

* **Marine-Jugendgruppe.** Antreten zur Beerdigung am Sonnabend, nachmittag 1,30 Uhr, am Städtischen Krankenhaus.

* **Turnverein „Frisch-Frei".** Der Verein hat für Sonntag, nachmittag 3 Uhr, in der Turnhalle der Schule 5, Kurfürstenstraße, sein Winter-Anturnen sämtlicher Abteilungen mit anschließender Nikolausfeier angesetzt.

* **Reichsbahnsportverein I.** Am 6. Dezember, 20 Uhr, Mitgliederversammlung bei Roeder, Tarnowitzer Straße.

Wetteraussichten für Sonnabend: Stärkere Bewölkung. Etwas Milderung der Temperaturen.

Kassiererin niedergeschossen und ausgeraubt

Raubmord in Brieg

Banditen im Auto entkommen — 200 Mark Beute

Brieg, 5. Dezember. Die Kassiererin des hiesigen Stadttheaters Wally Dittrich wurde gestern abend überfallen und ermordet. Als sie sich kurz vor 22 Uhr mit der Theaterkasse nach Hause begab, wurde sie vor ihrem Hause in der Lindenstraße von einem Auto aus angeschossen. Zwei oder drei Banditen sprangen darauf aus dem Wagen, streckten die laut um Hilfe Rufende durch zwei Schüsse in den Kopf nieder und raubten ihr eine Aktentasche mit 200 Mark Inhalt. Die Täter entkamen in der Dunkelheit unerkannt mit dem Auto, obgleich ein Motorradfahrer sofort die Verfolgung aufnahm. Die Breslauer Mordkommission traf heute früh hier bereits zur Untersuchung des Falles ein.

Erfolge der landwirtschaftlichen Einheitswarenzentrale

Oppeln, 5. Dezember.

Im Saale der Handwerkskammer fand nach dem Zusammenschluß der geeinigten landwirtschaftlichen Genossenschaften Oberschlesiens die erste Jahresversammlung der Einheitswarenzentrale unter Vorsitz von Direktor Beck statt.

Oberregierungsrat Wehrmeister

übermittelte die Grüße und Wünsche der Staatsregierung und des Oberpräsidenten und Direktor Dallwig, Berlin, die Grüße der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse. Den Geschäftsbericht erstattete Direktor Dr. Dahmen. Durch die Unterstützung der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse und der Provinzial-Genossenschaftsbank ist es möglich gewesen, die erforderlichen Kredite zu erhalten, so daß sich ein reger Geschäftsverkehr entwickelt hat und ein Umsatz von 11 018 693,40 RM. erzielt werden konnte. Der Reingewinn beträgt 38 010,70 Reichsmark. Es wurde beschlossen, auf die Geschäftsguthaben eine Dividende von 8 Prozent auszuzahlen. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder, Stadtältester Habel und Mühlenbesitzer Bauer, wurden wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat wurde Direktor Fröhlich von der Provinzial-Genossenschaftsbank in Neiße gewählt. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, die Geschäftsanteile von 100 Mark auf 300 Mark und die Haftsumme für jeden Geschäftsanteil von 1000 Mark auf 3000 Mark zu erhöhen.

Nach Schluß der Generalversammlung hielt

Direktor Dr. Dahmen

einen Vortrag über die **„Ueberwindung der Absatzkrise in der oberschlesischen Landwirtschaft"**, der besonderes Interesse fand. Für die umsichtige Geschäftsleitung wurde Direktor Dr. Dahmen der Dank der Versammlung ausgesprochen. Der Versammlung voraus ging eine Aufsichtsratssitzung. Hierbei wurde das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied, Kammerpräsident Franzke, wiedergewählt. Neu in den Vorstand wurden gewählt: Verbandsdirektor Karbstein als stellvertr. Vorsitzender und Diplomlandwirt Langner als geschäftsführendes Vorstandsmitglied.

Schomberg

* **Deutscher Katholischer Jungmännerverein.** Am Sonntag, abends 7 Uhr, findet im Gräflichen Gasthause die Nikolausfeier statt. Zur Aufführung gelangt auch ein Lustspiel.

Kriegerverbände und Landesschützen

Kandrzin, 5. Dezember.

Vor einigen Tagen fand in Kandrzin eine Sitzung der Kreiskriegerverbände des Regierungsbezirks Oppeln unter Kreisleitung des Landesschützenverbandes statt, an der 14 Kreisverbände und 13 Kreisleitungen vertreten waren. Die Sitzung leitete der 1. Vorsitzende des Provinzialkriegerverbandes, Oberst a. D. Schwerk, Breslau. Er wies auf den Zweck und das Ziel der Zusammenkunft hin. Die beiden großen Organisationen, die bisher mit den gleichen Zielen und Bestrebungen nebeneinander gegangen seien, müsse man, der Not der Zeit entsprechend, vereinigen, um eine große gemeinsame Front zu bilden. Ferner sprach Major a. D. Freiherr von Durant über die Entstehung des Landesschützenverbandes, der sich aus den ehemaligen Kämpfern um Oberschlesien bildete. Der Hauptgeschäftsführer des Provinzialkriegerverbandes, Oberleutnant a. D. Langguth, sprach in längeren Ausführungen über Zweck und Ziele der Zusammenarbeit. Es folgten Berichte über das Jugend- und Sommerlager Lamsdorf und über eine Grenzlandfahrt 1931 nach Ostpreußen.

Miechowitz

* **Ermäßigung der Stromzählergebühren.** Laut Beschluß der Lichtkommission wurden die Gebühren für Stromzähler mit Wirkung vom 1. Dezember ermäßigt, und zwar von 50 auf 25 Pfg., 75 auf 50 Pfg. und 1.— Mark auf 75 Pfg.

* **Barbarafeier der Preußengrube.** Die Feier wurde in würdiger Weise begangen. Der am Grubenhof in Massen zum Kirchgang erschienenen Belegschaft wurden Wertmarken verabfolgt. In einem endlosen Zuge wurde dann unter Vorantritt einer Kapelle, der Grubenleitung, Beamtenschaft, Grubenwehr und schließlich der übrigen Arbeiterschaft marschiert. Zu Ehren der Schutzpatronin wurde in allen Kirchen feierliche Gottesdienste abgehalten. Der neue Leiter der Preußengrube, Bergwerksdirektor Machens, hatte am Mittwoch abend seine Angestellten zu einer Barbarafeier nach der Kreisschänke eingeladen.

Bobrek-Karf

* **Spiel- und Sportverein 1910.** Am Donnerstag hielt der Verein im Saale des Hüttenkasinos seine Monatsversammlung ab. Der Abend wurde mit dem Liede „Spieler, auf zum Streite" eröffnet. Obersportwart Danch hielt einen ausführlichen Vortrag über den letzten Gautag in Rokittnitz. Hierauf berichtete Kochmann über die Jugendführertagung am 26. 10. 1930. Die Sieger des Gauwaldlaufs, Hasterok, Laxa, Pietruschka und Wlo-

Vortragsabend im Beuthener DHV.

Die moderne Kommunalverwaltung

Beuthen, 5. Dezember

In der Dezember-Monatsversammlung im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband behandelte der Vertrauensmann der Ortsgruppe Beuthen, Stadtverordneter Gorys, in einem Vortrag die Aufgaben der modernen Kommunalverwaltung. Er führte u. a. aus, daß die wichtigsten kommunalen Körperschaften die Städte sind, die heute als die Höhepunkte der Zivilisation dastehen; ihnen zur Seite die Landgemeinden mit meist geringerer Seelenzahl und geringeren finanziellen Mitteln. Die wichtigsten Aufgaben der Kommunalverwaltung sind wirtschaftlicher, kultureller und sozialer Art. Zu den wirtschaftlichen Aufgaben gehören alle Fragen des Verkehrs, die Schaffung von Straßen, die Regelung des Verkehrs mit gesundem Tarifwesen. Jede Betätigung der Stadt oder Landgemeinde muß Dienst an der Gemeinschaft sein, muß der Wohlfahrt der Gesamtheit dienen. Bei der Vergebung von Aufträgen seitens einer Kommunalverwaltung seien in erster Linie einheimischer Handel und einheimisches Handwerk zu berücksichtigen.

Bei den kulturellen Aufgaben einer Kommunalverwaltung steht die Sorge um die Volksgesundheit an der Spitze. Städte und Landgemeinden haben die Aufgabe, zu sorgen für gesundes Trinkwasser, Grünflächen zur Erholung, Bekämpfung der Volksleiden, wie Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten. Der geistigen Ausbildung dient in erster Linie das Schulwesen. Weil es aber unter den großen finanziellen Lasten der Kommunalverwaltungen heute stark zu leiden hat und Verbesserungen in vielen Fällen nicht vorgenommen werden können, hat der Staat zu helfen. Die hygienischen Zustände der Schulen sind besonders zu beachten. Die Gesundheit der Kinder kann am besten in den Schulen überwacht werden, deshalb regelmäßige Untersuchungen durch den Schularzt, Schulspeisungen, Ausbau der Promenaden, Spiel- und Sportplätze. Aus dem großen sozialen Aufgabengebiet der Kommunalverwaltungen stellte der Redner zunächst die Lohn- und Tariffragen heraus. Die Gemeinden seien selbst in großem Umfange Arbeitgeber und haben deshalb eine gesunde Lohn- und Tarifpolitik zu betreiben. Die zweite große Aufgabe liegt darin, allen Mitgliedern der Gemeinde gesunden und ausreichenden Wohnraum zu schaffen. Der Bau größerer Häuserblocks sei dabei unvermeidlich, im Gegensatz zu den früheren Mietskasernen sollen aber die Grundsätze der Hygienie ausschlaggebend sein.

Zu den sozialen Aufgaben gehört auch die Jugendpflege. Die eigentliche Pflege der Jugend soll den Jugendverbänden übertragen werden. Besonders die Aufgabe der christlich-nationalen Jugendbewegung sei es, sich vorbehaltlos der öffentlichen Arbeit zur Verfügung zu stellen. Ein spezielles Gebiet seien die Wohlfahrtseinrichtungen. Die Träger der Fürsorgepflege sind die Gemeinden und Städte. Dazu gehöre die Sorge um die Jungen, um die Kranken und um die Alten und Siechen durch Unterhaltung von Kinder- und Säuglingshäusern, Altersheimen, Kranken- und Krüppelheimen.

All' diese Aufgaben einer Kommunalverwaltung können nur gelöst werden, wenn Gemeinschaftsgeist in den Parteien herrsche und wenn nicht durch Interessenpolitik der Gemeinschaftsgeist zerstört wird. Der DHV. als Berufsverband der kaufmännischen Angestellten gehe nicht als Standesvertretung in die Parlamente, sondern betreibe aktive Kommunalpolitik, weil er sich durch seine Stellung zwischen Unternehmer und Arbeiter zur Mitarbeit an den kommunalen Aufgaben berufen fühle. Die Ausführungen des Kollegen Gorys fanden in der gut besuchten Versammlung lebhafte Zustimmung.

---

czyk, erhielten als Preis je ein Verbandsliederbuch. Am 3. Dezember fand in der Gemeindeturnhalle eine Nikolausfeier für die Schüler und Schülerinnen statt. Am 23. Dezember hält der Verein im Hüttenkasino um 7½ Uhr seine Weihnachtsfeier ab. Freiübungen, Geräteturnen, Ansprachen und musikalische Vorträge wechseln im Verlaufe des Abends. Die bisher üblichen Mannschaftsabende werden in den Wintermonaten als Heimspiele fortgeführt.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die Frauengruppe hat am Mittwoch, 10. Dezember, einen Frauenkaffee im „Tivoli", verbunden mit einer Nikolausfeier für die Kinder.

Hindenburg

* **Vertretersitzung der Sängerschaft.** Der Gau 8, Oberschlesischer Industriegau des Sängerbundes, hält am 13. Dezember um 17 Uhr im Hindenburgkasino der Donnersmarckhütte eine Vertretersitzung ab. Die Tagesordnung umfaßt: Tätigkeitsbericht, Kassenbericht, Bericht der Rechnungsprüfer, Ersatzwahlen, Gausängertag 1931, Chormeistertagungen.

* **Der Fremdenverkehr.** Der Fremdenverkehrsstatistik für den Monat November ist zu entnehmen, daß 466 Fremde die Stadt besuchten. Von diesen waren 405 aus dem Deutschen Reich, 14 aus Oesterreich, 8 aus der Tschechoslowakei, 2 aus Ungarn, 4 aus Italien, 31 aus Polen und je 1 aus der Schweiz und Dänemark. Uebernachtungen sind insgesamt 704 zu verzeichnen.

* **Ablaßmusik bei St. Andreas.** Der Cäcilienverein unter Leitung von Chorrektor Porwik bringt die Messe von Carl Venth (Missa in D) mit Orchesterbegleitung zu Gehör. Das Orchester stellt die Berginspektion 2.

* **VVHO. Flüchtlings- und Verdrängtengruppe.** Am Sonntag findet vormittags 10 Uhr im Restaurant Pietzka, Glückaufstraße, die Vollversammlung statt. U. a. soll auch zu den Vorgängen in Ostoberschlesien Stellung genommen werden.

* **Deutscher Arbeiter-Sängerbund.** Der Bezirk Oberschlesien des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes veranstaltet am Sonntag, 17 Uhr, in der Aula der Mittelschule eine Uthmann-Feier, deren Programm nur Uthmann-Chöre enthält. Als Solisten wirken mit: Willi Wunderlich, Gleiwitz (Violine), Else Wunderlich (Klavier), Alfred Kutsche (Orgel). Die Gedenkrede hält Otto Schmidt.

* **Vom Stadttheater.** Die Johann Straußsche Meisteroperette „Der Zigeunerbaron" wird auf vielfachen Wunsch am Dienstag einmalig wiederholt. Am Sonntag, 14. Dezember, nachmittags 4 Uhr, Aufführung des Märchenspiels „Frau Holle".

* **Von der Volkshochschule.** Die Volkshochschulvorträge am 8. Dezember fallen des Feiertages wegen aus. Der Schlußvortrag in der Volkshochschule von Chefredakteur Schmidt über „Sozialismus und Liberalismus" findet Freitag, den 12. Dezember, in der Mittelschule statt.

Abgelehnte Verbindlichkeitserklärung

Görlitz, 5. Dezember.

Die vom Verband der Metallindustriellen Niederschlesiens beantragte Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches vom 18. November d. J. ist vom Schlichter abgelehnt worden. Der Schlichter hat daher von Amts wegen zu neuen Verhandlungen für Dienstag, den 9. Dezember, nach Breslau eingeladen.

Hinreichende Luftfeuchtigkeit in Wohnräumen!

Mit Recht wird namentlich jetzt bei der beginnenden Heizperiode von ärztlicher Seite mehr als bisher darauf hingewiesen, **daß zu große Trockenheit der Luft in Wohn- und Arbeitsräumen der Gesundheit durchaus nicht zuträglich ist.** Viel zu gering aber sind die Angaben darüber, wie man der übermäßigen Lufttrockenheit zweckmäßig beikommt. Gewöhnlich wird das Aufstellen möglichst großer flacher Schalen mit Wasser empfohlen, ebenso das Aufhängen feuchter Tücher. Beide Mittel sind zwar bedingt zweckmäßig, begegnen indessen mit Recht dem Widerstand der Hausfrauen und sonstigen Rauminsassen. Zum mindesten wirkt die Anwendung dieser Mittel nicht schön, von anderen Unzuträglichkeiten und Unbequemlichkeiten ganz zu schweigen. Es gibt andere unauffälligere und auch wirksamere Wege zur Herstellung einer angemessenen Luftfeuchtigkeit. Z. B. wirkt viel besser und nachhaltiger die Zerstäubung möglichst heißen Wassers durch einen der bekannten Parfümzerstäuber. Wer einen Inhalationsapparat besitzt, kann in aller kürzester Frist auch durch einen solchen jeden gewünschten Feuchtigkeitsgrad der Zimmerluft herstellen. Schließlich gibt auch die Möglichkeit, in einem Teekessel — genau denselben Teekessel, der für den abendlichen Teetisch bestimmt ist — bei offenem Deckel, Wasser eine Zeitlang sieden zu lassen, ein Mittel an die Hand, ohne Störung der Gemütlichkeit, die Zimmerluft mit Feuchtigkeit anzureichern. Und wer keinen Teekessel hat, stellt vielleicht einen elektrischen Tauchsieder in eine grohes Glas mit Wasser, und erreicht schnellstens die gleiche Wirkung. Kurzum, bei einigem Nachdenken gibt es der Wege viele, auch ohne das Aufhängen feuchter „Windeln".

Aus aller Welt

Magdeburger Erpresser verhaftet

Magdeburg. In den letzten vier Monaten hatte ein verwegener Erpresser Magdeburg und insbesondere das flache Land in der Magdeburger Umgebung beunruhigt. Der Erpresser versuchte verschiedentlich, größere Geldsummen von öffentlichen Körperschaften zu bekommen und richtete an diese längere handschriftliche und maschinenschriftliche Schreiben. Falls man ihm zu einem bestimmten Zeitpunkt kein Geld gebe, werde er, wie er u. a. androhte, **den Koloradokäfer aussetzen.** Am 28. August hatte der Erpresser wieder dazu aufgefordert, ihm durch einen Boten 12 000 Mark zukommen zu lassen, und zwar sollte ein Paket aus dem D-Zug Magdeburg—Helmstedt mit diesem Geld an einer gekennzeichneten Stelle abgeworfen werden. Die Polizei hatte eine regelrechte Jagd auf den Erpresser, der mit einem Fahrrade an der gekennzeichneten Stelle wartete, vorbereitet. Der Unhold ist der Polizei jedoch entwischt. Auf die Ergreifung des Erpressers wurden 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. Etwa 100 Personen wurden als verdächtig verhaftet, mußten jedoch wieder entlassen werden. Einige bestimmte Spuren hielt die Polizei fest. Der Kriminalpolizei wurden einige Briefe übergeben, die die gleiche Schrift des Erpressers aufwiesen. Inzwischen hatte der Erpresser wiederum unter unerhörten Drohungen — unter anderem wollte er Höllenmaschinen ins Haus schicken, falls ihm kein Geld gegeben werde — die Oeffentlichkeit beunruhigt. Der letzte Brief wurde vor etwa drei Wochen geschrieben und umfaßt fünft Seiten. Anscheinend handelte es sich um **mehrere Personen, die sich in diesem Briefe über die Arbeit der Polizei lustig machten.** Man habe soviel **Sprengstoff, um mit Leichtigkeit den Polizeipalast und einen Teil der Umgebung in die Luft fliegen zu lassen. Man wolle furchtbare Rache nehmen** und arbeite jetzt nach neuen Plänen, nach denen täglich Uebungen abgehalten würden. In diesem Schreiben wurden **16 000 Mark** verlangt, u. a. heißt es: Geben Sie uns Geld, hören Sie nie wieder etwas von uns, geben Sie uns keins, so werden Sie es bedauern. An einem Freitag oder Sonnabend sollte wieder ein Plan zur Durchführung kommen. Die Polizei hatte alle Vorbereitungen getroffen, es passierte aber nichts. Auf Grund der eingereichten Briefe wurden darauf einige verdächtige Personen andauernd beobachtet. Am Sonnabend wurde nun zugegriffen und der 38jährige Schuhmacher Franz Müller in Ebendorf in seiner Schuhmacherwerkstatt verhaftet. **Dort wurde die Schreibmaschine, mit der die Briefe geschrieben waren, gefunden und beschlagnahmt.** Weiter wurde der schon einmal wegen dieser Erpressergeschichte verhaftete 31jährige Landwirt Gustav Keindorf, ebenfalls aus Ebendorf, festgenommen. Nach zweitägigem Verhör und mehreren Schriftproben **legten die Verhafteten ein Geständnis ab.** Schuhmacher Müller ist ein gebildeter Mensch, Abiturient, und hat mehrere Semester die Maschinenbauschule in Hannover besucht. Er war verschuldet und versuchte auf diese Weise Geld zu bekommen. Keindorf entstammt einer besseren Landwirtsfamilie.

Aufstand im Gefängnis

Berlin. Im Haus 2 der Strafanstalt Tegel, wo u. a. auch psychopathische Strafgefangene inhaftiert sind, brach am Abend eine große Unruhe aus, so daß man schon an eine Meuterei dachte und die gesamte Beamtenschaft alarmiert werden mußte. Als ein Lazarettwachtmeister gemeinsam mit einem Justizoberwachtmeister die Schlafmittel verabreichen wollte, wurde er plötzlich in einer Gemeinschaftszelle von einem der Gefangenen, der erst seit kurzer Zeit eingeliefert war, angegriffen. Der Strafgefangene, der nur mit einem Hemd bekleidet war, überrannte auch den an der Tür der Zelle postierten zweiten Beamten. Der Gefangene lief dann schreiend und tobend durch den Zellengang und rief andauernd: **„Raus, raus, die Löwen kommen! Mord, Mord!"** Durch sein Toben in den Gefängniskorridoren wurden auch die Gefangenen in den anderen Zellen unruhig und begannen gleichfalls Lärm zu schlagen. **Sie trommelten mit den Fäusten gegen die Zellentüren, brüllten, johlten und pfiffen,** so daß ein wüster Radau durch das ganze Haus schallte und sich immer mehr fortsetzte und verstärkte. Angesichts dieses Tumultes wurde die **gesamte Beamtenschaft alarmiert, ebenso die Polizei,** die aber nicht mehr einzugreifen brauchte, da es bald gelang, den durch die Gänge lärmenden und tobenden Gefangenen wieder einzufangen und ihn in eine Beruhigungszelle zu bringen. Auch die übrigen Ruhestörer wurden, soweit sie sich in Gemeinschaftszellen befanden, in besonderen Zellen untergebracht, und der Beamtenschaft gelang es schließlich unter Führung des Oberdirektors Brucks, den Aufruhr wieder zu dämpfen. In dem Haus 3 der Tegeler Strafanstalt hat man in den letzten Tagen in den Zellen eine **Razzia nach Radioapparaten** vornehmen müssen, und es wurden dabei auch wirklich einige primitive Empfänger gefunden. In diesem Haus werden nämlich die Strafgefangenen mit der Zerlegung von alten Telephonapparaten, die noch aus Heeresbeständen stammen, beschäftigt. Hierbei versuchen nun die Gefangenen, Spulen und andere Teile zu entwenden und für sich zu behalten, um sich kleine Radioapparate zu basteln und so wenigstens einigermaßen als Schwarzhörer eine Verbindung mit der Außenwelt zu schaffen.

Unerhörte Behandlung eines Reichsdeutschen in Rumänien

Bukarest. Der Reichsdeutsche Dreikorn, der als gelegentlicher Mitarbeiter deutscher Zeitungen mit seiner Frau eine längere Studienreise durch Rumänien unternahm, wurde vor 3 Wochen auf Betreibung des Präfekten von Ramnicul-Valcea als verdächtiger Spion verhaftet, weil Dreikorn in seinem Reisetagebuch einige Landschaftsaufnahmen des Tschernaflusses aufbewahrte, die nach Ansicht des Präfekten für strategische Zwecke gut benützt werden könnten. Die Tatsache, daß **ähnliche Bilder in freiem Handel überall erhältlich sind,** ließ den übereifrigen Präfekten völlig ungeschoren. Dreikorn wurde als gefährlicher Spion nach Bukarest zur politischen Polizeibehörde geschafft und hochnotpeinlichen Verhören unterzogen. **Da er wahrheitsgemäß erklärte, kein Spion zu sein, versuchte man mit Prügeln aus ihm ein Geständnis herauszupressen;** aber auch diese balkanische Untersuchungsmethode versagte. Nach eine Woche unmenschlicher Behandlung wurde der verdächtige „Neamtz" (abfällig volkstümliche Bezeichnung für Deutscher) nach Temesvar gebracht. Inzwischen war auch seine Frau verhaftet worden. Die Bitte Dreikorns, sich an den Temesvarer deutschen Konsul wenden zu dürfen, wurde rundweg abgeschlagen, worauf er in den Hungerstreik trat. **Erst nach 11 Tagen durfte er den deutschen Konsul, Dr. Busse, besuchen.** Nach Eingreifen des Konsuls war die Haltlosigkeit des Spionageverdachtes einwandfrei nachgewiesen und Dreikorn wurde mit seiner Gemahlin nach fast dreiwöchiger Haft endlich in Freiheit gesetzt.

Wir bitten unsere Bezieher

das Zeitungsgeld den Boten stets nur gegen Verabfolgung der von uns vorgedruckten Quittungen auszuhändigen und Versuche, Geld ohne oder mit selbstgeschriebener Quittung zu erlangen, energisch zurückzuweisen.

Protestversammlung der Bankbeamten in Beuthen

Beuthen, 5. Dezember.

Im Vereinszimmer des Hotels Skroch hielt heute abend der Deutsche Bankbeamtenverein eine Protestversammlung ab gegen den Gehaltsabbau und gegen die Tributlasten. Die Sitzung eröffnete Bankbeamter Rother von der Dresdner Bank. Dieser begrüßte die Erschienenen, vor allem aber den Gaugeschäftsführer Woller aus Breslau, der in einem Referat im einzelnen auf die Forderungen der Regierung zu sprechen kam. Nachdem er festgestellt hatte, daß die Bankbeamten zu Stegerwald kein Vertrauen haben können, wies er darauf hin, daß dem Regierungsprogramm eine Mitteilung über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und über den Kampf gegen die hohen Tributlasten fehle. Solange diese erfüllt werden, sei an eine Ausgleichung des Haushalts nicht zu denken. **Es müsse heißen, zunächst Brot und dann Reparationen.** Den Preissenkungsaktionen kann man nur skeptisch gegenüber stehen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen behandelte der Referent die verschiedenen Tarifstreitigkeiten in der letzten Zeit, um dann festzustellen, daß zum ersten Male seit Bestehen der Beamtenorganisationen der Reichsverband der Bankleitungen den gegenwärtigen Tarif gekündigt habe, und zwar zu Ende dieses Jahres. Mit diesen mit Beifall aufgenommenen Ausführungen folgte die Annahme zweier Entschließungen, in denen darauf hingewiesen wurde, daß die deutsche Krise in allererster Linie eine Folge der unerträglichen Tributlasten ist, die Wirtschaft und Arbeitnehmer in einer nicht mehr tragbaren Weise belasten und jeden Versuch einer geordneten Haushaltsführung des Reiches immer wieder zum Scheitern bringen müssen. Gerade auch im Interesse der deutschen Arbeitnehmerschaft muß daher mit allem Nachdruck verlangt werden, daß Regierung und Reichstag **mit Beschleunigung alles unternehmen, was geeignet erscheint, die ungeheuren Reparationslasten wirksam zzu vermindern und später endgültig aufzuheben.**

Gleiwitz

* **Pferd rast in ein Geschäft. Am Freitag, gegen 9,20 Uhr, ging ein auf der Lange Straße ausgesträngt stehendes Pferd durch und raste mit dem abgebremsten Wagen über die Karlstraße nach der Bankstraße. An der Ecke Lange und Bankstraße stürzte der Wagen gegen das Schaufenster des Möbelkaufmanns Baron. Die Scheibe wurde zertrümmert, das Pferd zerschlug mit der Wagendeichsel die zweite Schaufensterscheibe und landete im Geschäft. Das Tier wurde so schwer verletzt, daß es abgeschlachtet werden mußte.**

* **Die Schlachtzahl um 207 Tiere gestiegen.** In unserem städtischen Schlachthofe ist gegenüber dem Vormonat Oktober ein Steigen der Schlachtzahlen festzustellen, wie dies in den Wintermonaten regelmäßig zu beobachten ist. Die Gesamtzahl stieg von 4 637 auf 4 844, so daß 207 Tiere mehr geschlachtet wurden. Wenn man die einzelnen Zahlen der Statistik näher betrachtet, so wurden am meisten Schweine aller Art getötet. Die Zahl belief auf 2 526. Rechnet man alle Arten von Rindvieh wie Ochsen, Bullen, Kühe, Jungrinder und Kälber zusammen, so wurden 1 494 Tiere geschlachtet. Im einzelnen, verteilt auf die Gattungen, wurden geschlachtet: Pferde 16, Ochsen 15, Bullen 3, Kühe 624, Jungrinder 86, Kälber 750, Schafe 60, Ziegen 170, Schweine 2 526.

* **Ein Ständchen für den Jubilar.** Die Liedertafel brachte ihrem Sangesbruder Rendant Hans Hawranke von den Oberhütten anläßlich seines 25jährigen Dienstjubiläums ein Ständchen. Der 2. Vorsitzende überbrachte die Glückwünsche des Vorstandes und der Sängerschaft.

* **Vom Kriegerverein.** In der letzten Vorstandssitzung überreichte der 1. Vorsitzende dem Kameraden Richard Wybzol das Kriegervereins-Ehrenkreuz 2. Klasse.

* **Der Tote erkannt.** Zu der gestern veröffentlichten Notiz über den Verkehrsunfall in Rokittnitz wird mitgeteilt, daß der unbekannte Tote als der Arbeiter Erich Scharek aus Mikultschütz, Barbarastraße 10 wohnhaft, ermittelt wurde.

* **Straßensperrungen.** Infolge Kanalverlegungsarbeiten ist der Römerweg zwischen dem Gasthaus „Drei Linden" in der Mozartstraße und zwischen der Schule in der Beethovenstraße im Stadtteil Ellguth-Zabrze auf die Dauer von etwa drei Wochen für den gesamten Fuhrwerksverkehr gesperrt worden. Die Umleitung kann über die Verkehrsstraße nach Sosnitza und über die Beethovenstraße erfolgen.

* **Feuer in Ostroppa.** In der Nacht zum Freitag brach in dem Grundstück des Landwirts Franz Dziwisch in Ostroppa, Dorfstraße 49, Feuer aus. Das Wohnhaus nebst Stallung und die Scheune wurden zum Teil vernichtet. Der Schaden beträgt etwa 4500 Mark. Die Feuerwehr von Ostroppa war zur Stelle. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Die Brandursache ist noch nicht geklärt. Die Kriminalpolizei wurde benachrichtigt.

Im Kampf gegen Schmutz und Schund

Eröffnung der Oppelner Buchberatungsstelle

(Eigener Bericht)

Oppeln, 5. Dezember.

Dem Kampf gegen Schmutz und Schund in der Literatur soll die gegenwärtig in der Stadtbibliothek vom Schutzverband deutscher Schriftsteller, Ortsgruppe Oppeln, errichtete Buchberatungsstelle, die zugleich mit einer Buchausstellung verbunden wurde, dienen. Zur Eröffnung hatten sich zahlreiche Mitglieder der Ortsgruppe Oppeln des Schutzverbandes, der Vorsitzende der Oberschlesischen Gruppe, Pastor Schmidt, Gleiwitz, und zahlreiche Gäste, unter ihnen Oberbürgermeister Dr. Berger, der stellvertr. Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Schiffmann, Arbeitsamtsdirektor von Flotow, die Vertreter der Schulen und höheren Lehranstalten und Frauenverbände eingefunden. Der Schutzverband hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch seine Mitglieder bei dem Kauf von Literatur aufklärend zu wirken, um den Kampf gegen schlechte Literatur, die auf die Jugend nur allzu schnell ungünstige Einflüsse ausübt, zu unterstützen.

Oberbürgermeister Dr. Berger begrüßte die Erschienenen. Ueber den Wert und die Bedeutung guter Bücher sprach der Vorsitzende des oberschlesischen Schutzverbandes, Pastor Schmidt, Gleiwitz. Gerade ein wertvolles Buch sei dazu angetan, aufklärend und bildend zu wirken. Sachgemäße Beratung über gute Bücher sei Dienst am Volke. Frl. Mikulla von der Stadtbibliothek machte recht interessante Ausführungen und ging auf die ausgestellte Literatur näher ein. Mit der Ausstellung ist auch eine Verlosung guter Bücher verbunden. Jeder Besucher erhält kostenlos eine Eintrittskarte, die zugleich als Losnummer dient.

Ein Gang durch das neue Oberglogauer Krankenhaus

Oberglogau, 5. Dezember.

Mit dem Krankenhausneubau hat die Stadt Oberglogau eine Krankenpflegestätte erhalten, auf die der ganze Kreis Neustadt stolz sein kann. Infolge des raschen Fortschrittes der Innenausstattungsarbeiten ist es möglich geworden, daß die Einweihung des Krankenhauses bereits im Januar erfolgen kann. Die Inneneinrichtung ist neuzeitlich. Mit den neuesten Errungenschaften der Technik sind die Küchen- und Wascheinrichtungen, die im Kellergeschoß untergebracht sind, eingerichtet. Die Krankenräume, die von großer Freundlichkeit und Zweckmäßigkeit sind, finden wir im 1. und 2. Stockwerk. Besonders sorgfältig ausgestattet sind der Operationssaal und die anderen Behandlungsräume. In dem Krankenhausneubau befindet sich auch ein Fahrstuhl. Während des Baues hat sich herausgestellt, daß verschiedene Verbesserungen und Aenderungen vorgenommen werden müssen. Das Wirtschaftsgebäude ist vergrößert worden, so daß auch die Desinfektion untergebracht werden konnte. Eine Garage wurde angebaut und der Dachstuhl zu einer Wohnung für den Hausmeister ausgebaut. Selbstverständlich sind dafür Mehrkosten erforderlich gewesen, die gegen 10 000 RM. betragen.

Dadurch, daß der Dachstuhl im Hauptgebäude besser ausgebaut wurde, konnten die Personalräume in den Dachstuhl verlegt werden. **Auf diese Weise konnten mehrere Krankenräume gewonnen werden, wodurch die Bettzahl eine Erhöhung erfuhr.** Wenn man die Gesamtkosten auf die Bettenzahl verteilt, ergibt sich ein Bettpreis von etwa 9 000 RM. Anfangs hatte man vorgesehen, offene Liegehallen zu bauen. Diese erhielten nun Glasverkleidung und Beheizung, was einen Mehrkostenaufwand von 3 000 Reichsmark zur Folge hatte. **Die Gesamtkosten wurden anfangs mit 400 000 RM. beziffert.** Dazu treten, ganz abgesehen von den eben erwähnten Mehrkosten, noch die Kosten für sonstige Verbesserungen. Die Finanzierung erfolgt auf folgende Weise: Staatlicher Zuschuß 1926 75,000 RM., Osthilfe 50 000 RM., vorhandener Baufonds 13 000 RM., Ueberweisungen aus der Sparkasse 40 000 RM., Ueberweisungen vom Kreise Neustadt 18 000 RM., mithin vorhandenes Kapital 196 000 RM. Ein mit 8 Prozent zu verzinsendes Darlehn wurde bei der Landesversicherungsanstalt Schlesien aufgenommen, und außerdem gewährte die Ortskrankenkasse ein Darlehn von 30 000 RM., das nur niedrig zu verzinsen ist.

Filme der Woche

Beuthen

„Der Widerspenstigen Zähmung" im Deli-Theater

Mary Pickford, die schon manchen tollen Mädchenstreich gefilmt hat, erscheint nach langer Zeit wieder in Beuthen auf der Leinwand, und zwar zum ersten Male im Deli. Ihr Partner ist Douglas Fairbanks, ihr Gatte. Das Künstlerehepaar entwickelt eine entzückende Handlung. „Der Widerspenstigen Zähmung" — „frei nach Shakespeare" heißt es auf der Leinwand — war drüben in Amerika der erste Sprechfilm mit Douglas und Mary. Hier hört man die beiden nicht, denn der Film läuft stumm mit Musik- und Geräuschbegleitung. Nur einmal kommt Sprache, als Fairbanks ein wenig singt, um der nach seiner Meinung noch nicht ganz gezähmten Gattin die Nachtruhe zu rauben. Aus der Idee des Shakespeareschen Werkes hat man eine amerikanische Ehekomödie gemacht. Dieser Petruchio zähmt die wilde Katharine weniger durch Taten als durch herrliche Ueberredung. Er fürchtet die bösartige und zänkische Teufelin nicht. Auch als sie ihn schlägt, lobt er ihre Höflichkeit, preist ihre Schönheit und erklärt, daß er sie süß und reizend findet. Eine seltsame Trauung, wie sie wohl niemals da war, vollzieht sich. Nach der Hochzeit ist er nicht gerade freundlich zu ihr. Aber Katharina ist auf seine Schliche gekommen und geht auf alles ein, bis er merkt, daß sie ihn liebt. Sie ist gezähmt, gefügig, gehorsam. Er ist überrascht. Doch gelegentlich bricht ihre Art wieder durch. Kurz vor dem Filmende wirft sie mit einem Schemel nach ihm. Damit ist die Vorbedingung für ein glückliches Eheleben geschaffen! Sie ist sehr besorgt um den ein wenig verletzten Mann, wirft ihre Peitsche ins Feuer und ist endlich eine gute Hausfrau geworden. Man lacht sehr viel über beide, aber auch über Clyde Cook, den so komischen Grumio und freut sich über Dorothy Jordan, die anmutige Bianka.

Gleiwitz

„Wie werde ich reich und glücklich?" in den UP.-Lichtspielen

Eine Tonfilmoperette in eisgekühlter Stimmung. Hervorragend ist die Musik von Mischa Spoliansky. Sie untermalt die Tonfilmoperette mit einer rhythmischen, sachlichen Musik, die bei den fast gesprochenen Chansons eine besonders fesselnde, eigenartige Wirkung hat, und die auch das Ballett gut begleitet. Die einzelnen Szenen folgen einander sehr rasch, es gibt kaum irgendwo eine behagliche Pause, es gibt vor allem keine gefühlsmäßige Vertiefung. Die Handlung will mit einer Art tonfilmischen Mathematik beweisen, daß man eben nicht reich und glücklich wird durch Spekulation, daß vielfach das Glück erst erscheint, wenn man sein Herz hat sprechen lassen. Von der neuen Sachlichkeit in die neue Romantik. Das ist die Tendenz der Tonfilmoperette, die von Ilse Korseck, Georgia Lind, von Hugo Schrader und dem sympathischen Geheimrat Paul Hörbiger gut dargestellt wird. Auch Willi Stettner gehört zu den Spielern von Stil.

„Der Detektiv des Kaisers" im Capitol

Gefilmte Memoiren eines Detektivs. Es erwachen die Knabeninstinkte, die Sherlock Holms Taten mit Spannung verfolgen. Nur daß hier Gesellschaftsmilieu hineinspielt und daß die Darstellung höchst wirkungsvoll ist. Karl Boese als Regisseur gab mancher Szene Hochspannung. Olga Tschechowa ist darstellerisch die Achse des Stückes, Otto Gebühr, Käthe Haak, Junkermann, Falkenstein und andere Filmgrößen veredeln die Handlung durch ausgezeichnetes Spiel. Im Beiprogramm, oder, richtiger gesagt, als zweiten großen Film sieht man Günther Plüschows „Silberkondor über Feuerland". Eine Fülle überaus schöner Aufnahmen, Bilder von rasendem Flug, von wunderbarer Landschaft, von dem noch nie im Film so plastisch und eindrucksvoll wiedergegebenen Feuerland. Der Flieger von Tsingtau gibt mit diesem Werk heraus fesselnde Eindrücke. Man vergißt, daß der Film nebenher auch belehrend ist, man fühlt sich nur im höchsten Maße von diesen Aufnahmen gefesselt.

Ratibor

* **Oberschlesischer Bauernverein.** Donnerstag vormittag fand im „Deutschen Haus" eine Versammlung der Vertrauensmänner des Oberschlesischen Bauernvereins statt. Der Vorsitzende des Vereins, Stadtrat Kies, konnte als Gäste Dr. Pawelka, Dr. Florian, Dr. Lindner sowie dem Vorsitzenden des Arbeitsamts Ratibor, Dr. Nitsche, begrüßen. Der Geschäftsführer des Oberschlesischen Bauernvereins, Dr. Pawelka, hielt einen interessanten Vortrag über die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft, die sich in letzter Zeit besonders zugespitzt hat. Einen zweiten Vortrag hielt Dr. Florian, Oppeln, über Fragen der Umschuldung, der von Dr. Babilas ergänzt werden konnte. Zum Schluß äußerte sich der Vorsitzende des Arbeitsamts Ratibor, Dr. Nitsche, zu verschiedenen für den Bauernstand interessanten Arbeitsrechtsfragen, an die sich eine allgemeine Aussprache anschloß.

* **Vom Stadttheater.** Heute, Sonnabend, Aufführung der Singakademie „Orpheus" von Gluck. Sonntag, nachmittag 4 Uhr, wird als Fremdenvorstellung zum letzten Male und zu kleinen Preisen die Operette „Liebe und Trompetenblasen", abends 8 Uhr letzte Abendaufführung der großen Operette „Eine Frau von Format" von Michael Krauß. Montag wird als Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen „Gespenster" von Henrik Ibsen wiederholt. Dienstag geschlossen. Mittwoch findet als 5. Abonnementsvorstellung die Premiere der Operette „Die keusche Susanne" von Jean Gilbert statt.

Zug überrennt Lieferwagen

Hindenburg, 5. Dezember.

Am Freitag gegen 16,37 löste sich auf dem Bahnübergang Wilhelmstraße in Hindenburg zwischen dem ersten und zweiten Gleis ein Vorderrad des mit Seefischen und Gurken beladenen Wagens des Händlers Kusch aus Hindenburg. Ihm und einem Schrankenwärter gelang es nicht, den Wagen ohne weiteres von den Schienen zu entfernen. Der Bahnhof Hindenburg und die Blockstelle hinter der Michaelstraße konnten nicht rechtzeitig verständigt werden, um den zu dieser Zeit nach Gleiwitz abgehenden Zug aufzuhalten. Ein dem Zuge entgegenlaufender Streckenwärter versuchte, ihn durch Winken mit der Laterne zum Stehen zu bringen. Trotz schärfsten Bremsens wurde bei der Glätte der Schienen ein Zusammenstoß nicht vermieden. Der Wagen wurde von der linken Seite gerammt, und vollständig zertrümmert, die Ware auf den Bahnkörper zerstreut. Drei Fässer Heringe blieben unbeschädigt. Die Sachen wurden von der Bahnpolizei sichergestellt.

Kirchliche Nachrichten

Pfarrkirche St. Trinitatis, Beuthen

2. Adventssonntag:

Sonntag, den 7. Dezember: Früh 5,30 Uhr hl. Messe, polnisch; 6,30 Uhr hl. Messe mit deutscher Predigt; 8 Uhr Schulgottesdienst; 9 Uhr polnisches Hochamt mit Predigt; 10 Uhr deutsches Hochamt mit Predigt (Thomas Hagedorn, Opus 40, Gralsmesse, missa solemnis, für sechsstimmigen gemischten Chor a cappella); 11,30 Uhr stille hl. Messe mit deutscher Predigt. — Nachmittag: 2 Uhr deutsche Rosenkranzandacht; 3 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht; 5 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht; abend 7 Uhr polnische Rosenkranzandacht. — Montag: Fest Mariä unbefleckte Empfängnis: Die hl. Messen wie am Sonntag; 10 Uhr Hochamt: J. G. Meuerer, Opus 75, missa pastoralis in D für vierstimmigen gemischten Chor mit Orchester; nachmittag 2 Uhr deutsche Kinderandacht; 3 Uhr polnische Vesperandacht; abend 7 Uhr deutsche Vesperandacht. — In der Woche: Täglich früh um 6 Uhr Noratemesse; um 6,30, 7 und 8 Uhr hl. Messen. Täglich abend 7,15 Uhr Vesperandacht zu Ehren der unbefleckten Empfängnis, und zwar Mittwoch und Freitag deutsch, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend polnisch. Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittag 2,30 Uhr, Dienstag und Freitag, früh 9 Uhr. — Krankenbesuche sind bis 8 Uhr früh in der Sakristei, Nachtkrankenbesuche beim Küster in der Pfarrei, Kleine Blottnitzastraße, zu melden.

Pfarrkirche St. Maria, Beuthen

Sonntag, den 7. Dezember: Früh um 6 und 7,30 Uhr hl. Messen; 8,15 Uhr deutsche Predigt; 8,45 Uhr Hochamt mit Aussetzung; 9,45 Uhr Kindergottesdienst; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt; 11,45 Uhr stille hl. Messe, darauf Aussetzung des Allerheiligsten zur Anbetung. — Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht; abend 7 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht. — Montag: Fest Mariä unbefleckte Empfängnis: Vormittag Gottesdienst wie am Sonntag. — Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Vesperandacht; abend 7 Uhr deutsche Vesperandacht. Während der Oktav täglich abend 7,15 Uhr Vesperandacht, und zwar Dienstag, Donnerstag und Sonnabend deutsch, an den übrigen Tagen polnisch. — In der Woche: Früh um 6 Uhr Norate (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend deutsch). Um 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Vom 7. bis 13. Dezember findet eine religionswissenschaftliche Vortragswoche für Arbeiter und Jungarbeiter statt. Die Vorträge werden von Pater Wessendorf SJ. gehalten, und zwar am Sonntag, 7. Dezember, nachmittag 3,30 Uhr und abend 8 Uhr, Montag, früh 8,15 Uhr und abend 8 Uhr, an den anderen Wochentagen früh 9 Uhr und abend 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Tarnowitzer Straße 10, (Fernsprecher 2630), zu melden.

Pfarrkirche St. Hyazinth, Beuthen

Heute, Sonnabend, abend 8,15 Uhr, deutsche Männerpredigt, Redner: Caritasdirektor Dr. Grzondziel, Hindenburg. Sonntag, den 7. Dezember: Oberkirche: Früh 5,15 Uhr stille Pfarrmesse; 6 Uhr polnische Singmesse; 7,30 Uhr deutsche Singmesse in der Meinung des Männerapostolats; 8,30 Uhr deutsche Predigt; 9 Uhr Hochamt, hl. Messe in der Meinung der Ehrenwachbruderschaft; 10,30 Uhr polnische Predigt; 11 Uhr Hochamt. Unterkirche: Um 8,30 Uhr Gottesdienst für die Pädagogische Akademie; 9,30 Uhr für die Mittelschule; 11 Uhr deutsche Singmesse mit Predigt. — Nachmittag: 2,30 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht; abend 7 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht. — Montag: Fest Mariä unbefleckte Empfängnis: Die hl. Messen sind wie am Sonntag. Um 7,30 Uhr hl. Messe in der Meinung der deutschen Marianischen Jungfrauen-Kongregation. — In der Woche: Früh um 6, 6,30, 7,15 und 8 Uhr hl. Messen. — Früh 6 Uhr Noratemesse in der Unterkirche, und zwar Mittwoch und Freitag deutsch, an den übrigen Tagen polnisch. — Die hl. Taufe wird gespendet: Sonntag, nachmittag 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag, früh 8 Uhr. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Kaminer Straße 1, zu melden.

Herz-Jesu-Kirche, Beuthen.

Sonntag, den 7. Dezember, 2. Adventssonntag: Um 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache; 7,30 Uhr Kindermesse mit Ansprache; 8,30 Uhr Amt mit Ansprache, Gemeinschaftskommunion der Männer; 10 Uhr Akademiker-Gottesdienst mit Predigt; 11 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. — Nachmittag: 2,30 Uhr Andacht für die Männerkongregation mit Ansprache und hl. Segen. Abend 7 Uhr Predigt und Andacht mit hl. Segen. — Montag: Fest der unbefleckten Empfängnis. Gebotener Feiertag. Die hl. Messen sind wie am Sonntag. Nachmittag 3 Uhr Andacht der Marianischen Jungfrauen-Kongregation mit Aufnahme neuer Mitglieder. Abend 7 Uhr Andacht. — Täglich früh 6 Uhr Norateamt. Die übrigen hl. Messen sind um 7 und 8 Uhr. Mittwoch, Freitag und Sonnabend, 7,30 Uhr, sind die gewöhnlichen Abendandachten. — Beichtgelegenheiten während der hl. Messen und bei den Abendandachten. Nächsten Sonntag ist Müttersonntag mit Gemeinschaftskommunion des Müttervereins.

St.-Joseph-Kirche, Beuthen-Dombrowa

Sonntag, den 7. Dezember: Früh 7 Uhr stille hl. Messe; 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt. Nachmittag: 3 Uhr polnische Herz-Jesu-Andacht mit Prozession; 4 Uhr deutsche Herz-Jesu-Andacht mit Prozession. — Montag, Fest Mariä unbefleckte Empfängnis: Früh 7 Uhr hl. Kommunion; 8 Uhr deutsche Predigt und Hochamt; 10 Uhr polnische Predigt und Hochamt. Nachmittag: 3 Uhr polnische Marienvesper; 4 Uhr deutsche Marienvesper. — In der Woche: Früh 6,30 Uhr gesungene hl. Messe.

Die katholischen Beamten Beuthens gegen die Beamtenhetze

(Eigener Bericht)

Beuthen, 5. Dezember

Der Katholische Beamtenverein Beuthen tagte am Freitag abend im Schützenhause unter Vorsitz von

Studienrat Lieson.

Der Vorsitzende wies in seiner Eröffnungsansprache auf die schwere Zeit für das Berufsbeamtentum hin. Das Beamtentum befindet sich in einer Wirtschafts- und Rechtsnot. 1930 sei ein Katastrophenjahr für das Beamtentum, da die Berufsstände gegeneinander ausgespielt werden. Den Hetzern sei es hinter den Kulissen geglückt, daß die Gehaltskürzung bereits auf den 1. Februar vorverlegt wurde. Der Stand wurde zu einem Handelsobjekt. Die Gegner des Beamtentums seien in der Wirtschaftspartei, auch in Kreisen des Zentrums, besonders den Gewerkschaften, zu suchen. **Die Beamtenschaft sei so verbittert, daß sie nach Abwehrmaßnahmen ruft.** Oeffentlich werden hohe Gehälter vorgerechnet, die in Wirklichkeit nicht zutreffen. Im Abwehrkampf müsse ein Teil der Beamtenschaft sogar so weit gehen, Angebote von Firmen zum Einkauf abzulehnen, da kein Geld dafür vorhanden sei. **Wenn der Reichsverband höherer Beamten beschlossen habe, die Rechtmäßigkeit der Gehaltskürzungs-Notverordnung anzufechten, so sei dies ein Ausfluß der Verbitterung über den Eingriff in die Grundrechte des Beamtentums.** Die hauptsächlichsten Feinde des Beamtentums seien jedoch die staatsverneinenden Parteien. Nach diesen aufklärenden Worten mahnte der Vorsitzende auch in dieser unruhigen Zeit die Ruhe zu bewahren. Die katholische Beamtenschaft halte treu zur Regierung und will ihre Maßnahmen zur Ueberwindung der Staatsnot unterstützen. An Stelle der schablonenhaften Gehaltskürzung wäre jedoch eine Staffelung wünschenswert.

Oberstudienrat Janocha,

Neiße, der bei einer Tagung einer Beamtenkommission mit dem Reichskanzler kürzlich verhandelt hatte, berichtete jedoch, daß der Reichskanzler abgeraten habe, in dieser Angelegenheit Schritte zu unternehmen, um keinen Mißmut in die Beamtenschaft selbst hineinzubringen. Man wolle hoffen, **daß das Reich in Kürze so gestellt sein werde, daß die Gehaltskürzungen rückgängig gemacht werden können.** Die selbstlose Hingabe an das Volksganze sei am besten geborgen im Berufsbeamtentum. Die katholische Beamtenschaft bekundete ihre enge Verbundenheit mit dem Deutschtum in Ostoberschlesien. Sie fordere, daß alle Parteien zusammenstehen und verlangen, daß die Ratifikation des deutsch-polnischen Handelsvertrages unterbleibt. Die Treue zu den deutschen Stammesbrüdern jenseits der Grenze, zu Volk und Vaterland wurde mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes bekräftigt. Alsdann hielt der Direktor der Pädagogischen Akademie,

Professor Dr. Abmeier,

einen ausführlichen Vortrag über **„Bildungsfragen aus der Werkstatt der Lehrerbildung“.** Ueber diesen Vortrag werden wir wegen seiner allgemeinen Bedeutung morgen ausführlicher berichten. Einen zweiten Vortrag hielt

Polizeihauptmann Stojek

über „Beamtenpolitische Fragen“. Auch er behandelte ausführlich die Gehaltskürzungsfragen und regte die Gründung eines Beamtenbeirats an. Er hob besonders hervor, daß die der Beamtenschaft feindlichen Verbände, besonders die Gewerkschaften und die Wirtschaftspartei, mit unrichtigen Zahlenangaben über Gehälter gegen das Berufsbeamtentum arbeiten. Besonders warnte er die Beamtenschaft vor materialistischem Geiste, da man nur in ideeller Weise an der Erhaltung eines zuverlässigen Berufsbeamtentums arbeiten könne. Lehrer Kuhnert berichtete ebenfalls über falsche Ansichten in der Oeffentlichkeit über die Höhe der Beamtengehälter, daher müsse die Beamtenschaft mit größtem Verständnis in der gegenwärtigen Zeit große Selbstzucht üben. Der Vorsitzende gab bekannt, daß am Freitag in der Berufsschule ein englischer Kursus und am Dienstag 19 Uhr ein Stenographiekursus für den Katholischen Beamtenverein abgehalten wird. Pfarrer Hrabowsky sei gebeten worden, das Protektorat über den Verein zu übernehmen. Seine Einführung erfolgt gelegentlich der Kollendefeier am 2. Januar. Die Versammlung beschloß die Veranstaltung eines Winterfestes am 10. Februar im Schützenhause. Am 4. Adventssonntag ist gemeinsamer Gottesdienst für die verstorbenen Mitglieder, verbunden mit Generalkommunion.

Tagung des Stadtparlaments Ratibor

Neubau für das Realgymnasium gefordert

(Eigener Bericht)

Ratibor, 5. Dezember.

Stadtverordneten-Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik eröffnete die Sitzung. Die Abnahme der Jahresrechnungen für 1928 über Kunst- und Wissenschaft, das Tiefbauamt und der Pfandleihanstalt erfolgte nach den Anträgen der einzelnen Berichterstatter. Bei der Abnahme der Jahresrechnung des Realgymnasiums, die mit einer Ersparnis von 2989 Mark für 1928 abschließt, bemängelte Berichterstatter, **Stadtv. Freiherr von Schade (DNVP.)**, daß drei Lehrer aus dem Westen an die Anstalt berufen wurden. Jeder habe 2000 Mark an Umzugs-Unkosten und Kosten für doppelten Haushalt beansprucht. **Es sei bedauerlich, daß nicht Lehrkräfte aus Oberschlesien angeworben werden.**

Oberbürgermeister Kaschny begründete die Heranziehung auswärtiger Lehrkräfte mit dem Mangel an geeigneten Philologen für die einzelnen Unterrichtsfächer, außerdem halte er einen Austausch der Lehrkräfte für erwünscht.

Stadtv.Vorsteher-Stellvertr. Dr. Schmid' (DNVP.) stellt den Antrag auf Schaffung der **erforderlichen Schulräume für die evangelischen Schüler** sowie Regelung der Unterrichtszeit, die sich auch auf die Nachmittagsstunden erstrecke, was bei der evangelischen Elternschaft Unzufriedenheit herbeiführe.

Oberbürgermeister Kaschny

wandte sich gegen den Vorwurf der Vernachlässigung der evangelischen Schule. Es werde ihm von der katholischen Elternschaft nachgetragen, daß er die evangelische Schule besser behandle als die katholische. Die Stadtverordneten Rektor Cibis, Lehrer Adamek und Konrektor Schmidt erklärten, daß die Verhältnisse in den katholischen Schulen bedeutend schlechter sind. Der Antrag Schmidt wird hierauf dem Magistrat zur Erledigung überwiesen. Ueber die

Senkung der Realsteuerzuschläge

in der Stadt Ratibor berichtete Stadtv. Regierungsrat Schweter (Zentrum). Der Magistratsantrag sieht eine solche bei der Grundvermögensteuer vom unbebauten Besitz um 30 Prozent, bei der Gewerbeertragssteuer um 35 Prozent vor.

Hierbei bringt **Stadtv. Rektor Cibis (Ztr.)** einen Antrag zur Verlesung, in dem er auf den außergewöhnlich hohen Mietsatz von 151,05 Prozent der Friedensmiete hinwies. Bei der Staatsregierung soll versucht werden, daß durch **Herabsetzung der Grundvermögenssteuer vom bebauten Besitz eine Senkung der Mieten möglich wird.**

Stadtv. Konrektor Schmidt gibt bekannt, daß

in Ratibor die höchsten Mieten von ganz Preußen gezahlt werden.

Der Antrag wird nach eingehender Aussprache angenommen.

Stadtv.-Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik kam auf die Verteilung des Ratiborer „Beobachters“ in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zu sprechen. In dieser Zeitung wurden schwere Angriffe gegen den Magistrat und Magistratsmitglieder erhoben. Es kommt zu einer erregten Aussprache zwischen dem Stadtverordneten-Vorsteher und den nationalsozialistischen Stadtv. Höflich und Rohrbach. Darauf wird die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederbeginn verliest Stadtv. Rektor Cibis eine Entschließung, in der gegen die erhobenen Angriffe schärfster Protest eingelegt wird.

Die ungünstigen Raumverhältnisse des Städtischen Realgymnasiums wurden überprüft.

Stadtv. Freiherr von Schade (Dnat.) weist auf die **bringende Notwendigkeit der Inangriffnahme eines Neubaues hin.** Oberbürgermeister Kaschny erkennt die Dringlichkeit eines

Neubaues für das Realgymnasium

an, weist aber gleichzeitig darauf hin, daß **der Staat die erforderlichen Mittel vor 2 bis 3 Jahren nicht bewilligen werde,** weil er die Unterhaltung von Privatknabenschulen nicht zu übernehmen geneigt sei. Es wird hierauf eine Entschließung angenommen, in der betont wurde, daß die Raumnot außergewöhnliche **Gefahren für Leben und Gesundheit der Lehrer und Schüler** in sich birgt. Diese Entschließung wird den zuständigen Behörden und den Abgeordneten für Oberschlesien im Preußischen Landtag zugesandt.



Endkampf um die Südostdeutsche Mannschaftsmeisterschaft im Ringen

TV. Vorwärts Breslau — Heros 03 Gleiwitz

Der mit Spannung erwartete Schlußkampf zwischen Vorwärts Breslau und Heros Gleiwitz kommt heute abend 8 Uhr im Saale des Kath. Vereinshauses zum Austrag. Die Vorwärts-Mannschaft, die als die beste Südostdeutschlands angesehen wird, verteidigte vier Jahre hindurch den Meistertitel gegen Heros Gleiwitz erfolgreich und wird diesmal alles aufbieten, den im Vorjahr an den 2. Breslauer Athletikverein abgegebenen Titel wieder an sich zu bringen. Auch

die Herosmannschaft, die über ausgezeichnete Ringer verfügt,

wird sich sehr anstrengen, um den Titel den Breslauern abzunehmen. Eine leichte Aufgabe wird es für die Gleiwitzer nicht sein, da sie mit erheblichem Mindergewicht antreten. An die Ringer beider Mannschaften werden große Anforderungen gestellt. Da die Begegnung mit Vor- und Rückkampf gewertet wird, muß jeder Teilnehmer zwei Kämpfe liefern, so daß insgesamt 14 Kämpfe zum Austrag gelangen.

Im **Bantamgewicht** treffen sich Hellmann, Breslau, und Peretzki, Gleiwitz. P., der wohl sehr flink ist und auch über eine gute Brücke verfügt, wird sich sehr zusammennehmen müssen, wenn er über die Zeit von 20 Minuten dem Südostdeutschen Meister standhalten will. Im **Federgewicht** kommt die Begegnung zwischen Ackermann, Breslau, und Strij II, Gleiwitz, zum Austrag. Beide sind als forsche und ausdauernde Ringer bekannt. Wenn der Gleiwitzer schneller und nicht übervorsichtig arbeitet, kann er Sieger werden. Das **Leichtgewicht** bestreiten zwei alte Gegner: der Südostdeutsche Meister Nachtigall und Glowka, Gleiwitz, Südostdeutscher Federgewichtsmeister. In letzter Zeit sind sich beide stets aus dem Wege gegangen. Der ausgezeichnete Gleiwitzer, der jetzt in der höheren Gewichtsklasse antritt, wird gegen den äußerst schnellen und sicheren Breslauer keinen leichten Stand haben. Im **Weltergewicht** hat der Gleiwitzer Rajowitz eine harte Nuß zu knacken. Sein Gegner ist der bekannte Breslauer Rabisch, mehrfacher südostdeutscher Meister. Jedenfalls wird der Gleiwitzer, der mit der erfolgreichste Ringer der Herosmannschaft ist, infolge seiner langjährigen Ringererfahrung dem Breslauer Draufgänger sehr zu schaffen machen. Im **Mittelgewicht** stehen sich der Südostdeutsche Meister Klose, Breslau, und der OS. Meister Schulz gegenüber. Schulz, der mit erheblichem Mindergewicht auf die Matte geht, wird, da er hervorragende Technik besitzt und an Kräften seinem Gegner gewiß nicht nachsteht, nicht leicht zu nehmen sein. Das **Halbschwergewicht** vertreten Francke, Breslau, und Morgenstern, Gleiwitz. Morgenstern, der in letzter Zeit recht gute Erfolge zu verzeichnen hatte, ist ein ausgesprochener Kopfringer. Obwohl er ebenfalls in der höheren Gewichtsklasse antritt, wird er sich den Sieg nicht nehmen lassen. Den **Schwergewichtskampf** bestreiten der Breslauer Riese Schicke und Kabisch, Gleiwitz. Kabisch will die im Vorjahr beim Rückkampf erlittene Niederlage wettmachen. Eine leichte Aufgabe wird es wegen der Größe und Schwere des Breslauers nicht sein.

Die Leitung der Kämpfe liegt in den Händen des bewährten Verbandssportwarts Wieczorek, Ratibor. Kassenöffnung 19 Uhr.

Heinitzgrube gewinnt den Barbarapokal

Am Barbaratage trugen die vier Beuthener Grubenvereine Heinitzgrube, Fiedlersglückgrube, Karsten-Centrumgrube und Deutsch-Bleischarley-Grube ihr traditionelles Barbara-Pokalturnier aus. Auf dem 09-Platz spielten die Sieger des Vorsonntages

Heinitz — Bleischarley 2:1

Es war in der ersten Halbzeit ein überaus spannender und schöner Kampf. Bis zur Pause erreichten beide Mannschaften nach ziemlich ausgeglichenem Spiel je ein Tor. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild zugunsten von Heinitz. Heinitz erzielte auch noch drei Treffer, von denen aber nur einer vom Schiedsrichter anerkannt wurde.

Fiedlersglück — Karsten-Centrum 6:0

Fiedler eröffnete mit einem flotten Tempo und legte bis zur Pause vier Tore vor. Nach dem Wechsel spielte Karsten besser, konnte aber auch da nichts erreichen, da Fiedler seinen Vorsprung nicht nur zähe verteidigte, sondern sogar noch zu zwei weiteren Treffern kam. Fiedlersglück erhielt also die Plakette.

Start zur Riesenstafette der Reiter

Heute um 14,15 Uhr in Beuthen

In den Tagen vom 6. bis 12. Dezember werden etwa 50 000 Reiter die Straßen Deutschlands bevölkern, um dem „Jahr des Pferdes" einen wirkungsvollen Abschluß zu geben. Tag und Nacht werden die Stafetten unterwegs sein und das vorgesehene Tempo von durchschnittlich 20 Kilometer in der Stunde will bewältigt sein. Noch niemals ist ein derartiges Aufgebot von Reitern und Pferden für solchen Zweck auf die Beine gebracht worden. Die gewaltige Demonstration soll Zeugnis ablegen für das deutsche Pferd und seine Leistungsfähigkeit.

In sechs verschiedenen Linien erstrecken sich die Stafetten über das ganze Reichsgebiet. Vom äußersten Südwesten, in Lörrach, an der Schweizer Grenze, starten die Badenser, diese Linie findet in Halle ihr Ende. Etwa gleichzeitig trifft die Stafette ein, die in Beuthen um 14,15 Uhr heute gestartet wird. Hier findet die Verabschiedung des ersten Reiters um 13,45 Uhr durch die Spitzen der Behörden, u. a. Oberlandstallmeister von Oheimb, Polizeipräsident Dr. Danehl und Oberbürgermeister Dr. Knakrick am Stadtpark-Café statt. Dem ersten Reiter werden Botschaften mitgegeben, und zwar von der Provinz und der Landwirtschaftskammer Oberschlesien an Provinz und Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein, von den oberschlesischen an die schleswig-holsteinschen ländlichen Reiter, von Stadt und Kreis Beuthen an Kreis und Stadt Flensburg, vom Reiterverein Beuthen an den Reiterverein Flensburg. Außerdem wird der 1. Vorsitzende des Beuthener Reitervereins, Dir. Friedrich, den ersten Reiter, Major Grötschel, mit einer Ansprache verabschieden. Der

Weg durch Oberschlesien

führt über Guttentag, Rosenberg, Kreuzburg und Konstadt. Die Stafettenarme von Lörrach und Beuthen aus laufen von Halle zur dritten Stafette zusammen, die in Lüneburg endet. Lüneburg ist gleichzeitig Endpunkt der West- und Ausgangspunkt der Ost- und Nordstafette. Die Weststafette nimmt ihren Anfang an der Grenze des Saarlandes. In Gießen schließt sich eine Zweigstafette an. Die Nordstafette endet in Flensburg. Die größte Strecke hat die Oststafette zu bewältigen. Sie endet in Tilsit. In vielen großen Orten aller Strecken werden die Stafettenreiter von den Stadtverwaltungen und reitsportlichen Organisationen begrüßt werden. Ueber 5000 Kilometer werden die Botschaften getragen, die Nord, Süd, Ost und West des deutschen Vaterlandes reiterlich verbinden sollen.

Limousin gibt auf

Pistulla glücklicher Sieger

Berlin, 5. Dezember

Der zweite Boxabend im Berliner Sportpalast, der von 5000 Zuschauern besucht war, brachte in der Hauptnummer zwischen den Halbschwergewichtsmeistern von Belgien und Deutschland, Gustave Limousin und Ernst Pistulla, eine gewisse Enttäuschung. Beide zeigten herzlich wenig. Der Deutsche sprang seinen Gegner in jeder Runde an, traf auch wiederholt, jedoch hatten seine Schläge, da sie nicht genau placiert waren, niemals die richtige Wirkung. Zudem boxte Pistulla reichlich unsauber. Der Belgier wehrte sich so gut er konnte. In der siebenten Runde rannten beide Kämpfer mit den Köpfen zusammen, wobei der Belgier eine stark blutende Augenverletzung davontrug. Auf Grund deren er in der neunten Runde den Kampf aufgab.

Rausch/Hürtgen Sechstagesieger in Köln

Am Donnerstag abend ging das 3. Kölner Sechstage-Rennen zu Ende. Es gab einen erwarteten Sieg der Kölner Kombination Rausch/Hürtgen, die es verstanden hatte, bereits zwei Tage vorher ihre Position zu befestigen, so daß ein Verdrängen aus der Führung kaum mehr möglich schien. 1. Rausch/Hürtgen 196 P., 2 Runden zurück; 2. Gebr. van Kempen 432 P.; 3. Rieger/Kroschel 153 P., 3 Runden zurück; 4. Frankenstein/Pijnenburg 266 Punkte; 5. Ehmer/Tietz 159 P., 5 Runden zurück; 6. Oszmella/Meyer 171 Punkte, 6 Runden zurück; 7. Krewer/Thollembeeck 131 P.; 8. Damm/Dumm 100 Punkte.

Sonntagsprogramm

Beuthen:

9,30 Uhr: **Herbstwaldlaufmeisterschaften der Leichtathleten** (Renndreieck Dombrowa).
14,00 Uhr: **Bleischarleygrube — T. u. HC. Breslau,** Hockey (Gieschekampfbahn).
13,30 Uhr: **Spielvereinigung Beuthen — SV. Borsigwerk,** Fußballiga (Spielvereinigungsplatz).

Borsigwerk:

14,00 Uhr: **TV. Borsigwerk — ATV. Ratibor.** Handballmeisterschaft der DT.

Gleiwitz:

13,30 Uhr: **VfB. Gleiwitz — Beuthen 09,** Fußballmeisterschaft, (Wilhelmspark).

Hindenburg:

13,30 Uhr: **Preußen Zaborze — Ratibor 03,** Fußballmeisterschaft, (Preußenplatz).
10,30 Uhr: **Frisch-Frei Hindenburg — SV. Miechowitz,** Fußballiga.
20 Uhr: **Boxkämpfe** (Gesellschaftshaus Pietzka).

Mikultschütz:

13,30 Uhr: **Sportfreunde Mikultschütz — Oberhütten Gleiwitz,** Fußballiga.

Oppeln:

13,30 Uhr: **Sportfreunde Oppeln — Vorwärts-Rasensport,** Fußballmeisterschaft.
14,00 Uhr: **Polizei Oppeln — Polizei Beuthen,** Handballmeisterschaft.
10,30 Uhr: **SV. Neudorf — Oberglogau,** Fußballiga.

Ratibor:

13,30 Uhr: **Preußen Ratibor — VfR.-Diana Oppeln,** Fußballiga.

Berliner Börse vom 5. Dezember 1930

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	70¾	70½
Hnasa Dampf.		
Nordd. Lloyd	71½	71½
Barm. Bankver.	101¾	101¼
Berl. Handels-G.	125¼	125
Comm.& Priv.-B.	112½	112¼
Darmst.&Nat.-B	153¼	153¼
Dt. Bank u. Disc.	110	110
Dresdner Bank	110½	110¾
Aku	65⅜	65⅜
Allg.Elektr.-Ges.	105¼	105⅜
Bemberg	64¾	64¼
Bergmann Elek.		126
Buderus Eisen		
Charl. Wasserw.	81½	82
Daimler-Benz	25½	25½
Dessauer Gas	110½	110
Dt. Erdöl	64½	64¾
Elekt. Lieferung		
I. G. Farben	132¼	132⅝
Gelsenk. Bergw.	86⅛	86⅛
HarpenerBergw.	81⅝	81⅞
Hoesch Eis.u.St.		73
Holzmann Ph.	72	72

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.	169	168
Kaliw. Aschersl.	150½	150½
Karstadt	83¾	83⅝
Klöcknerw.	69½	69½
Köln.-Neuess. B.	80½	80¾
Mannesmann	69¾	70⅜
Mansfeld. Bergb.		
Masch.-Bau-Unt.	32¼	32¼
Metallbank		83¼
Oberbedarf		
Oberschl.Koksw	68½	69
Orenst.& Koppel	44¼	44½
Ostwerke		139
Otavi	33½	33⅝
Phönix Bergb.	62	62⅛
Polyphon	150½	151
Rhein. Braunk.	157	155
Rheinstahl	73½	73¾
Rütgers	46⅞	46⅞
Salzdetfurth	232½	233½
Schl. Elekt. u. G.	110¼	111
Schultheiß	173¼	174
Siemens Halske	166½	167½
Svenska	284	286
Ver. Stahlwerke	64⅝	64¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	825	825
Allianz Lebens.	152	150
Allianz Stuttg.	162½	162
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	58½	59
Allg.Lok. u. Strb.	114	115
Canada	17⅝	16
Dt. Reichsb. V.A.	86⅞	87
Gr. Cass. Strb.	54½	54½
Hapag	70	71
Hamb. Hochb.	67	66⅛
Hamb. Südam.	162	166
Hannov. Strb.	93½	95
Hansa Dampf.	126	126
Magd. Strb.	50⅛	50⅛
Nordd. Lloyd	71½	72½
Schantung	88	91½
Schl. Dpf. Co.		
Zschipk. Finst.	127	127

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	98½	99
Bank f. Br. Ind.	111	111
Bank f. elekt. W.	107	107
Barmer Bank-V.	101½	101½
Bayr. Hyp. u. W.	121¾	122
do. Ver.-Bk.	130	130
Berl. Handelsges	125¼	126¼
Comm. u. Pr. B.	112	113½
Darmst. u. Nat.	158¼	155½
Dt. Asiat. B.	33½	33½
Dt. Bank u. Disc.	110	111¾
Dt. Hypothek. B.	131	131
do. Ueberseeb.	80	80½
Dresdner Bank	111½	112
Oesterr.Cr.-Anst	27½	27½
Preuß. Bodkr.	141	139½
do. Centr. Bod.		172
do. Pfandbr. B.	170	170
Reichsbank	228⅞	232
SächsischeBank	148	144
Schl. Bod. Kred.	141	140
Wiener Bank-V.	9¾	9¾

Brauerei-Aktien

	heut	vor.
Berl. Kindl-B.	491	491
Dortm. Akt.-B.	179½	180
do. Ritter-B.	207	207
do. Union-B.	195½	195
Engelhardt-B.	158	157
Leipz. Riebeck	115	116
Löwenbrauerei	175	175
Reichelbräu	178½	178½
Schulth.Patzenh.	175	175½
v. Tuchersche	105	107

Industrie-Aktien

	heut	vor.
Accum. Fabr.	115	118
Adler P. Cem.	36½	36½
A. E. G.	106¼	107¾
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust.	9½	9¾
Alfeld-Dellig	38¾	38¾
Alg. Kunstzijde	63¼	65
Ammend. Pap.	98¾	98¾
Anhalt.Kohlenw	57½	59
Aschaff. Zellst.	70	73¾
Augsb. Nürnb.	64	64¼
Bachm. & Lade.	83¾	83¾
Barop. Walzw.	34	34
Basalt AG.	24	24
Bayer. Motoren	52¾	52
Bayer. Spiegel	34	34½
Bemberg	63	66¼
Berger J., Tiefb.	222	226½
Bergmann	126	128
Berl. Gub. Hutf.	149	149
do. Holzkont.	25	25
do. Karlsruh.Ind.	46¼	46½
do. Masch.	30½	31½
do. Neurod. K	34½	34
Berth. Messg.	26¾	27
Beton u. Mon.	74	74
Rösp. Walzw.	33⅛	33⅛
Braunk. u. Brik.	134½	134½
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	76¼	76
Brem. Allg. G.	127¼	127¼
Buderus Eisen	51	51
Byk. Guldenw.	41¾	41½
Carlshütte Altw.	27½	27½
Charl. Wasser.	81¾	83
Chem. F. Heyden	45⅜	45¾
do. Ind. Gelsenk.	47	47
do. Schuster	32	31½
I. G. Chemie	148¾	149¼
Christ.& Unmack		54
Compania Hisp.	290	290
Conc. Spinnerei	30¼	30¼
Cont. Gummi	119½	123⅜
Daimler	24¾	25¼
Dessauer Gas	111¾	114¾
Dt. Atlant. Teleg.		95
do. Erdöl	63½	64⅞
do. Jutespinn.	31	31
do. Kabelw.	53½	54¼
do. Linoleum	109	110¾
do. Schachtb.	76½	76½
do. Steinzg.	101½	101½
do. Telephon	77	77
do. Ton u. St.	78	78
do. Wolle	5⅛	5⅛
do. Eisenhandel	39	39⅜
Doornkaat		80
Dresd. Gard.		44
Dynam. Nobel	62¼	64
Eintr. Braunk.	114	114½
Eisenbahn-Verkehrsm.	144	144
Elektr.Lieferung	111	111½
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	60	60
do. Licht u. Kraft	120¾	121¾
Erdmsd. Sp.	32¾	32¾
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	42½	42⅜
I. G. Farben	133⅛	135
Feldmühle Pap.	112¾	113½
Felten & Guill.	91½	93¼
Flöther Masch.		29¾
Fraust. Zucker	45	45
Froeb. Zucker	49	49¼
Gelsenk. Bg.	86¼	88¼
Genschow & Co.	49	49
Germania Ptl.	82	80
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	113½	116
Goldina	23¼	23¼
Goldschm. Th.	43	43
Görlitzer Wagg.	85¼	84½
Gruschw. Text.	49½	50
Hackethal Dr.	67	66¼
Hageda	82	81
Hamb. El. W.	107	106½
Hammersen	95	98
Hannov. Masch.	22	22
Harb. E. u. Br.	56½	56½
Harp. Bergb.	82⅜	84
Hedwigsh.	82	81¾
Hemmor Ptl.	117	119
Hilgers	41½	42½
Hirsch Kupfer	125	124
Hoesch Eisen	73¾	74½
Höffm. Stärke	59¾	60
Hohenlohe	57	57¼
Holzmann Ph.	73¼	74¼
Horchwerke	20	21
Hotelbetr.-G.	103	106
Huta, Breslau	56½	57⅝
Hutschenr. C. M.	52	52¾
Ilse Bergbau	169½	169½
do.Genußschein.	104½	104¼
Industriebau	12¾	13
Jeserich	30	30
Jüdel M. & Co.	100½	100¼
Jungh. Gebr.	30	31
Kahla Porz.	30¼	30⅜
Kais. Keller	56	56
Kali. Aschersl.	150½	154
Kali-Chemie	118	118
Karstadt	85¼	85¾
Kirchner & Co.	30⅛	31½
Klöckner	59¾	71¾
Koehlmann S.	59½	60¼
Köln-Neuess. B	81	82
Köln Gas u. El.	52½	52½
Kölsch-Walzw.	24	24
Körting Elektr.	77	77
Körting Gebr.	33	33¼
Kromschröd.	88	88
KronprinzMetall	26⅛	26⅛
Kunz. Treibriem.	47	47
Lahmeyer & Co.	128¾	129
Laurahütte	37	37¾
Leipz. Pianof. Z.	6⅞	6¾
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	33½	34
Lindes Eism.	130½	128
Lindström	398	398
Lingel Schuhf.	54	54
Lingner Werke	69	69
Lorenz C.		184
Lüneburger Wachsbleiche		50½
Magdeburg. Gas	25	25
do. Bergw.	35¼	35¼
do. Mühlen	32½	33
Magirus C. D.	13½	13½
Mannesmann R.	70	71¼
Mansfeld. Bergb.	39	39½
Mech. W. Lind.	63¼	65
Meinecke		57
Meißner Ofen		46¾
Merkurwolle	102	102
Metallgesellsch.	83⅝	82
Meyer H. & Co.	101	101
Meyer Kauffm.	18½	18¼
Miag	62	62¾
Mimosa	190	191½
Minimax	53½	53½
Mitteldt. Stahlw.	93½	94
Mix & Genest	118	118
Montecatini	42	42½
Motor Deutz	56	58
Mühlh. Bergw.	79½	79
Nationale Auto	11¼	10⅞
Natr. Z. u. Pap.	50	50
Niederlausitz. K.	108½	110
Niederschl. Elek.		10
Nordd.Wollkäm.	53½	55
Oberschl.Eisb.B.	37⅞	38½
Oberschl.Koksw	69¼	70⅞
do. Genußsch.	65	64¼
Orenst. & Kopp.	44	45⅞
Ostwerke AG.	138¼	140
Phönix Bergb.	62	63
do. Braunk.	55	55⅞
Pintsch L.	156½	157
Plau. Tüll u. G.	20	20
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	151	155
Preußengrube	117	118½
Rauchw. Walt.	19	19
Rhein. Braunk.	158¾	164
do. Elektrizität	116¼	116¼
do. Möb. W	26½	26½
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	142	142
do. Sprengstoff		51½
do. Stahlwerk	73¾	74¾
Riebeck Mont.	78	79⅜
J. D. Riedel	47⅝	48
Roddergrube	600	600
Rosenthal Ph.	59	60
Rositzer Zucker	38½	38½
Rückforth Nachf	52	51½
Ruscheweyh	55	55
Rütgerswerke	46⅞	46¾
Sachsenwerk	77¾	77¾
Sächs. Gußst. D.	38	38
Sächs.-Thür. Z.	70	68½
Salzdetf. Kali	233½	243
Sarotti	100⅝	100⅝
Saxonia Portl. C.		87
Schering	296	296
Schles. Bergb. Z.	31¾	32
Schles. Bergwk. Beuthen	64¼	64
do. Cellulose	50½	51
do. Gas La. B	112½	113¾
do. Lein. Kr.	4⅝	4¾
do. Portl.-Z.	103	103
do. Textilwerk	5¼	5½
Schubert & Salz.	140	143¼
Schuckert & Co	124	125½
Schwanebeck Portl.-Zement		70
Sieg.-Sol. Gußst.	7	7
Siegersd. Werke	40½	41
Siemens Halske	168½	170¼
Siemens Glas	87¾	86½
Staßf. Chem.	23⅞	23
Stett. Chamott	40	40
do. Portl. Z.		51
Stock R. & Co.	65	65
Stöhr & Co. Kg.	65¼	65
Stolberg. Zink.		46
StollwerckGebr.	76	80
Stralsund.Spielk	170	170
Svenska	286	281
Tack & Cie.		96
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld	27½	28¼
Thöris V. Oelf.	59	59
Tietz Leonh.	114	115
Trachb. Zucker	29¼	30
Transradio	123¾	123
Triptis AG.	37½	37½
Tuchf. Aachen	104½	102¾
Union Bauges.	28	28
Union F. chem.	45⅛	45⅛
Varz. Papierf.	64	64
Ver. Berl. Mört.		
do. Dtsch.Nickw.	118½	115
do. Glanzstoff	93	96
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	29¾	29
do. Stahlwerke	64¼	66
do. Schimisch.Z.	111	111
do. Schmirg.M.	16½	18
do. Smyrna T.	120	120
Viktoriawerke	44	44
Vogel Tel. Dr.	58½	59
Vogtl. Masch.	34½	34½
do. Tüllfabr.	36	35¼
Wanderer W.	36¾	37
Wenderoth	57⅝	58
Westereg. Alk.	154	156¾
Westfäl. Draht	66¾	69¼
Wicking Portl.Z.	60	60
Wunderlich & C.	44¾	45¼
Zeitz Masch.	64½	64½
Zeiß Ikon	79¾	79¾
Zellstoff-Ver.	57	57
do. Waldhof	103⅛	105

*

	heut	vor.
Neu-Guinea	249⅞	250½
Otavi	33½	34¼
Diamond ord.	4½	4½
Kaoko		107½
Salitrera	117½	117½

*

	heut	vor.
Chade 6%		342

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor.
Dtsch Petroleum	64½	66
Faber Bleistift	99½	99½
Kabelw. Rheydt	144	144
Lerche & Nippert		53
Linke Hofmann	63	63
Manoli		200
Neckarsulm	53	52
Oehringen Bgb.	201	201
Stoewer Auto	10½	10½

•

	heut	vor.
Nationalfilm	90	90
Ufa	90	90

•

	heut	vor.
Burbach-Kali	125	128
Wintershall	126	127

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	51,6	51.6
do. Anl. Auslos.	6	6
do. Schutzgeb.A.	2,1	2,15
6% Dt. wertbest. Anl.,fällig 1935	92¼	92¼
6% Dt. Reichsanl.	86⅝	86⅝
7% Dt. Reichsanl.	98½	98½
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	13,6	13,6
do.m. Ausl. Sch. I	49.8	50
8% Land C.G.Pfd.	94¼	94,30
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	94½	94¼
8% Pr. Bodkr. 17	99	98
do. Ctrlbdkr. 27	98¾	99¼
do. Pfdbr.Bk 47	97½	97½
7½% Pr.Ctr Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	98	98
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21	98¼	98¼
do do. III	96	95¾
do do. V	96	95¾
do. Kom. Obl. XX	92½	92¼
10% P.-Gpfb. S. 37	100,1	100,1
8% Pr. Ldpf. R.19	100	100
do. 17/18	99	99
do. 13/15	99	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	97	96½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	89½	89⅞
Linke-Hofmann		92½
Oberbedarf		91
Obschl. Eis.-Ind.	90½	90½
Schl. Elek. u. Gas		92½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	14⅛	14⅛
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	35	35
4% do. Goldrent.	26,4	26½
4% Türk. Admin.		2.95
do. Bagdad	2,95	3,05
do. von 1905		3
do. Zoll. 1911	3,05	3,05
Türk. 400 Fr. Los	8.6	8.6
4% Ungar. Gold	23⅝	22⅞
do. do. Kronenr.	1½	1.55
Ung. Staatsr. 13	18.8	18⅞
4½% do. 14	23⅜	23½

*

	heut	vor
4½% Budap. St 14	57	56¾
Lissaboner Stadt	9½	8½

*

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.		21
4% do. Gold-Pr.		2,85
4% Dux Bodenb.		11,8
4% KaschauOder		11½
4½% Anatolier Serie I	12⅛	12
do Serie II		12
do. Serie III		13½

Breslauer Börse

Breslau, den 5. Dezember.

Breslauer Baubank	42
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	39
Elektr. Werk Schles.	60
Fehr Wolff	44½
Feldmühle	—
Flöther Maschinen	—
Fraustädter Zucker	43
Gruschwitz Textilwerke	50
Hohenlohe	—
Huta	59
Komm. Elektr. Sagan	62
Königs- und Laurahütte	37¼
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	17¼
O.-S. Eisenbahnb.	37
Ost-Werke Aktien	140
Reichelt-Aktien F	—
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	222
Schles. Elektr. Gas lt. B	112
Schles. Leinen	4½
Schles. Portland-Cement	—
Schles. Textilwerke	5
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	48
do. Haynau	100
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	18
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,37
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 5. Dezember. Polnische Noten: Warschau 46,90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46.90 — 47,10 Gr. Zloty 46,725—47,125 Kl. Zloty -

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2½%, Zürich 2½%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2½%, Warschau 7½%, Moskau 8%

um ein Moratorium und strebe nicht nach der Revision des Youngplanes, sondern es trete für **die Revision des Versailler Vertrages ein**

Gegen Tardieu hat Curtius polemisiert

Aber er hat es unterlassen, etwas gegen den springenden Punkt seiner Rede zu sagen, gegen die Drohung, daß Revision den Krieg bedeutet. Das muß gebrandmarkt werden.

„Außenpolitik hat bis Februar Zeit“

Reichsaußenminister Dr. Curtius:

„Ich bin der letzte, der sich dagegen wehrt, daß mit dieser Aussprache auch außenpolitische Fragen verknüpft werden. Ich kann auch vom Standpunkt der Außenpolitik nur den Wunsch des Reichskanzlers unterstützen, man möge **bald als möglich die Notverordnung verabschieden, um damit auch unserer Außenpolitik eine feste Grundlage zu geben.** Ich muß es aber ablehnen, mich jetzt auf eine allgemeine außenpolitische Erörterung einzulassen. Ich muß es zurückweisen, wenn Sie uns immer unterstellen, daß wir uns an der Außenpolitik vorbeireden wollten. Wir haben uns in 3 Sitzungen des Auswärtigen Ausschusses über die ganzen Fragen eingehend unterhalten. (Abg. von Freytagh: **„Hinter verschlossenen Türen!“**) Ich glaube, daß wir hinter verschlossenen Türen weit erfolgreichere Außenpolitik machen als mit den agitatorischen Reden, die hier gehalten werden. (Beifall). Ueber die Abrüstungsfragen wollen wir uns unterhalten, wenn die Konferenz in Genf beendet ist.

Die Auswärtige Aussprache führen wir am besten bei der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes. (Zurufe: „Fröhliche Ostern!“) Das wird etwa im Februar sein.

Bei der Schilderung der Vorgänge im Memelland haben Sie irrtümlicherweise — ich drücke mich vorsichtig aus — (Abg. von Freytagh: **„Das wollte ich Ihnen auch raten!** Lärm und Lachen links) nicht den Abschluß der Sache geschildert, sondern ein Zwischenstück. Der Bund der memelländischen Deutschen hat mir in einem Schreiben erklärt (Abg. von Freytagh: **„Die armen Leute sind immer wieder gezwungen zu Dankschreiben!“**), daß die deutsche Delegation die memelländischen Interessen in dankenswerter Weise gewahrt habe. Es hat jedenfalls keinen Sinn, jetzt im Rahmen über die Notverordnung außenpolitische Fragen zu erörtern, deren Gesamtzusammenhang doch nicht richtig herausgearbeitet werden kann. Im Auswärtigen Ausschuß ist gegen die Polen mit Nachdruck protestiert worden, und das ist auch in der deutschen Note geschehen. Da sind die Vorfälle angeprangert worden in einer Weise, die von der ganzen Welt deutlich verstanden worden ist. Die in Genf eingeleitete Aktion wird fortgeführt werden. Die Gerechtigkeit unserer Sache wird sich auch im Januar durchsetzen, besser, als wenn wir jetzt den vergeblichen Versuch gemacht hätten, sofort eine Sondersitzung zu erreichen.

Das eine sage ich aber den Herren von der Opposition, wir werden wie bisher eine

gradlinige Minderheitenpolitik

treiben und keine zwiespältige. Mit dieser gradlinigen Politik ist es nicht vereinbar, wenn man auf der anderen Seite die Wiederaufhebung des Liquidationsabkommens mit Polen fordert. Nach diesem Abkommen dürfen 40 000 bis 50 000 Hektar deutschen Bodens in Polen nicht weiter liquidiert werden und über 80 000 Menschen in Polen werden auf diese Weise dem Deutschtum erhalten. Ich würde Ihnen (nach rechts) empfehlen, sich mit den deutschen Minderheitsvertretern in Verbindung zu setzen. Sie werden sich wundern, was die zu Ihrem wahnwitzigen Beschluß sagen. Es kommt tatsächlich nicht auf die Zahlen des Etats, sondern auf den Charakter an. Charakter haben, heißt, Haß und Leidenschaft zurückdrängen, um die gradlinige Politik weiter zu führen, mit der wir die Interessen des Deutschtums und der deutschen Minderheiten vertreten.

Abg. von Stauffenberg (Landvolk):

Wenn der Reichskanzler seine Verwunderung über unsere Kritik an der Notverordnung äußerte, so hat er wohl vergessen, daß wir grundsätzliche Bedenken gegen seine Finanzpolitik schon früher geäußert haben. Wir erkennen aber an, daß das allgemeine Interesse sich jetzt mehr der Notwendigkeit der Rettung der Landwirtschaft erschließt, nachdem der Reichspräsident sich so stark dafür eingesetzt, und auch den Osten aus seiner Not erlöst sehen wollte. **Die Senkung der öffentlichen Ausgaben ist noch zu gering.**

Mit den Genfer Verhandlungen sollten wir Schluß machen und unsere Vertreter zurückziehen. Es kommt ja doch nichts dabei heraus. Wir haben volles Vertrauen zu unserem Minister Schiele, aber wir fürchten, daß hier **ein guter Mann einer verlorenen Sache dient.** Ihm werden überall Hemmungen entgegengestellt. Vor allem steht die **Reichsregierung ganz unter dem Einfluß der Preußischen Regierung.** Daß das ganze Osthilfsprogramm in der Notverordnung gar nicht erwähnt ist, veranlaßt uns, die Notverordnung abzulehnen, und unser **Vertrauen einer Regierung zu versagen, die nicht mehr den Mut hat, sich für Rettung des deutschen Ostens zu bekennen.**

Abg. D. Mumm (Christl. Soz. Volksdienst) betont die **Bedeutung der finanziellen Sanierung** für Deutschlands Innen- und Außenpolitik. Niemand wird behaupten wollen, daß der Youngplan dauernd durchführbar sei. Wir werden bald zu Revisionsverhandlungen kommen müssen. Ich stelle den Antrag, die Reichsregierung möge **baldmöglichst in die Erörterung einer Revision der Tributlasten mit den am Youngplan beteiligten Mächten eintreten und dazu alle innerpolitischen Maßnahmen, die zum Erfolge notwendig sind,** treffen. (Rufe bei den Natsoz.: „Die werden schön lachen, die haben keinen Mumm dazu.“)

Abg. Horlacher (BVP.): „Der Reichsfinanzminister sollte einen Menschen mit **gesundem Menschenverstand beauftragen, ein Steuerformular herzustellen, das auch der normale Mensch verstehen kann.**

Nachdem noch kurz ein Nationalsozialist, ein Kommunist und ein Landvolk-Vertreter zur 3. Rednerreihe gesprochen haben, wird die Beratung auf Sonnabend, 10 Uhr, vertagt.

Blockfelder in Oberschlesien

In Oberschlesien finden wir noch ziemlich häufig kleinere Flächen, die von Findlingen übersät sind, die in der Eiszeit aus dem hohen Norden zu uns gekommen sind. Wir sehen sie auf unseren Wanderungen in den Wäldern des Malapane- und Stobergebietes. Anderswo kommen sie bei der Tiefackerung oder bei der Bildung von neuen Aufschlüssen immer wieder zutage. Ein solches Blockfeld ist im vorigen Jahre in der Nähe des Raudens bei Ellguth-Ottmachau aufgedeckt worden, als man den dortigen Höhen Erdmassen für den Bau des Ottmachauer Staubeckens entnahm. Ebenso konnte man gewaltige Blöcke in dem Sandbaggergebiet von Sersno sehen. Leider aber ist bei uns in Oberschlesien noch nicht überall der Gedanke durchgedrungen, diese wissenschaftlich so bedeutenden und landschaftlich so reizvollen Naturdenkmäler unter Schutz zu stellen. Sie werden im Gegenteil häufig gesprengt und vernichtet, ohne das man auch nur den Versuch macht, sie zu erhalten, z. B. dadurch, daß man sie an eine andere Stelle bringt, was allerdings nur im äußersten Notfalle geschehen dürfte.

In letzter Zeit ist in der Gemarkung Deschowitz ein neues Blockfeld gefunden worden. Dort sind dicht beim Bahnhof Leschnitz, im Osten, „Die Berge“, eine mit Kiefern bewachsene Dünenlandschaft, bis auf geringe Reste abgebaggert worden. Nachdem der Dünensand weggebaggert ist, tritt der Geschiebelehm zutage, und dieser enthält nordische Blöcke von beträchtlicher Größe, von denen besonders drei geschützt werden müßten. Die Verwaltung nimmt erfreulicherweise die weitgehendste Rücksicht auf diese Naturdenkmäler, die eine ähnliche Aufstellung finden könnten wie vor einigen Monaten der große Findling bei Bobrek, der in nächster Nähe von seiner ursprünglichen Lage vor dem dortigen Verwaltungsgebäude aufgestellt worden ist.

Da die Auffindung von Blockfeldern sowohl wie von einzeln liegenden Findlingen von bedeutendem Wert für die Diluvialgeologie und für die Heimatkunde ist, bittet der Provinzialkommissar für Naturdemkmalspflege in Oberschlesien, Professor Eisenreich, Gleiwitz, Raudener Straße 28, ihm in jedem Falle Mitteilung zu machen.

G. E.

Oppeln

* **Königin-Luise-Bund.** In Czarnowanz und Frauendorf veranstaltete die Ortsgruppe Czarnowanz des Luisenbundes Deutsche Abende, zu denen sich als Gäste auch Mitglieder der Oppelner Ortsgruppe und des Stahlhelms eingefunden hatten. Die von vaterländischem Geist getragenen Darbietungen fanden das lebhafteste Interesse. So gelangte der Einakter „Frau Oberhofmeisterin in Nöten“ und das vaterländische Spiel „Schills Offiziere“ zur Aufführung. Den Darstellern aus Kreisen der Jugendgruppe des Luisenbundes und Stahlhelms wurde lebhafter Dank gezollt. Kamerad Schneppendahl, Oppeln, brachte stimmungsvoll „Die Mette von Marienburg“ zum Vortrag. Für den 14. Dezember ist ein Deutscher Abend in Finkenstein vorgesehen.

* **Postdienst am 8. Dezember (Mariä Empfängnis).** Am 8. Dezember erfolgt eine einmalige Ortsbrief- und Landzustellung ab 8,30 Uhr, Paket- und Geldzustellung ab 8 Uhr. Die Schalter sind von 8—13 Uhr geöffnet, darüber hinaus der Briefausgabeschalter von 14—17 und der Annahmeschalter für Telegramme und Ferngespräche von 13—20 Uhr. Die Zweigstellen in der Odervorstadt und Schillerstraße bleiben geschlossen.

* **Gasvergiftung.** Bei Terrazzo-Arbeiten am Brandenburger Tor zog sich ein Arbeiter durch Einatmen von giftigen Gasen eine Gasvergiftung zu und brach bewußtlos zusammen. Durch die Sanitätskolonne wurde er nach dem Krankenhaus übergeführt.

Kreuzburg

* **Bestandene Prüfung.** Bei der Industrie- und Handelskammer bestanden die Prüfung in Stenographie Erich Meister aus Wüttendorf und Helmut Milde von hier.

* **Stahlhelmversammlung.** Am Mittwoch fand eine Versammlung statt, in der der Kreisgruppenführer Kämpf über das Thema „Wird uns der Stahlhelm vor dem Untergang retten?“ in erschöpfender Weise sprach. Die gleichen Versammlungen finden am 6. Dezember, abends 8 Uhr, in Konstadt, und am 9. Dezember, abends 8 Uhr, in Pitschen statt.

Vorschläge zum Preisabbau

Erzeuger und Verbraucher an einem Tische

Oppeln, 5. Dezember

Im Sitzungszimmer der Landwirtschaftskammer Oberschlesien in Oppeln fand eine Aussprache zwischen dem Arbeitsausschuß der gewerkschaftlichen Verbraucherverbände der Beamten, Angestellten und Arbeiter und der Landwirtschaftskammer Oberschlesien statt. **Die oberschlesischen Verbraucher unternahmen damit zum ersten Male einen Schritt in der Frage des Preisabbaues.** Die Verhandlungen verfolgten hauptsächlich den Zweck, zu prüfen, welche Möglichkeiten besonders bei den Lebensmitteln bezüglich der Verminderung der Preisspanne bestehen. Trotz niedriger Erzeugerpreise kommen die wichtigsten Lebensmittel zu teuer in die Hand des Verbrauchers. Der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher muß also zu weit sein, und hier müssen die Bestrebungen einsetzen, diese Wegkrümmungen nach Möglichkeit abzukürzen. Es ist klar, daß auch der Handel unter den Verhältnissen der Nachkriegszeit schwer zu leiden hat; diese Schwierigkeiten sind aber zum Teil auch auf die Uebersetzung des Handels und des Handwerks gegenüber der Vorkriegszeit zurückzuführen. **Es werden z. B. heute in Deutschland nur etwa 688 Verbraucher von einem Bäckerbetriebe versorgt.** Vor dem Kriege waren es 970 Menschen, die den Lebensunterhalt der Bäckerfamilie und des Personals usw. zu bezahlen hatten. Dazu ist der Bedarf an Backwaren um 11 Prozent geringer als vor dem Kriege. Es wird weiterhin Aufgabe der Verbraucherorganisationen sein, besonders auf die Hausfrau einzuwirken, durch deren Hände ja die Hauptausgaben für den Haushalt gehen. **Die Pfennig-Rechnung wird mehr durchgeführt werden müssen als bisher.** Außerdem muß sich die Hausfrau in manchen Dingen den neuen Verhältnissen anpassen. Es wäre z. B. ohne weiteres möglich, den Preis der Trinkmilch um mehrere Pfennig herabzusetzen, wenn die Hausfrau dazu übergehen würde, die Milch nicht mehr von dem Straßenhändler, sondern bei ihrem festen Lieferanten im Milchladen selbst zu kaufen.

Bei der Herabsetzung der Preisspanne kann auch der Erzeuger durch organisatorische Maßnahmen erfolgreich mitwirken. Die Landwirtschaftskammer unterstützt daher schon seit Jahren alle Bestrebungen bezüglich **einer planmäßigen Organisation des Absatzes.** Es ist natürlich nicht leicht, bei einem so weit verzweigten Berufe, wie es di Landwirtschaft ist zu großen Erfolgen in kurzer Zeit zu kommen. Die ersten Ansätze, die Erfolg versprechen, sind aber schon da. Es wird dabei auf die stete Ausdehnung der Oberschlesischen Viehverwertungsgenossenschaft, auf die erfolgreichen Arbeiten der Eierverwertungsgenossenschaft, auf die Tätigkeit der beiden Gemüseabsatzgenossenschaften in Bauerwitz und Ratibor hingewiesen. Je rascher der Ausbau dieser Organisation vor sich geht, desto eher wird der Weg vom Erzeuger zum Verbraucher verkürzt werden können.

Bei der ganzen Besprechung zeigte sich immer wieder, daß **die Interessen der Verbraucher und der Erzeuger sich in vielen Fällen begegnen.** Es wurde schließlich beschlossen, unter Mitwirkung der Landwirtschaftskammer möglichst bald mit den einzelnen Gruppen des Handels und des Handwerks Sonderverhandlungen einzuleiten. So soll zunächst mit dem Milchhandel der Großstädte in Verhandlung eingetreten werden, weiter mit dem Bäckereigewerbe und mit den Fleischerverbänden. Bei allseitigem guten Willen muß auch in Oberschlesien auf dem Gebiete des Preisabbaus das Mögliche herausgeholt und erreicht werden.

*

Im Plenarsaal der Handelskammer tagte eine Abordnung des Verbraucherausschusses der gewerkschaftlichen Beamten, Angestellten und Arbeiterorganisationen der Provinz Oberschlesien. Die Leitung der Aussprache lag in den Händen von Syndikus Dr. Diamant. Es fand zunächst eine ergiebige Aussprache über die heutige Preisgestaltung statt, die ihre Zusammenfassung in von Kaufmannschaft und Verbraucherschaft gebilligten Grundsätzen fand.

Leobschütz

* **Viertes Steuerquartal fällt aus.** Durch die Realsteuersenkung auf Grund der Osthilfe entfällt auf unsere Stadt eine Summe von 70 000 Mark. Hiervon entfallen etwa 20 000 Mark auf die Landwirtschaft und die restlichen 50 000 Mark auf Handel und Gewerbe. Eine Zahlung von Steuern für das 4. Quartal (Januar bis März 1931) braucht nicht zu erfolgen. Außerdem wird noch eine Gutschrift des Restbetrages erfolgen.

* **Volksschulpersonalien.** Mit Wirkung vom 1. Dezember ab ist Lehrer Wenzel, Boblowitz, nach Hindenburg und Lehrerin Abrahamczyk, Bladen, ebenfalls nach Hindenburg versetzt worden. Die techmische Lehrerin Irmgard Riebel, Katscher, hat die Prüfung zur endgültigen Anstellung bestanden.

* **Kreisversammlung des Schlesischen Bauernvereins.** Sonnabend veranstaltet der Schlesische Bauernverein im Saale des Bierverlagers Franz eine Kreisversammlung.

Handelsnachrichten

Frankfurter Spätbörse

Geschäftslos

Frankfurt a. M., 5. Dezember. Bei Eröffnung der Abendbörse waren sowohl die amtlichen Märkte als auch die Kulisse äußerst still. Umsätze kamen so gut wie nicht zustande. Die Kurse zeigten nur geringe Veränderungen. Es notierten Farbenindustrie 132¼, Deutsche Linoleum 108¾, AEG. 105¼, Commerzbank 112¼.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten. Reichsbankdiskont 5 Prozent.

In der Kulisse nannte man Kali-Aschersleben 150, Westeregeln 152½, Metallgesellschaft 83, Rheinstahl 72½, Siemens & Halske 167, Tietz 114, Daimler 24¾, Buderus 51½, Aku 63¾, Hapag 72½. Die Börse blieb im Verlauf stark zurückhaltend in Erwartung der Abstimmungen im Reichstage. Farben 132½, Barmer Bankverein 101¼, Darmstädter 153½, Verkehrswesen 58, Dresdner 111, Hapag 70½, Aku 63, Bemberg 64, Buderus 51½, Licht und Kraft 119, Goldschmidt 43, Holzmann 73, Aschersleben 150, Westeregeln 152, Salzdetfurth 232½, Klöckner 69, Stahlverein 65, Continentale Gummi 111, von Anleihen Altbesitz 51, Neubesitz 6.

Vorläufiger Abbruch der deutsch-tschechischen Kohlenverhandlungen

Berlin, 5. Dezember. Die dieser Tage in Prag geführten Verhandlungen über eine Erneuerung des deutsch-tschechischen Kohlenaustausch-Abkommens sind ergebnislos verlaufen. Die in erster Linie von den deutschen Vertretern gestellte Forderung auf Abänderung des die Höhe der deutschen Ausfuhr bestimmenden Umrechnungsverhältnisses zwischen deutscher Steinkohle und böhmischer Braunkohle, das bisher dem tatsächlichen Preis und Heizwert nicht entsprach, wurde abgelehnt. Von zwei weiteren deutschen Vorschlägen, die bezweckten, die von den deutschen Produzenten als **unerträglich empfundene Abhängigkeit von der tschechischen Einfuhr** und die daraus sich ergebende Ungewißheit über die Höhe der jeweiliger deutschen Ausfuhrmöglichkeit zu beseitigen und an ihre Stelle feste Monatskontingente zu setzen, wurde der erste von den tschechischen Unterhändlern abgelehnt. Bezüglich des zweiten erklärten sie, keine ausreichenden Vollmachten zu besitzen. Ein tschechischer Antrag auf ein kurzfristiges Provisorium über den 1. Januar 1931 hinaus wurde von den deutschen Vertretern abgelehnt, jedoch erklärten sie sich **zu weiteren Verhandlungen** in Berlin **bereit.**

Die Geschäftslage bei Oberkoks

Berlin, 5. Dezember. In der Aufsichtsratssitzung der Kokswerke und chemischen Fabriken AG. wurde über den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres berichtet. Die allgemeine schlechte Wirtschaftslage wirkte sich, wie mitgeteilt wurde, in einem Rückgang des Absatzes aus, der **ein erhebliches Anwachsen der Koksbestände** zur Folge hatte, während die Verringerung der Umsätze auf dem Nebenproduktengebiet sich in einem engeren Rahmen hielt. Erfreulicherweise hätten sich die Hauptbeteiligungen und besonders die bei chemischen Unternehmungen der absinkenden Konjunktur gegenüber widerstandsfähiger gezeigt und befriedigende Ergebnisse ausgewiesen.

Die Verwaltung der Schering & Kahlbaum AG. berichtete in der Aufsichtsratssitzung wie folgt: Wenn auch die ungünstige Gestaltung der Wirtschaftsverhältnisse im In- und Ausland auf den Absatz einer Reihe von Erzeugnissen nicht ohne Einfluß geblieben ist, so konnte doch durch günstige Entwicklung der weniger konjunkturempfindlichen Geschäftszweige insbesondere des pharmazeutischen Geschäfts und durch Abbau von Unkosten soweit ein Ausgleich geschaffen werden, daß das Gesamtergebnis befriedigend ist.

Zeitliche Stillegung der Königs- und Laurahütte

Die schlechte Wirtschaftslage und der mangelhafte Eingang von Aufträgen haben die Verwaltung der Vereinigten Königs- und Laurahütte, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb in Kattowitz, veranlaßt, **sämtliche Betriebe der Hütten während der Weihnachtszeit vom 20. Dezember bis 6. Januar stillzulegen.** Ein Teil der Belegschaft wird während dieser Zeit lediglich Reparaturarbeiten ausführen, während der Rest beurlaubt wird.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11,55. Amtliche Anfangsnotierungen. Tendenz ruhig. Dez. 11,03 B., 10.97 G., Januar 1931: 11,09 B., 11,04 G., März 11.33 B., 11,28 G., Mai 11,52 B., 11,48 G., Juli 11,71 B., 11,68 G., Okt. 11,88 B., 11,85 G.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 5. Dezember. Tendenz stetig. Dez. 6.85 B., 6,45 G., Januar 6,60 B., 6,50 G., März 6,70 B., 6,65 G., Mai 6,85 B., 6,75 G., Aug. 7,15 B., 7,10 G., Okt. 7,30 B., 7,25 G.

Berlin, 5. Dezember. Kupfer 91½ B., 92¼ G., Blei 31 B., 29 G., Zink 28½ B., 29½ G.

⚒ Handel • Gewerbe • Industrie 

Erz- und Steinkohlenaufbereitung und das Brikettieren der Braunkohle

Schennen und Jüngst, Lehrbuch der **Erz- und Steinkohlen-Aufbereitung.** 2. völlig umgearb. Auflage von Ernst Blümel, o. Professor an der techn. Hochschule in Aachen. Mit 428 Abbildungen und 2 Tafeln. 1930. Verlag Ferd. Enke, Stuttgart. Preis geh. 55 Mark, geb. 58 Mark.

Das deutsche Standardwerk über die Aufbereitung der Erze und der Steinkohle erschien erstmalig im Oktober 1913 und gab in seiner ersten Auflage ein Gesamtbild des Entwicklungsstadiums zu Beginn des Sommersemesters 1913. Nach dem Kriege verzögerte der Tod der beiden Verfasser, von denen Professor Jüngst 1915 im Weltkrieg fiel, zunächst die Herausgabe einer neuen Auflage. In der Nachkriegszeit führten der Rohstoffhunger, die beschränkte Fühlung mit der Technik des Auslandes, die finanziellen Schwierigkeiten, ungünstige Aenderungen der Arbeits- und Arbeiterverhältnisse nicht nur im eigentlichen Bergbaubetrieb, sondern auch bei der Aufbereitung zu Hemmungen der regelmäßigen Entwicklung und mitunter auch zu einseitiger Bevorzugung bestimmter Anschauungen und Einrichtungen. Zwei Extreme, einerseits die zu ausschließliche Betonung der Frage der Massenverarbeitung, andererseits eine übertriebene Behandlung des Gebietes des feinsten und minderwertigen Gutes, sind Klippen, die eine gesunde Entwicklung nach dem Urteil des Herausgebers der 2. Auflage zu sperren vermögen. Eine andere Gefahr besteht in einer nicht genügend den deutschen Verhältnissen angepaßten Uebernahme ausländischer Vorbilder. Selbstverständlich müssen die in ihnen steckenden Möglichkeiten sorgfältig geprüft werden, und deshalb sind auch von Professor Blümel viele Beispiele ausländischer Vorrichtungen in die Neubearbeitung des Werkes aufgenommen worden. Die getrennte Behandlung der Erz- und Steinkohlenaufbereitung ist in der neuen Auflage beibehalten worden. Auch sind beide Teile in einem Bande vereinigt geblieben, da sich nur auf diese Weise Wiederholungen vermeiden ließen.

Das Werk enthält im 1. Teil jeder Hälfte eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Erz- wie der Steinkohlenaufbereitung. Es folgt dann die systematische Darstellung, die in dem das Erz behandelnden Teil nacheinander die Zerkleinerung, Klassierung, Sortierung, die Hilfseinrichtungen und die Aufbereitungsanlagen, im Kohlenteil die Trockenseparation, die Wäsche, die Hilfseinrichtungen und die Aufbereitungsanlagen umfaßt. Die beiden Schlußteile enthalten Beschreibungen und Pläne einiger neuerer Anlagen. Wir finden darunter eine Reihe westoberschlesischer Werksanlagen, nämlich die Blei-Zinkerz-Wäsche der Deutsch-Bleischarley-Grube bei Beuthen, die mit 1300 t Tagesumsatz die größte Erzwäsche auf deutschem Gebiet ist, ferner die Aufbereitungsanlage der Neuhofgrube bei Beuthen. Im Steinkohlenteil werden geschildert: die Flamm- und Fettkohlen-Sieberei auf der Sosnitza-Schachtanlage bei Gleiwitz und die pneumatische Aufbereitung der Heinitzgrube bei Beuthen, daneben verschiedene andere Anlagen in Deutschland und die Kupfererzflotation zu Morenci in Arizona (USA.).

Wesentliche Aenderungen gegenüber der 1. Auflage finden sich außer in den geschichtlichen Uebersichten bei den Steinbrechern (Granulatoren), den Scheibenbrechern, den Kugel-, Stab- und Rohrmühlen, den Zittersieben, den mechanischen Klassierern, der Theorie der Setzarbeit, den Stauchsetzmaschinen, der Herdarbeit, der Magnetscheidung, der Schwimmaufbereitung, der Kontrolleinrichtungen, der Erfolgsermittlung in der Erz- und Kohlenaufbereitung, der Rheowäsche, den Naß- und Trockenherden für Kohle, den sonstigen Trockenaufbereitungsverfahren, den Auftriebverfahren, den Kohlenstaubmühlen, der Feinkohlenentwässerung mit Schleudern und Sieben, der Kohlenschlammaufbereitung. Fast alle Beispiele für ausgeführte Gesamtanlagen sind erneuert worden.

Handbuch der Brikettbereitung von Georg Franke. Zweite völlig umgearb. Auflage. 2 Bände. 1. Band: **Das Brikettieren der Braunkohlen,** neu bearbeitet von Dr.-Ing. e. h. Franke und Dr.-Ing. O. Kraushaar. Mit 286 Abbildungen und 3 Tafeln. 1930. Ferd. Enke Verlag, Stuttgart. Preis geh. 45 Mark, geb. 48 Mark.

In der ersten Auflage dieses weit verbreiteten Handbuches behandelte Band 1 als 1. Teil die Steinkohlenbrikettierung und als 2. Teil die Brikettverarbeitung der Braunkohle und sonstiger Brennstoffe. Band 2 war der Brikettbereitung aus Erzen, Hüttenerzeugnissen, Metallabfällen u. dergl. mit Einschluß der Agglomerierung gewidmet. Angesichts der seitdem erfolgten raschen Entwickelung der Braunkohlenbrikettbereitung erschien es angezeigt, dieser allein den ganzen ersten Band der Neuauflage zu widmen. Band 2 soll 1931 erscheinen und wird die Brikettierung von Steinkohle, Koks, Erzen usw. enthalten. In dieser Verschiebung der Reihenfolge zwischen Braunkohle und Steinkohle spiegelt sich die erstaunliche wirtschaftliche Entwicklung des deutschen Braunkohlenbergbaues wider. Deutschlands Braunkohlenbriketterzeugung erreichte 1928 und 1929 Jahresziffern von etwa 40 Millionen Tonnen, also fast das 8fache der deutschen Preß-Steinkohlenherstellung. Um den Bedürfnissen der Praxis besonders auch in wärme- und kraftwirtschaftlicher Hinsicht möglichst Rechnung zu tragen, hat der Verfasser der ersten Auflage in Dr.-Ing. Kraushaar als Mitarbeiter einen bei einem großen mitteldeutschen Braunkohlenwerk in leitender Stellung tätigen Maschineningenieur gewonnen. Die bedeutenden in der Praxis eingeführten Verbesserungen der Braunkohlenbrikettierung machten die vollständige Neubearbeitung der 1. Auflage notwendig. Neu hinzugefügt wurde der Abschnitt IX: Grundlagen der Brikettierung und Betriebsüberwachung. Die stärksten Erweiterungen erfolgten, den eingeführten Neuerungen entsprechend, in den Abschnitten über den Naßdienst, den Trockendienst, das Kühlen und Entstauben der Trockenkohle, das Verpressen, das Verladen sowie über die Wärmewirtschaft.

Breslauer Produktenmarkt

Unruhig

Breslau, 5. Dezember. Auf die Nachricht vom Rücktritt des Reichsernährungsministers, die zwar noch nicht offiziell ist, zeigt der Markt eine sehr nervöse Haltung. Die Roggenpreise mußten etwa 1—1½ Mark nachgeben, auch für Weizen hat die Kauflust merklich nachgelassen, da man allgemein die weitere Entwicklung abwarten will. Hafer und Gersten liegen unverändert. Heu und Stroh sowie Saaten behauptet.

Berliner Viehmarkt

Berlin, den 5. Dezember 1930

	Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes 1. jüngere	59—61
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	55—58
2. ältere	—
c) fleischige	52—54
d) gering genährte	45—50
Bullen	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	53—56
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	52—53
c) fleischige	49—51
d) gering genährte	45—48
Kühe	
a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	42—46
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—39
c) fleischige	27—30
d) gering genährte	22—26
Färsen	
a) vollfleisch. ausgemästete höchsten Schlachtwertes	52—56
b) vollfleischige	47—51
c) fleischige	40—46
Fresser	
a) mäßig genährtes Jungvieh	40—48
Kälber	
a) Doppellender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	70—80
c) mittlere Mast- und Saugkälber	60—70
d) geringe Kälber	40—55
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 1) Weidemast	—
2) Stallmast	60—64
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel	55—58
c) gut genährte Schafe	42—46
d) fleischiges Schafvieh	45—51
e) gering genährtes Schafvieh	33—40
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	62—64
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lebendgew.	62—64
c) vollfl. Schweine v. ca. 200—240 Pfd. Lebendgew.	62—64
d) vollfl. Schweine v. ca. 160—200 Pfd. Lebendgew.	60—61
e) fleisch. Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgew.	56—57
f) fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	55—56

Auftrieb: Rinder 2088, darunter: Ochsen 369, Bullen 451, Kühe und Färsen 1268, Kälber 1330, Schafe 4787, Ziegen —, Schweine 8253. Zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 942. Auslandsschweine 1118.

Marktverlauf: Rinder in guter Ware glatt, sonst ruhig, Kälber mittelmäßig, Schafe lustlos, Schweine glatt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Posener Produktenbörse

Posen, 5. Dezember. Roggen 18—18,50, Weizen 24—24,50, Roggenmehl 31,50, Weizenmehl 44—47, Roggenkleie 11,25—12,25, Weizenkleie 13 bis 14, grobe Weizenkleie 14,50—15,50, Hafer einheitlich 18,75—20, mahlfähige Gerste 20—21,50, Braugerste 25—27, Viktoriaerbsen 27—32, Raps 41—43, Kartoffeln 2—2,30. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung: schwächer.

Metalle

Berlin, 5. Dezember. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 112¼.

London, 5. Dezember. Kupfer: Tendenz willig. Standard per Kasse 48—48⅛, 3 Monate 48—48⅛, Settl. Preis 48. Elektrolyt 52½—53, best selected 49½—50¾, Elektrowirebars 53. Zinn: Tendenz stetig. Standard p. Kasse 113—113⅛, 3 Mon. 114¼ bis 114⅜, Settl. Preis 113, Banka 116¾, Straits 117½. Blei: Tendenz willig. Ausländ. prompt $15\frac{13}{16}$, entf. Sichten 15⅞, Settl. Preis 15¾. Zink: Tendenz willig. Gewöhnl. prompt 13¾, entf. Sichten $14\frac{5}{16}$, Settl. Preis 13¾. Quecksilber 22⅝. Wolframerz c. i. f. 15½. Silber 15⅞, Lieferung 15¾.

Warschauer Börse

vom 5. Dezember (in Zloty)

Bank Polski	157,50—156,75
Bank Zachodni	70,00
Sole potasowe	92,00
Cukier	35,00
Firlej	22,00
Węgiel	38,00

Devisen:

Dollar 8,89½, Dollar privat 8.98¼, New York 8.914, London 43,32, Paris 35.06, Wien 125,56, Italien 46,76, Belgien 124,44, Budapest 156.00, Schweiz 172,85, Holland 359.04, Kopenhagen 238.60, Stockholm 239.38, Berlin 212,75, Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 99.25, Pos Konversionsanleihe, 5proz., 50,00, Bauanleihe, 3proz., 50.00. Tendenz in Aktien und Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	5. 12. Geld	5. 12. Brief	4. 12. Geld	4. 12. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,432	1,436	1,436	1,440
Canada 1 Canad. Doll.	4,189	4,197	4,189	4,197
Japan 1 Yen	2,076	2,080	2,078	2,082
Kairo 1 ägypt. St.	20,86	20,90	20,86	20,90
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,337	20,377	20,34	20,38
New York 1 Doll.	4,1890	4,1970	4,1890	4,1970
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,398	0,400	0,409	0,411
Uruguay 1 Gold Pes.	3,267	3,273	3,277	3,283
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,59	168,93	168,58	168,92
Athen 100 Drchm.	5,427	5,437	5,427	5,437
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,435	58,555	58,42	58,54
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Budapest 100 Pengö	73,25	73,37	73,25	73,39
Danzig 100 Gulden	81,32	81,48	81,32	81,48
Helsingf. 100 finnl. M.	10,541	10,561	10,541	10,561
Italien 100 Lire	21,95	21,99	21,95	21,99
Jugoslawien 100 Din.	7,409	7,423	7,409	7,423
Kowno	41,84	41,92	41,84	41,92
Kopenhagen 100 Kr.	112,02	112,24	112,02	112,24
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18,80	18,84
Oslo 100 Kr.	112,00	112,22	112,00	112,22
Paris 100 Frc.	16,46	16,50	16,459	16,499
Prag 100 Kr.	12,425	12,445	12,424	12,444
Reykjavik 100 isl. Kr.	91,89	92,07	91,89	92,07
Riga 100 Lais	80,58	80,74	80,58	80,74
Schweiz 100 Frc.	81,145	81,305	81,135	81,295
Sofia 100 Leva	3,036	3,042	3,037	3,043
Spanien 100 Peseten	46,60	46,70	46,80	46,90
Stockholm 100 Kr.	112,37	112,59	112,38	112,60
Talinn 100 estn. Kr.	111,54	111,76	111,58	111,80
Wien 100 Schill.	58,955	59,075	58,95	59,07

Berliner Produktenmarkt

Unbefriedigender Mehlabsatz

Berlin, 5. Dezember. Nach stetigem Vormittagsverkehr nahm die Produktenbörse einen schwächeren Verlauf. Die Auslandsmeldungen vermochten keinerlei Anregung zu bieten, und da der Mehlabsatz wieder zu wünschen übrig läßt, zeigte sich nur vorsichtige Nachfrage, und die Gebote lauteten im Promptgeschäft etwa 1 bis 2 Mark niedriger als gestern. Die Beibehaltung des unveränderten Abgabepreises für Eosin-Roggen wirkte enttäuschend. Infolgedessen zeigte sich trotz des mäßigen Inlandsangebotes am Lieferungsmarkt Realisierungsneigung, sodaß beide Brotgetreidearten bis eine Mark unter gestrigem Schlußstand eröffneten. Nach Festsetzung der Anfangsnotierungen wurden diese Preise Brief genannt. Weizen- und Roggenmehle haben schleppendes Geschäft bei wenig veränderten Preisen. Hafer liegt bei etwas verringertem Angebot gut stetig. Gerste in guten Qualitäten bleibt gefragt und im Preise behauptet.

Mehl Tendenz: stetig

	5. 12.	4. 12.
Weizenmehl (Type 70%)	36.50	36.50
Roggenmehl*) (Type 70%)	26,50	26,50
Auszugmehl	42,50	42,50

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer

Rauhfutter Tendenz: ruhig

	5. 12.	2. 12.
Roggen-Weizenstroh drahtgepr.	0,80	0,80
" " bindfgepr.	0,65	0,65
Gerste-Haferstroh drahtgepr.	0,90	0,90
" " bindfadgepr.	0,80	0,80
Roggenstroh Breitdrusch	1,30	1,30
Heu, gesund, trocken	2,40	2,40
Heu, gesund, trocken	2,70	2,70
Heu, gut, gesund, trocken, alt	—	—
Heu, gut, gesund, trocken, neu	—	—

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: stetig

	5. 12.	4. 12.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74½ kg	24,90	24,90
" " 76½ "	25,10	25,10
" " 72½ "	24,40	24,40
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,40	16,40
" " 72,5 "	—,—	—,—
" " 68,5 "	15,90	15,90
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,90	15,80
Braugerste, feinste	25,00	24,50
" gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,00	18,50
Wintergerste	—,—	17,00
Industriegerste	—,—	—,—

Hülsenfrüchte Tendenz: belebter

	5. 12.	2. 12.		5. 12.	2. 12.
Vikt.-Erbs.	29-31	29-31	Pferdebohn.		
gelb.Erbs.m.			Wicken	17 18	16-17
kl.gelb.Erbs.			Peluschken	20 21	19-20
grüne Erbs.	29-31	29-31	gelbe Lupin.	-	
weiße Bohn.	28-30	28 30	blaue Lupin.		

Futtermittel Tendenz: sehr fest

	5. 12.	2. 12.
Weizenkleie	9¾—10¾	—
Roggenkleie	9¼—10¼	8,80—9,80
Gerstenkleie	—	—

Berliner Produktenbörse

Berlin, 5. Dezember 1930

Weizen	
Märkischer	249—250
" Dez.	261½
" März	274
" Mai	284
Tendenz: schwächer	
Roggen	
Märkischer	154—155
" Dez.	174½—174
" März	185¾ 185¼
" Mai	191—190½
Tendenz: matter	
Gerste	
Braugerste	204—224
Futtergerste und Industriegerste	190—195
Tendenz: ruhiger	
Hafer	
Märkischer	140—146
" Dez.	157—157½
" März	169—168
" Mai	178
Tendenz ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29¼—37
Tendenz ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24—27
Tendenz: matter	

Weizenkleie	10¼—10,6
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz fest	
Roggenkleie	9—9½
Tendenz: ruhig	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	24.00—31.00
Kl. Speiseerbsen	23,00—25,00
Futtererbsen	19.00—21,00
Peluschken	20,00—21,00
Ackerbohnen	17.00—18,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Seradelle alte	—
" neue	—
Rapskuchen	8,70—9,70
Leinkuchen	15,00—15,30
Trockenschnitzel prompt	5,50—5,90
Sojaschrot	13,70—14,10
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Berliner Börse

Unerwartetes Auslandsangebot — Im Verlauf belebt und befestigt
Nachbörse geschäftslos

Berlin, 5. Dezember. Die Börse eröffnete heute in schwächerer Haltung. Vormittags verhielt man sich allgemein abwartend, zu Beginn des offiziellen Verkehrs bewirkten dann aber die wenig günstigen Nachrichten, verbunden mit zwar nur kleinem, aber unerwartetem Auslandsangebot, ein Nachgeben der Kurse bis zu 3 Prozent. **Kaliwerte verloren bis zu 5⅜ Prozent,** und Papiere wie Hamburg Süd, Reichsbank, Rheinische Braunkohlen, Dessauer Gas und Julius Berger lagen bis zu 5 Prozent gedrückt. Thüringer Gas setzten ihre Erholung um weitere 1½ Prozent fort, und Svenska zogen im Einklang mit London 5 Mark an. Die Umsätze hielten sich in sehr engen Grenzen, und das Geschäft blieb auch in der ersten Börsenstunde außerordentlich klein. Die Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich, doch überwogen bei den anfangs stärker gedrückten Werten Besserungen um Bruchteile eines Prozentes. Der Rückgang der Rheinischen Braunkohlen wurde nicht nur auf den abgeblasenen englischen Bergarbeiterstreik, sondern vor allem auf Erwägungen, die sich mit der Frage um die Rheinischen Braunkohlen und die Harpener Transaktion befaßte, zurückgeführt.

Gegen 1 Uhr setzte sich eine leichte Belebung und Befestigung durch, von der in erster Linie Farben, AEG., Reichsbank, Thüringer Gas, Rheinstahl und einige andere Hauptwerte profitierten, die bis 2 Prozent gewannen. Anleihen behauptet, von Ausländern erschienen Lissaboner Stadtanleihe zunächst mit Plus-Plus-Zeichen und wurden später 1 Prozent höher festgesetzt; Türken, Rumänen und Ungarische Goldrente neigten zur Schwäche, 5prozentige Tehuantepec gewannen ½ Prozent und 5prozentige Mexikaner zogen im Verlaufe um 0.35 Prozent an. Pfandbriefe waren uneinheitlich, im allgemeinen ziemlich behauptet und nur vereinzelt etwas schwächer. Reichsschuldbuchforderungen waren in späteren Fälligkeiten etwas schwächer. Am Devisenmarkt lag die Mark unverändert fest, Mailand und Madrid international schwächer, Brüssel wieder fester. Die Geldsätze blieben heute unverändert. Der Kassamarkt neigte wieder zur Schwäche, ohne daß wesentliches Angebot vorgelegen hätte. So büßten Motoren Deutz 2 Prozent und Magdeburger Bau 5 Prozent ein. Im Gegensatz hierzu erzielte eine Reihe von Papieren Kursgewinne bis zu 5 Prozent. Terrain Südwesten zogen auf die Ausschüttung einer Liquidationsrate und 100 Mark um 18 Mark an. Bis zum Schluß der Börse war die Umsatztätigkeit äußerst gering und unter kleinen Schwankungen war der Anfangsstand etwa behauptet. Nur einige Spezialwerte, wie Hamburg Süd und Rheinische Braunkohlen waren weiter abgeschwächt, während sich Svenska um weitere 2 Mark bessern konnten. Auch Thüringer Gas und Zellstoff Waldhof schlossen 2 Prozent über Anfang.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Schwach

Breslau, 5. Dezember. Die Tendenz war heute bei schwachen Berliner Vorkursen auch hier schwach, zumal auch die innerpolitische Lage zur Zurückhaltung mahnt. Am Aktienmarkt war in Breslauer Baubank Geschäft, zu einem um 4 Prozent erhöhten Kurse. Kleinburger Terrain sind gestrichen Geld. Von sonstigen Werten gaben Gorkauer Brauerei leicht nach, 97, während EW. Schlesien unverändert 60 notierten und Eisenwerk Sprottau auf 25½ anzogen. Am Anleihemarkt stiegen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 80. Liquidations-Bodenpfandbriefe etwas schwächer, 86,10, die Anteilscheine 13,30. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert, 94,40. Roggenpfandbriefe fest, 6,37. Altbesitz 51½. Im freien Verkehr waren Hilfskassenobligationen etwa 1 Prozent.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 5. Dezember. Roggen 19,25—19,50, Weizen 27½—28½, Roggenmehl 35—36, Weizenmehl 0000 50—60, Weizenmehl Luxus 60—70, Roggenkleie 11—11,50, Weizenkleie mittel 14—15, Weizenschale 16—17. Umsätze mittel. Stimmung erhalten.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.